

Ercheint täglich außer Montags, Abonnements-Preis pränum.: Vierteljährlich 3.30 M., monatlich 1.10 M., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg., Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Voh-Abonnement: 3.30 M. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich: Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Verordnungs-Verzeichnis für 1896 unter Nr. 7477.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepostete Zeitschrift oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Kreisverleger: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntagabend, den 12. Dezember 1896.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Arbeiter Berlins!

Gedenkt am heutigen Lohntage der im Kampfe stehenden Hafenarbeiter und Seelente Hamburgs! Nachdem die Rheder und Stauer durch die kapitalistische Organisation der deutschen Metallindustriellen Unterstützung zugesichert bekommen haben, ist ein weiterer Beweis dafür geliefert, daß die wirtschaftlichen Differenzen zwischen den Arbeitern und Unternehmern der Hansastadt nicht vom Standpunkt des Rechts, sondern der brutalen Gewalt und des nackten Klasseninteresses entschieden werden sollen. Auf dieses Bündniß des Unternehmertums ist die einzig passende Antwort, daß jeder Arbeiter ohne Ausnahme trenn den Hamburger Klassengenossen zur Seite steht, sie Woche für Woche bis zum Siege mit einem Beitrage unterstützt und unermüdet nach dem Maas seiner Kräfte dafür wirkt, daß der Zuzug nach Hamburg absolut unterbleibt!

Arbeiter Berlins, thut Euere Schuldigkeit!

### Lehrreiche Bahlen.

Die alte Phrase, daß die Großindustrie das Kleingewerbe vollständig aufgefogen habe, ist bekanntlich schon hundert Male widerlegt worden, wird aber trotzdem immer wieder kolportiert. So lasen wir in einer Korrespondenz, die vor einiger Zeit durch die bürgerliche Presse ging, und zur hundert und einsten Widerlegung der „alten Phrase“ werden eine Anzahl Zahlen aus dem Ergebnis der Volkszählung von 1895 für die Stadt Berlin mitgeteilt.

Nun beneiden wir von vorn herein den Verfasser jener gesellschaftsbretenden Notiz um sein scharfes Gehör. „Daß die Großindustrie das Kleingewerbe vollständig aufgefogen habe“, haben wir noch niemals behaupten hören. Denn jeder Blick über die Straße beweist ja, daß noch eine beträchtliche Menge von Kleingewerbetreibenden vorhanden ist, ja daß sie in manchen Berufen, namentlich distributiven, wie im Handelsgewerbe und der Schankwirtschaft, in bedenklichem Maße zunehmen. Wenn aber der Mann sich die Mühe genommen hätte, die „alte Phrase“ nach ihrem wahren Sinn und Wortlaut zu prüfen, so hätte er sich die Widerlegung vielleicht nicht so leicht gemacht. Er hätte dann wohl gehört, daß

die wirtschaftliche Bedeutung des Kleingewerbes in nahezu sämtlichen maßgebenden Gewerben durch die technische und wirtschaftliche Ueberlegenheit des kapitalistischen Großbetriebs, wie sie sich aus der Leistungsfähigkeit der Kraft- und Werkzeugmaschinen, in der Arbeitsteilung, der Beherrschung des Marktes, den besseren Kredit- und Arbeitsverhältnissen u. s. w. u. s. w. ergibt, immer stärker und rettungslos vernichtet werde, daß auch in nicht wenigen Betriebszweigen, wie Bergwerks- und Hüttenbetrieb, Branerei, Weberei u. a., das Handwerk tatsächlich bereits aufgefogen sei oder doch sicher aufgefogen werde. Dem aber widerspricht es in keiner Weise, daß noch in einzelnen Betriebszweigen, wie Gärtnerei oder in Luxusgewerben von geringerer Bedeutung oder persönlichen Dienstleistungen das Klein- und Mittelgewerbe sich erhält, mitunter sogar eine gewisse Blüte erlebt — und noch weniger, daß viele, viele Hunderttausende „selbständiger Handwerker“ als Flickarbeiter, Kleinkrämer, die sich neben dem Verkauf geringwertiger Waaren nur noch mit Reparaturen abgeben, und namentlich als jämmerlich bedrückte und ausgebeutete Hausindustrielle und Heimarbeiter ihr Dasein fristen. Es konnte deshalb in keiner Weise überraschen, daß die Berufszählung keinen Rückgang der Zahl der Gewerbetreibenden ergab. Hätte man die Leistungsfähigkeit nach Kraftquellen und Umsatz daneben ermittelt, so hätte sich ein ganz anderes und weit deutlicheres Bild ergeben.

Was aber besagt jene „Widerlegung“ der eigenhändig zurecht gekneteten „alten Phrase“? Man höre: „Nach einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin anlässlich der Volkszählung in 1890 gemachten Erhebung beschäftigten von den gezählten 147 389 selbständigen Gewerbetreibenden drei Viertel (749,3%) überhaupt keine Arbeiter, so daß die Zahl der Arbeitgeber nur ein Viertel aller selbständigen Gewerbetreibenden betrug. 193,9% beschäftigten einen bis fünf, 28,5 sechs bis zehn, 23,7 elf bis fünfzig, 4,6 über fünfzig Arbeiter. Die höchste festgestellte Zahl waren 5000 in einer Spinnerei beschäftigte Arbeiter, von denen jedoch nur 2400 in der zugehörigen Berliner Anstalt tätig waren. . . Mehr als neun Zehntel betrug der Anteil der Selbständigen bei den Schaustellungen, der Landwirtschaft, dem Haus- und Versicherungsgewerbe, am niedrigsten stehen dagegen die Industrie der Metalle (397,6), der Heiz- und Leuchtstoffe (365,4), der Nahrungs- und Genussmittel (351,9). . .“

Die selbständigen Gewerbetreibenden des weiblichen Geschlechts (367,8 %) beschäftigten zu 17/100 überhaupt keine Arbeiter. . . Auf einen weiblichen Arbeitgeber kamen nur 4,4 auf einen

männlichen 7,7 Arbeiter. Die oben angeführten Zahlen reden eine beredte Sprache; sie zeigen, daß das Kleingewerbe immer noch einen recht breiten Boden hat und von einem Aufsaugen durch die Großindustrie keine Rede sein kann.“

Ja, sie reden eine beredte Sprache, die Zahlen, und man möchte fast wünschen, daß die gesellschaftsbretterische Thätigkeit in geschickteren Händen läge. Also, weil das Kleingewerbe selbst in Berlin, das zwar eine Industriestadt ersten Ranges ist, aber durchaus keine typische Heimstätte der Großindustrie wie Bochum oder Chemnitz, derart zerlegt ist, daß die große Masse der Gewerbetreibenden nicht mehr im Stande ist, sich auch nur einen Gehilfen zu halten, darum hat das Kleingewerbe noch einen breiten Boden. Alle die Hausfirer mit Streichhölzern, die kleinen Versicherungsbagenten — vielfach verkrachte Kaufleute oder stollenlose Handlungsgehilfen — selbst die italienischen Murrelthier-vorführer und Affentheater-Direktoren mit einem gequälten Darsteller (Pubrit: Schaustellungen): sie alle müssen für den „breiten Boden“ des Kleingewerbes Zeugnis ablegen; alle die Flichschuster im Keller und die Hofen-ausbesserer in der Mansarde, weit ärmere Proletarier als ein beträchtlicher Teil der Fabrikarbeiter oder Handwerksgehilfen: alle stehen im Felde gegen die alte Phrase von der Aufsaugung des Kleinbetriebes. Und erst bei den Gewerbetreibenden weiblichen Geschlechts, die zu 17/100 ohne Gehilfen arbeiten! Wer kennt sie nicht, wie sie mit kräftiger Hand den Hobel führen oder den Hammer schwingen und den Kampf mit der Großindustrie zuversichtlich aufnehmen — oder sind es vielleicht zum größten Teil Wäscherinnen, Plätterinnen, Flickfrauen und die zahllose Schaar der im „eigenen Heim“ schamlos ausgefogenen Arbeiterinnen der Konfektionsindustrie u. dergleichen, deren anlässlich des letzten Streikes enthaltendes Gend selbst wetterfesten Versetzern des häßigen Kapitalismus die Augen übergehen ließ?

Leider ist die Zahl der von jener Minderheit von Gewerbetreibenden beschäftigten Arbeiter nicht mitgeteilt. Sie würde, zumal wenn sie gestützt wäre durch die Aufzählung der doch vorhandenen Pferdekräfte und die Höhe der Umsätze, die ganze Jammerhaftigkeit der großen Masse dieses Kleingewerbes erst ins rechte Licht setzen.

Und neben dieser Zerlegung geht allerdings noch — nicht so plump freilich, wie der ungeschickte Schreiber jener Notiz den Gegner behaupten läßt — auch die tatsächliche Aufsaugung einher. Hat doch die Berufszählung vom 14. Juni 1895 im Gewerbe von 100 im Hauptberufe Erwerbstätigen nur noch 23,70 Selbständige gefunden gegen 32,43 im Jahre 1882 und 73,13 Arbeiter gegen 65,95 im Jahre 1882. und Nacht wiegten ihn in Schlaf und färbten alle seine Träume.

Raum hatte er jedoch drei Stunden geschlafen, als einer der Diener des Palastes, der selbst noch halb schlaftrunken war, ihn weckte. „Entschuldigt“, sagte er, „aber unten ist ein Bote von der guten Schwester Ursula, Ihre sollt gleich in das Kloster kommen, sie liegt auf den Tod und hat Euch ein sehr wichtiges Geheimniß mitzutheilen.“ Angelo, dessen reizbare Empfindlichkeit in Beziehung auf seine Eltern immer durch ehrgeizige Hoffnungen aufgeregert wurde, sprang aus dem Bett, zog sich schnell an und ging mit dem Boten, den er unten fand, nach dem Kloster. In dem Hofe des Kapitols und an der Treppe des Böwen hörte man schon das Geräusch der Handwerker, und als Villani zurückkehrte, erblickte er das schwarz behangene Schaffot, das wie eine düstere Wolke in dem grauen Licht der Morgendämmerung lag; zugleich ertönte die Glocke des Kapitols in dumpfen Tönen. Ein Schauer durchrieselte seine Adern. Er eilte weiter, trotz der frühen Stunde begegnete er schon vielen Menschen, welche Zeugen der Hinrichtung des gefürchteten Hauptmanns der großen Kompagnie sein wollten. Das Kloster der Augustinerinnen lag an dem fernsten Ende der Stadt, die damals noch sehr ausgebehnt war, und der rötliche Schein auf den Spigen der Hügel verkündete bereits die aufgehende Sonne, bevor der junge Mann das heilige Gebäude erreicht hatte. Als er seinen Namen nannte, wurde er sogleich eingelassen.

„Der Himmel gebe“, sagte eine alte Nonne, die ihn durch einen langen Gang führte, daß Du der kranken Schwester Trost bringen möchtest, sie hat schon seit einigen Stunden nach Dir verlangt.“

In einer Zelle, welche für die Aufnahme des Besuchs bestimmt war, den diejenigen Schwestern annehmen durften, welchen die nötige Dispensation gewährt worden, sah die alte Nonne. Angelo hatte seit seiner Rückkehr nach Rom sie nur einmal gesehen, und sie war schon damals durch die Krankheit sehr verändert. Jetzt aber erschien sie in dem Licht der Dämmerung wie ein Gespenst, das der Tag noch an der Erde überascht hat. Sie näherte sich jedoch dem Jüngling schneller, als man nach ihrem hüßlichen Aussehen es hätte für möglich halten sollen. (Fortf. folgt.)

142]

### Rienzi.

#### Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lytton Bulwer.

„Geht die Geißel Italiens unter“, fiel der Ritter ein. „Es sei. Noch eine Bitte. Die Johanniterritter stehen mit dem Orden der Augustiner in naher Verbindung. Gestattet mir als Beichtvater einen Augustiner.“

„Es ist bewilligt, und zum Dank für Deine Geständnisse will ich, der Dir keine irdische Gnade mehr erzeigen kann, den höchsten Richter für Gnade um Deine Seele bitten.“

„Senator, die Vermittlung der Menschen wird mir nicht mehr nützen. Meine Brüder? Ihr Tod wird weder durch Deine Sicherheit, noch durch Deine Rache geboten!“

Rienzi dachte einen Augenblick nach. „Nein“, sagte er, „sie waren allerdings gefährliche Werkzeuge, aber ohne den Werkmeister mögen sie unschädlich verrotten. Auch haben sie mir früher Dienste geleistet. Gefangener, ihr Leben soll verschont werden.“

#### Fünftes Kapitel.

##### Die Entdeckung.

Die Sitzung des Rathes war beendet, Rienzi eilte in seine Zimmer. Unterwegs begegnete er Villani, er drückte zärtlich die Hand des Jünglings. „Ihr habt Rom und mich aus großer Gefahr gerettet“, sagte er, „die Heiligen mögen Euch belohnen.“ Ohne Villani's Antwort abzuwarten, eilte er weiter. Nina erwartete ihn besorgt und ängstlich in ihrem Zimmer.

„Noch nicht zu Bett, Nina? Selbst Deine Schönheit wird diese Nachtwachen nicht überdauern.“

„Ich konnte nicht ruhen, bis ich Dich gesehen hatte. Ich höre (und ganz Rom weiß es schon), daß Du Walter von Montreal zum Gefangenen gemacht hast, und daß er von des Scharfrichters Hand sterben soll.“

„Der erste Räuber, der nicht am Galgen starb“, erwiderte Rienzi.

„Cola, ich bin nie Deinen Plänen, Deiner Politik auch nur durch eine Andeutung in den Weg getreten. Für mich war es genug, ihrer Erfolge mich zu freuen, über ihr Mißlingen zu trauern. Jetzt aber habe ich eine Bitte: Verschone das Leben dieses Mannes.“

„Nina —“  
„Höre mich! Ich spreche für Dein Wohl. Trotz Montreal's Verbrechen haben seine Tapferkeit und sein Genius ihn Bewunderer, selbst unter seinen Feinden erworben. Mancher Fürst, mancher Staat, die im geheimen über seinen Sturz frohlocken, werden ausgebracht sein über seinen Richter. Höre mich weiter. Seine Brüder waren Dir zu Deiner Rückkehr behilflich, die Welt wird Dich undankbar nennen. Seine Brüder lieben Dir Geld, die Menschen werden sagen —“

„Halt!“ unterbrach sie der Senator, „alles was Du sagst, habe ich schon überdacht. Aber Du kennst mich. Vor Dir brauche ich mich nicht zu verstellen. Rein Versprechen kann Montreal's Treue binden, keine Gnade seine Dankbarkeit fesseln. Vor seiner, in Blut getränkten Hand weicht Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn ich Montreal verurtheile, so werde ich verkannt, und Gefahren bedrohen mich — allerdings. Lasse ich ihn frei, so werden die Köpfe der Nordmänner, noch ehe der Frühling erscheint, in den Hallen des Kapitols wiehern. Was soll ich bei solcher Wahl ausgeben, mich selbst oder Rom? Frage mich nichts mehr — zu Bett, zu Bett!“

„Wüthest Du, Cola, welche düstere, unaussprechliche Ahnungen mich quälen.“

„Ahnungen! Auch ich habe die meinigen“, erwiderte Rienzi, indem er in die Luft starrte, als sei sie mit Gespenstern erfüllt. Darauf erhob er seine Augen zum Himmel und sagte mit jener fanatischen Energie, welcher er so vieles von seiner Kraft und von seiner Schwäche schuldete, „Herr, die Sünde Sauls soll wenigstens nicht auf mein Haupt fallen! Der Amalekiter soll nicht verschont werden!“

Während Rienzi nur eines kurzen, unruhigen Schlafes genoss und Nina mit Thränen in den Augen und beängigt durch schreckliche Ahnungen ihn bewachte, war der Ankläger glücklicher, als der Richter. Die letzten Gedanken, welche Angelo Villani's Phantasie, bevor er in Schlummer versank, umschwebten, waren glänzend und hoffnungsvoll. Er fühlte keine Reue über den Mißbrauch des Vertrauens eines anderen, er fühlte nur, daß sein Plan gelungen, daß sein Auftrag erfüllt sei. Die dankbaren Worte Rienzi's erklangen noch in seinem Ohr und Hoffnungen von Glück



In Handels- und Verkehrsgewerbe aber kamen auf 100 Erwerbs-  
thätige 85,78 Selbstständige (gegen 44,25 in 1882) und  
53,27 Arbeiter (47,43). Es kamen also 1882 im Gewerbe  
etwas über 2 Arbeiter auf einen Selbstständigen, 1895 aber  
über 3 — wobei noch das Herabsinken zahlreicher scheinbar  
selbstständiger Meister in die Schicht der hausindustriellen  
Arbeiter oder eines durch Gelegenheitsarbeit sich fort-  
fristenden ärmlichsten Proletariats in betracht gezogen  
werden muß. Kein, von einer allgemeinen schablonenmäßigen  
Aufscheidung der Kleinbetriebe ist nur in einer bestimmten  
Reihe von Gewerben die Rede. Ihre Forderung aber,  
ihre wirtschaftliche Ueberflüssigmachung und die Verelendung  
der Masse ihrer Inhaber vollzieht sich in einer Raschheit,  
die für denkende Anhänger des Bestehenden geradezu er-  
schreckend sein muß. Andere täuschen sich mit billigen Be-  
ruhigungen über harte Thatsachen hinweg. Möchten sie  
nicht allzu unsanft aus ihrem Schlummer erweckt werden!

## Politische Ueberflüssigkeit.

Berlin, 11. Dezember.

Aus dem Reichstage. Der heutige Tag wäre trost-  
los über verlaufen, wenn nicht Dinge, welche von der Tages-  
ordnung möglichst weit ablagen, in die Debatte herein-  
gezogen worden wären und dieselbe dadurch sich lebendig  
gestaltet hätte. Den Anlaß dazu bot Herr von Stumm,  
obwohl derselbe im Hause selbst nicht anwesend war.  
Aber er hatte seinen Freund v. Kardorff instruiert  
und dieser legte deshalb seine Lanze ein gegen die von der  
Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch beantragte Re-  
solutions, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die  
Rechtsverhältnisse der Berufsvereine, das Bergrecht u. s. w.  
für das ganze Reich baldmöglichst einheitlich geregelt  
werden.

Die Berufsvereine und deren gesetzliche Anerkennung  
sind das rothe Tuch, das Herrn von Stumm schreckt  
und dagegen ließ er heute seinen Kardorff los. Was dieser  
sagte, war sehr gleichgültig; diese Vereine werden der  
Sozialdemokratie näher und deshalb dürfen sie nicht  
geduldet werden. Die Gelegenheit benutzte aber ein  
konservatives Infant terribile, um den Herren von  
der Rechten einmal einige recht treffende Wahrheiten  
zu sagen. Der Abgeordnete für Rassel, Professor Häpden,  
hat nämlich früher die konservativen Redensarten vom  
praktischen Christentum u. s. w. ernst genommen  
und da er den konservativen Bannstrahl gegen Rau-  
mann und Genossen nicht kapieren wollte, so setzten  
ihm die Junker den Stuhl vor die Thüre. Das war  
bereits voriges Jahr, seitdem aber hat es die Rechte fertig  
gebracht, den früheren Genossen durch Schluhanträge im Reichs-  
tage mundtot zu machen. Heute kam er nun endlich zum Worte  
und was er über das System Stumm und die Arbeiter-  
freundlichkeit der Junker zu sagen hatte, war alles eher,  
nur keine Schmeichelei. Die konservativen schickten Pastor  
Schall ins Treffen, ein Beweis, wie wenig ihnen jetzt  
noch an dem Schein der Arbeiterfreundlichkeit liegt. Die  
Trauben waren eben sauer. Von unserer Seite griffen  
Frohme, Stadthagen und Möller (Waldburg) wiederholt  
recht wirksam in die Debatte ein, wobei Frohme besonders  
die Vorgänge in Hamburg beleuchtete.

Eine Resolution, welche eine Ausdehnung der Gewerbe-  
gerichte verlangt auf die Streitigkeiten aller Arbeitnehmer,  
wurde, nachdem sie Singer kurz begründet hatte, abgelehnt.  
Morgen 1 Uhr: Dampfersubvention.

Verhandlungen über die Umgestaltung der po-  
litischen Polizei sollen eingeleitet sein. Das mag sein.  
Dah aber irgendwie die Lehren des Prozesses Ledert-Bühom  
mit Nutzen angewandt werden könnten, halten wir für aus-  
geschlossen.

Vor dem Schwurgerichte soll Herr v. Tausch bereits  
anfangs Januar erscheinen.

Herr v. Tausch und die Postreise. Die Berliner  
Neuesten Nachrichten schreiben: Die erst vor kurzer Zeit er-  
folgte Verleihung des Rothen Adlerordens mit der Krone an  
Herrn v. Tausch regt um so mehr zu Betrachtungen an, als die  
Verleihung der Krone vom Rothen Adlerorden der Kaiser be-  
kannlich sich selbst vorbehalten hat, der Antrag also nicht vom  
Staatsministerium ausgegangen sein kann, sondern in  
der Umgebung des Monarchen seinen Ursprung  
und seine Verantwortung gehabt haben muß. Jedenfalls  
ist die Verleihung zu einer Zeit erfolgt, als der Konflikt des  
auswärtigen Amtes mit der politischen Polizei schon nahe vor  
der Krisis stand, und dürfte nicht wenig zu dem Entschlusse der  
obersten Reichsbehörde beigetragen haben, die Sache endgiltig  
und öffentlich zum Austrag zu bringen.

Die an die erste Nordlandfahrt anknapfenden abenteuer-  
lichen Mittheilungen über den Kaiser haben damals in einem  
amerikanischen Blatte Unterkunft gefunden. Man hatte aber auch  
den Versuch gemacht, dieselben in ein angelegentlich belgisches Blatt  
zu bringen. Dort verweigerte man dem pseudonymen Einsender die  
Aufnahme, nach die Verbindung mit demselben ab und über-  
sandte der Köln. Volks-Ztg. das Manuskript mit dem Anbe-  
gehren, damit nach Gutdünken zu verfahren. Die Redaktion der  
Köln. Volks-Zeitung sandte dasselbe dem damaligen Reichs-  
kanzler Grafen Caprivi und erhielt bald darauf den Besuch eines  
gehörig legitimierten Beamten der Berliner politischen Polizei,  
nämlich des Herrn v. Tausch, welcher das Manuskript photo-  
graphiren ließ und eingehende Nachforschungen anstellen er-  
klärte. Später erfuhr die Köln. Volks-Ztg., diese Nach-  
forschungen hätten auf die Spur eines ehemaligen hannover-  
schen Offiziers geführt. Der Artikel war so geschrieben, als  
wenn er von einem ganz genau orientirten Teilnehmer an der  
Nordlandfahrt des Kaisers herrührte; im Auslande mußte er den  
Eindruck erwecken, als herrsche bei uns nach der Entlassung Bi-  
smarck's in den höchsten Regionen der Regierung eine völlige  
Anarchie. Heute drängen sich über die Herkunft jener gemein-  
schäftlichen Auslassungen die eigenhümlichsten Gedanken auf.  
Ja, wenn Herr v. Tausch reden wollte!

Herr v. Tausch und das schwarze Kabinett. Die  
Bismarck'schen Berl. N. Nachr. schreiben:

Herr v. Tausch sei in Postuniform im Postwagen des  
Berlin-Hamburger Schnellzuges mitgefahren, um die nach  
Friedrichshagen bestimmten Briefschaften einer Revision zu  
unterwerfen.

Wie sagte doch Herr v. Stephan? Das Briefgeheimnis ist  
in Preußen so sicher, wie die Bibel auf dem Altar.

Daß Herr v. Tausch auch den agent provocateur  
spielte, wird in der Königsberger Hartung'schen Zeitung  
nachgewiesen.

Gingold-Stark, der Redakteur des Berl. Tageblatts als  
Polizei-Agent. Aus Berlin schreibt man dem „Dienstag“  
nach, der Mitarbeiter des Berliner Tageblatt „Gingold-Stark“  
habe sich geschickt auch in dortigen polnischen Kreisen Zugang zu  
verschaffen gewußt und in denselben antipolnische Material für  
die politische Polizei gesammelt.

Worte und Thaten. Diplomaten und Junft-Politiker  
sind von sprichwörtlicher — Liberalität im Punkte der  
Wahrhaftigkeit. Der liberalste von allen ist aber unstreitig  
Fürst Bismarck, der systematisch stets das Gegentheil dessen  
that, was er sagte, und nur dann die Wahrheit sagte, wenn  
es galt eine ungenüßlich dicke Bütte zu verbeden. Das  
wird jetzt, anlässlich des Ledert-Bühom-Prozesses, wieder  
so recht drastisch ins Gedächtnis zurückgerufen. Ueber die  
Geheimpolizei äußerte sich der jetzt depeschierte Alt-Reichs-  
kanzler vor 40 Jahren als Bundestagsgeandter in einem  
Brief aus Frankfurt an den damaligen Ministerpräsidenten  
v. Manteuffel wie folgt:

Die Polizei-Agenten, aus Mangel an Stoff, Lügen  
und übertrieben unverantwortlich... Der un-  
angenehmste Bundesgenosse unserer Gegner ist der wetti-  
eiserne Ehrgeiz unserer Polizeibeamten.  
Verschwörungen zu entdecken und die Resultate  
dieser Bemühungen, sowie die beabsichtigten und ver-  
hinderten Verbrechen in einer Weise aufzupuhlen, daß man  
den eingeschüchtern Gemüthern im bengalischen Feuer eines  
ununterbrochenen Ketzens der Krone und der  
Gesellschaft aus haarsträubenden Gefahren er-  
scheint... Die Geschicklichkeit, Agentenberichte für Thatsachen  
zu halten und diese anschwellen zu lassen wie Faust's Pudel hinter  
dem Ofen, ist unserer politischen Polizei im höchsten  
Grade eigen und sie übt sie mit einem bemerkens-  
werten Mangel an Rücksicht auf den Glauben  
an die Sicherheit unserer Zustände, dessen wir  
zur Erhaltung unseres Credits in der auswärtigen Politik  
bedürfen.

Und am 30. November 1874 sagte Fürst Bismarck im  
Reichstage:

Ich schäme an dem ganzen Regime der neueren Zeit  
nichts so sehr als die absolute Oeffentlichkeit;  
es soll kein Winkel des öffentlichen Lebens  
dunkel bleiben, und müßte selbst nur das  
gelbliche Dämmerlicht aus der Blendlaterne  
auf ihre Fäden fallen — es ist immer besser, als daß  
sie unbeleuchtet bleiben, und hätte es auch nur die Folge, daß  
der Fing der hohen Meinung, mit der die beste Ver-  
waltung und Bureaucratie sich so leicht täuscht,  
einige Verminderung erleide.

Indem aber, der die politischen und sozialen Miß-  
stände an die Oeffentlichkeit zog, ließ der Oeffentlichkeits-  
Freund Bismarck den Prozeß machen.

Gegen Friedrichshagen. Wie die „Post“ erzählt, ist nicht  
nur gegen die „Bank- und Handelszeitung“ wegen ihres Artikels  
über den geplanten Farenbruch in Friedrichshagen ein Verfahren  
eingeleitet worden, sondern auch gegen die „Deutsche Tages-  
zeitung“, die behauptet hatte, jener Artikel der „Bank- und  
Handelszeitung“ sei vom auswärtigen Amt in das Blatt gebracht  
worden, damit dieses dann Gelegenheit fände, die Mittheilung  
im „Reichs-Anzeiger“ zu dementiren und damit die bismarck-  
freundliche Presse zu diskreditiren.

Herr Liman erklärt in den „Leipziger Neuesten Nachr.“,  
daß einer der Artikel des „Vorwärts“ über den Prozeß Ledert-  
Bühom eine Schurkenthat sei. Von Herrn Liman als Schurken  
bezeichnet zu werden, läßt sich eher ertragen, als von ihm gelobt  
zu werden.

Konservative und Antisemiten. In einer Verhöhnung,  
die er der „Kreuz-Ztg.“ gefandt, zählt Liebermann v. Sonnenberg  
die Namen von 24 den konservativen Fraktionen angehörenden  
oder nahestehenden Abgeordneten auf, deren Mandate nur mit  
Hilfe der Antisemiten erlangt wurden und behauptet werden  
könnten. Die Liste lautet: Deutsch-Konservativ:  
v. Colmar, Graf Douglas, v. Frege, Hauffe-Dahlen, v. Perder,  
Jacobstötter, v. Langen, Luy, v. Pöhl, Graf Koon, Roßter,  
Sachse, Schall, Stroh, v. Werder, Will. Popitanten der  
deutsch-konservativen Partei: Graf Rapphanen,  
Nietzsch-Böhmer. Reichspartei: Baumbach, v. Dyttem-  
bowski, Reichmuth. Wilde: v. Dallwitz, Dr. Sahn,  
Häpden.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.  
Die Brüder August, Johann und Michael Polzin wohnten mit  
ihren Frauen in dem Hause Köstnerstr. 11 zu Berlin. Es kam zu  
Rißhellenheiten zwischen den Frauen, die zu einer Beleidigungs-  
klage der Frau des Michael gegen die des August Polzin führte.  
Damals schon, es war im Frühjahr 1896, machte die Familie  
des Michael Polzin dunkle Andeutungen, daß sie den  
August Polzin und seine Frau wegen Majestäts-  
beleidigung anzeigen wollten. Am 22. Juli versöhnten sich  
aber die Parteien auf Anrathen ihrer Anwälte vor dem Amts-  
gericht I und versprachen, einander nichts Schlechtes mehr nach-  
zusagen, namentlich versprach Michael Polzin unter all-  
erhand Bedenkerungen, eine Denunciation wegen Majestätsbeleidigung  
weder selber zu machen, noch durch andere Verwandte, besonders  
auch nicht durch seine Schwiegermutter, Frau Wenghöfer,  
erhalten zu lassen. Eine Woche später ging die Denunciation,  
unterschrieben von Frau Wenghöfer, beim Staatsanwalt ein.  
Wie sich in der Verhandlung am Freitag herausstellte, hatte  
Michael Polzin die Anzeige bereits während des Ver-  
gleichstermins fertig in der Tasche; er händigte sie nachher  
seiner Schwiegermutter zur Einreichung aus.

Dem August Polzin und seiner Frau wurden darin eine  
Menge Majestätsbeleidigungen zur Last gelegt, die bis zum  
Jahre 1892 zurückreichen und sämtlich im vertrautesten Familien-  
kreise gethan sein sollten. Besonders wurde in der Anklage  
betont, August Polzin und seine Frau wären Agitatoren  
für sozialdemokratische Ideen. In der Verhandlung  
bekundete der dritte Bruder Johann Polzin mehrere Majestäts-  
beleidigungsfälle gegen die Frau des August Polzin, wogegen er  
sich dann aber, seine Aussage zu beschwören. Michael Polzin  
und seine Frau verweigerten ihre Aussage ganz, weil ihnen  
gedroht worden sei, daß sie wegen der Aussage etwa bestraft  
werden könnten. Die Weigerung war aber nur bei dem Manne  
gesetzlich zulässig. Die Frau wurde vernommen und sagte nun-  
mehr auch eine Menge Belastendes aus. Auch eine Frau A. K.  
L. u. s. w., die selber angab, daß sie mit den Angeklagten ver-  
feindet sei, und daß sie schon früher einmal eine Frau März  
mit einer Anzeige wegen Majestätsbeleidigung bedacht habe, gab  
Zeugnis zu ungunsten der Frau Polzin ab, und ebenso sagten  
Johann Nielle und Ernst Gartner gegen August Polzin ganz  
bestimmte Dinge aus, von denen sie im Vorverfahren erklärt  
hatten, sie wüßten sie nicht. Der Staatsanwalt selber hielt  
trotz aller dieser bestimmten Aussagen die Angeklagten nicht  
für überführt und beantragte Freisprechung. Der Ver-  
theidiger Rechtsanwalt Wolfgang Heine schloß sich dem an  
und das Gericht erkannte nach kurzer Verathung demgemäß.

Von der Gotthard Straßammer ist ein bereits vielfach vor-  
bestrafter Weber namens Hermann Jung wegen Majestäts-  
beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden.  
Der Mann hatte eine den Kaiser beleidigende Aeußerung auf  
der Fahrt zwischen Jella und Suhl gethan und war daherhalb  
denutzirt worden.

Die Verurtheilung des verantwortlichen Redakteurs der  
„Magdeburger Volksstimme“ zu neun Monaten wegen Majestäts-  
beleidigung ist desto bemerkenswerther, als in dem inkriminirten  
Artikel, der die Treibjagden kritisirte, der Name des Kaisers  
nicht genannt war. Dem zu harter Strafe verurtheilten  
Redakteur war es sogar nicht bekannt, daß der Kaiser an der  
Vehlinger Treibjagd, die der Artikel erwähnte, theilgenommen hat.  
In einer Veigünger Akademie-Schule wurde ein schädlicher  
Knabe von seiner Lehrerin derart gequält, daß die Schwielen  
eine ganze Woche lang sichtbar waren. Und was hatte der

Knabe gethan? Nun, er hatte von anderen Kindern ein bößig  
stimmiges Geräusch gehört und dasselbe nachgeplappert. Dies  
hatte die Lehrerin für eine — Majestätsbeleidigung gehalten.

## Deutsches Reich.

Ministerkrise? Die Köln. Volks-Ztg. versichert  
in einer Berliner Zuschrift, es sei ihr von verlässlicher Seite  
Mittheilung gemacht worden, daß eine Regierungskrise bevor-  
stehe, welche das Blatt mit dem Bühom-Prozeß in Zusammenhang  
bringt und behauptet, es sei einer jener kritischen Momente ein-  
getreten, wo man sich nicht entschließen könne, welche Bahnen  
eingeschlagen seien. Trotz des moralischen Sieges v. Marschall's  
sei die ganze Situation zweifelhaft geworden, und man verspüre  
deutlich die Anzeichen des Schwankens und der Unsicherheit  
der Regierung.

Zum Wiederaufnahme-Verfahren zu gunsten  
unserer in Essen wegen Meineid verurtheilten Genossen  
wird der „Magdeburger Zeitung“ gemeldet:

Bekanntlich agitiren die Sozialdemokraten lebhaft dafür,  
daß das Verfahren gegen die im Offener Meineldeprozeß verur-  
theilten Schröder und Genossen wieder aufgenommen wird.  
Wie wir hören, ist die Stimmung für die Wiederaufnahme des  
Verfahrens im preussischen Justizministerium nicht ungünstig.

Wir wollen bemerken, daß bei allem Bedauern für unsere  
unglücklichen Genossen die Einleitung des Wiederaufnahme-  
Verfahrens doch nicht von der Sozialdemokratie ausgeht, sondern  
von dem Rechtsanwalt der Verurtheilten, Herrn Niemeier, be-  
trieben wird. Dieser ist von der Unschuld unserer Freunde und  
dem Fehlpruch der Geschworenen nach wie vor auf das festeste  
überzeugt. Daß unsere Genossen die Bemühungen des Herrn  
Niemeier nach besten Kräften zu fördern beabsichtigen, ist aller-  
dings richtig, verzieht sich aber wohl auch von selbst.

Dr. Peter's Riste. Der zartbesaitete Afrikaner hat  
sich in London über seine verloren gegangene Riste ausfragen  
lassen. Er meinte, es sei noch nicht sicher, ob sie auch wirklich  
verloren. Möglich sei es. Er habe viele Bekannte in Deutschland.  
Verglichen mit den Intriguen im Parlament und in der Presse,  
die gegen ihn gerichtet seien, sei ein einfacher Dieb-  
stahl, wenn sich ein solcher herausstellte, noch eine ehr-  
liche Handlung — Armes Mädchen! —

Breslau, 10. Dezember. Scheidung der Parteien.  
Eine Versammlung der Vertreter der christlich-sozialen  
Vereinigung für Schlesien, die bisher beiden Richtungen  
offen stand, hat mit Rücksicht auf das Ergebnis des Exterier  
national-sozialen Parteitag's einstimmig die Trennung von  
den National-Sozialen und den Anschluß an die  
christlich-sozialen Partei beschlossen. — Groß wird der Rang  
Stöcker freilich nicht sein.

Vegnabigt wurden — wie aus Rostock geschrieben  
wird — vom Großherzog elf Studenten der dortigen Universität,  
welche im Sommer von der Straßm. r. zu je 3 Monaten  
Festungshaft wegen J. v. e. l. a. m. p. s. e. verurtheilt wurden, zu  
je 3 Tagen Kerkerstrafen.

Auch Dr. Bumiller, der Adjutant des früheren  
Gouverneurs von Ostafrika, ist aus dem Kolonialdienste ge-  
schieden.

## Oesterreich.

Wien, 9. Dezember. Der Präsidial-Ausschuß des Ab-  
geordnetenhauses sprach sich mit 12 gegen 2 Stimmen für die  
Freigabe der Kolportage aus. Der Justiz-  
minister jammerte in herzbrechender Weis über die bösen Schwin-  
gerichte, die nur noch alle heiligen Zeiten und nur in den ent-  
legensten Städten einen Preßhändler schuldig sprechen. Das sei  
einmal Rechtsverweigerung. Wenn nun noch die Kolportage  
freigegeben würde, könnten Preßdelikte überhaupt nicht mehr  
verfolgt werden, wie es sich gehört. Was ihn, den Minister be-  
traffe, so sei er für die Aufhebung des objektiven Verfahrens und  
für die Einschränkung der Konfiskation auf die allerhöchsten  
Delikte, sofern die Geschworenengerichte nur für diese schweren  
Delikte aufrecht erhalten, die Verurtheilung der übrigen  
Delikte aber gelehrten Richtern überlassen  
werden würde. — Statt Geißeln Störpöner. Auch ein Ver-  
sprechen! —

## Belgien.

Brüssel, 9. Dezember. Bisher glaubte man, der König sei  
der Hauptstütze des persönlichen Militärdienstes. Das war  
einmal. Er hat seine Haltung vollständig geändert. Nicht  
wegen des Widerstandes der Alerikalen wurde die bereits fertig-  
gestellte Militärvorlage fallen gelassen, sondern weil sich ihrer  
Einbringung der König direkt widersetzte. Die Alerikalen  
fürchteten ihre Wähler, wenn der persönliche Militärdienst ein-  
geführt würde. Sie versprachen dem König bereitwilligste Unter-  
stützung in Sachen des Kongostaates, wenn er sie von ihrer  
Wählerfurcht befreite. Und der König ging auf den Handel  
ein. So berichten belgische Blätter. Sie erzählen  
auch noch das folgende. Der König hat einen  
seiner Oäter an die Erben des Salspeterkönigs North ver-  
pachtet. Das Schloß wird zu einem großartigen Gasthof mit  
Jagden, Fischfang und Spielhölle umgestaltet. Der König  
erhält, wie der „Soir“ verburgt, 20 000 Fr. jährlich als Ertrag  
für die Verpachtung der Jagd und von dem Gesammt-  
gewinn des Unternehmens fünf Prozent. — Ein  
König Spielhöllen-Kommandeur! Wie vornehm mag sich der  
dicke Milan vornehmen! Der spielt wenigstens mit eigenem oder  
geborgtem Gelde.

## Italien.

Rom, 10. Dezember. In der Kammer erfuhr die Geschäfts-  
führung des Crispin'schen Kriegsministers M. o. c. a. n. t. i. eine ver-  
nichtende Beurtheilung. Der Sozialist Ferri hatte während  
der Debatte einen Zwischenruf ausgestoßen. Daraufhin hatte  
ihm ein Crispianer eine Duellforderung geschickt. Ferri ant-  
wortete:

„Ich schlage mich nicht, da das Duell ein mittelalterlicher  
Schwindel ist. Falls aber Herr Santini etwas von mir will,  
soll er kommen, und ich werde ihn mit Fußstücken bearbeiten.“

## Türkei.

Reformen in der Türkei. Wie dem „Damb.  
Corr.“ aus Konstantinopel berichtet wird, ist zwar eine ganze  
Anzahl von Beamten ernannt worden, die „Reformen“ durchführen  
sollen, man hat aber den Ernannten nicht einmal das Meiste  
gelte ausgezahlt. Und diejenigen der „Reformatoren“, die trotz-  
dem nach ihrem Bestimmungsort gelangten, erhalten keinen  
Pfennig Gehalt und sehen sich gezwungen, die Bevölkerung zu  
„exploitiren“, um ihre Existenz zu fristen. Die Reform-  
dekrete werden also der Ausgangspunkt neuer Be-  
lastungen und Erpressungen der Provinz-  
Bevölkerung.

## Amerika.

Washington, 11. Dezember. Die republikanischen Mit-  
glieder des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses haben  
beschlossen, die Ausarbeitung des Tarifentwurfs, welcher in  
der außerordentlichen, nach dem 4. März stattfindenden Tagung  
des Kongresses vorgelegt werden soll, noch vor den  
Feiertagen zu beginnen. Diese Mitglieder haben erklärt, sie  
beabsichtigten einen Tarif mit mäßigen Zollsätzen anzuarbeiten,  
dessen besonderer Grundzug der Grundzug der Gegenseitigkeit  
sein werde. Es verbreitet sich die Ansicht, die beabsichtigten  
Zollsätze würden ein wenig niedriger, als die des  
Mac Kinley-Tarifs, aber beträchtlich höher, als  
die jetzt in kraft befindlichen, sein.

Knabe. Die Nachricht von dem Tode Macco's scheint sich  
zu bestätigen. Dem Rebellenchef war es gelungen, die Trocha  
zu durchbrechen, er hand zehn Kilometer von Havana und er-  
wartete den Anmarsch des Insurgentenführers Gomez, als er  
von den Spaniern zu einem Treffen gezwungen wurde. Die



lehteren behaupteten das Schlachtfeld. Von den Reichen erkannten sie diejenige Maceo's und die eines Sohnes von Gomez. Maceo war gefallen, sein Gesicht hatte sich laut eines vorgefundenen Zeiters selbst gezeichnet, weil es ihm nicht möglich war, die Leiche seines Chefs zu bergen. — Die Spanier erfüllte der Tod des Befähigten und gefährlichsten Nebenbuhlers mit wilder Freude. Es muß sich bald zeigen, ob ihren Hoffnungen, der Aufrüstung würde nun in kürzester Zeit sein Ende finden, auch die Erfüllung wird. —

## Reichstag.

144. Sitzung vom 11. Dezember 1896. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Nieberding.

Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, das Gesuch des Max von Reichert, Cetty zu Mülhausen um Erteilung der Genehmigung zur Erhebung der Privatklage gegen den Abgeordneten W. v. (Soz.) abzulehnen; das Haus beschließt demgemäß.

Dagegen wird entsprechend dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission die Genehmigung zur Einleitung des ehrenrätlichen Verfahrens gegen den Abg. Radwanst dem Wunsche des Abgeordneten gemäß erteilt.

Es folgt die Beratung von Resolutionen, die zum Bürgerlichen Gesetzbuch gestellt waren, aber noch nicht erledigt sind.

Die erste Resolution bezieht sich auf die Novelle zur Zivilprozess-Ordnung, in der mehrere Punkte (Entmündigung, Rechtsfähigkeit der Vereine) geregelt werden sollen; die zweite Resolution bezieht sich ebenfalls auf die Novelle zur Zivilprozess-Ordnung, und zwar auf die schleunigere Beilegung des Arbeitslohnes, die Einführung einer angemessenen Kündigungsfrist und die Erweiterung des Kreises unpfändbarer Sachen.

Beide Resolutionen werden angenommen.

Die dritte Resolution lautet: „Es werde die Erwartung ausgesprochen, daß

1. die Rechtsverhältnisse der Berufsvereine,
2. die Verträge, durch welche jemand sich verpflichtet, einen Teil seiner geistigen und körperlichen Arbeitskraft für die häusliche Gemeinschaft, ein wirtschaftliches oder ein gewerbliches Unternehmen eines anderen gegen einen vereinbarten Lohn zu verwenden,
3. die Haftung des Reiches für den durch Reichsbeamte in Ausübung der Amtsbefugnisse verursachten Schaden für den Fall, daß der Ersatz des Schadens von den Beamten nicht zu erlangen ist,
4. das Vergrecht,
5. das Jagd- und Fischereirecht,
6. das Verlagsrecht,
7. das Verlagsrecht,
8. das gesammte Wasserrecht mit Einschluß der Vorschriften über Bewässerung und Entwässerung für das deutsche Reich baldmöglichst einheitlich geregelt werden.

Abg. v. Kardorff (Sp.): Mein Freund v. Stumm hat mich gebeten, in seinem Namen eine Erklärung abzugeben über die Resolution bezüglich der Berufsvereine. Wir sollen uns hier für eine Zukunftsmuß aussprechen; was in der Resolution gefordert wird, kann nur im Laufe eines sehr weiten Zeitraumes erreicht werden, und vor solchen Resolutionen sollte sich der Reichstag in Acht nehmen. Gewiß drängt die deutsche Nation nach einer einheitlichen Gestaltung des deutschen nationalen Rechts auf allen Gebieten, aber das in einer Resolution auszusprechen, ist absolut überflüssig und auch nicht unbedingt, weil dadurch Gelegenheit zu Streitigkeiten innerhalb der einzelnen Parlamente der Einzelstaaten gegeben wird. Das wollen wir vermeiden. Es sollen einheitlich geregelt werden die Verträge, durch die sich jemand verpflichtet, einen Teil seiner geistigen oder körperlichen Arbeitskraft für die häusliche Gemeinschaft, ein wirtschaftliches oder ein gewerbliches Unternehmen eines anderen gegen einen vereinbarten Lohn zu verwenden u. s. w. Es wäre ja eine sehr schöne Sache, wenn das reichsgesetzlich geregelt werden könnte. Vorläufig bestehen aber die Gesetzgebungen der Einzelstaaten, und diese werden größtenteils gar nicht geneigt sein, ihre Gesetzgebung anzugeben. Ich für meinen Teil stimme gegen die Resolution. (Beifall rechts.)

Abg. Lieber (Z.) schlägt vor, über die Resolution im ganzen und ihre einzelnen Teile die Generaldiskussion zu eröffnen.

Abg. v. Bennigsen (natl.) ist hiermit einverstanden.

Abg. Hüpeden (Christl. Soz.): Einzelne Punkte der Resolution sind schon längst geregelt, daß man nicht mehr von Zukunftsmuß sprechen kann, namentlich der Punkt Berufsvereine. Hierfür sind bereits mehrfach bestimmte Anträge an das Haus gelangt. Die Regelung der Berufsvereine ist hauptsächlich an dem Widerstand des Abgeordneten v. Stumm gescheitert, er erklärte, wenn die Regierung in diesem Punkte nicht festhalte, werde er die Platte ins Korn und spiele nicht mehr mit, und er hat den Sach aufgestellt, die Berufsvereine seien in erster Linie Kampfsvereine. Ich konnte ihm damals nicht gleich widerprechen, weil mir das Wort abgeschnitten wurde. Wir müssen alles thun, um die Berufsvereine zu härten und zu kräftigen. Woher kommt es denn, daß jetzt alle Parteien im Kampfe gegen die Sozialdemokratie ratlos dastehen? (Abgeordneter v. Kardorff: Stehen wir garnicht!) Die kaiserlichen Erlasse vom Februar 1890 sagen: Die Regierung wünscht, daß die Arbeiter ihre geordnete Vertretung haben. Ich bitte dringend, diese Resolution anzunehmen. Den wirtschaftlichen Kampf werden Sie doch nicht aus der Welt schaffen. Wir müssen nur dafür sorgen, daß er nicht mit vergifteten Waffen geführt würde. Da soll uns die Organisation der Arbeiter dienen. Im Interesse der Gerechtigkeit soll man da, wo die Arbeitgeber sich verbinden und verhandeln können, das einzige Recht, das die Arbeiter haben, nicht beschränken, sondern alles thun, um die Arbeiter in die Organisationen hineinzubringen. Ich bezweifle alles, was die Arbeiterorganisationsfrage in Fluß erhält, so auch diese Resolution, so sehr ich auch bedauere, daß man nicht beim Bürgerlichen Gesetzbuch im Interesse der Gerechtigkeit den Berufsvereinen das Korporationsrecht zuerkennen hat. Hätten die Hamburger Arbeiter eine richtige Organisation gehabt, so wäre ein Organ zu Friedensunterhandlungen dagewesen und der Friede wäre schon geschlossen.

Abg. von Cuny (natl.) stellt fest, daß die beiden ersten Resolutionen bereits am 1. Juli d. J. angenommen sind, auch Nr. 1 und 2 der Resolution, die jetzt zur Verhandlung gestellt sei, sei damals angenommen. Für die meisten Punkte sind schon sehr gründliche Vorbereitungen der technischen Gesetzgebung vorhanden, so z. B. bezüglich des Wasserrechts. Redner empfiehlt die Annahme der Nummern 3—8.

Staatssekretär Nieberding: Gegen die reichsgesetzliche Regelung der Haftung des Staates für Vergehen der Beamten habe ich in der Kommission zwei Bedenken geltend gemacht. Die Regelung der Haftung der einzelnen Bundesstaaten liegt außerhalb der Kompetenz der Reichsgesetzgebung. Was aber die Reichsbeamten betrifft, so würde es unzulässig, ungewöhnlich und unmöglich sein, durch einheitliche Grundzüge für die verschiedenen einzelnen Verwaltungszweige eine abschließende Regelung vorzunehmen. Ich habe mich in der Kommission keineswegs damit einverstanden erklärt, daß die Reichsgesetzgebung diese Frage generell für alle Zweige der Verwaltung regeln solle; ich habe das schon deshalb nicht thun können, weil für einzelne Zweige der Reichsverwaltung eine solche Regelung bereits eingetreten ist. Ich erinnere nur an die Post-Gesetzgebung und an die Vorschriften bezüglich der Eisenbahnen, die sich an das Handels-Gesetzbuch anschließen. Ich möchte

bitten, entweder die Beschließung über die Resolution auszusagen, oder sie abzulehnen. Die Regelung des Verlagsrechts und Verlagsrechts ist ein berechtigter Wunsch. Die Durchführung der Gesetzgebung auf diesem Gebiete ist bereits in Angriff genommen. Ein Teil der übrigen Resolutionen geht über die Kompetenz des Reiches hinaus. Ein großer Teil des Vergrechts ist polizeilicher, das Jagd- und Fischereirecht ist ganz überwiegend fiskalischer oder polizeilicher Natur. Und wann soll denn eigentlich die Justizverwaltung sich an diese Aufgaben machen? Soll das „baldmöglichst“ die nächste Generation bedeuten, so wäre ja dagegen nichts einzuwenden; wollen Sie aber sagen, daß die Reichsverwaltung bereits jetzt die Vorarbeiten ins Auge faßt, so verlangen Sie von uns etwas Unmögliches. Die Verfügungsbefugnisse unserer Beamten ist bereits bis zur äußersten Grenze gelangt. Wir sind vollständig außer Stande, in den nächsten Jahren der Regelung dieser Materie näher zu treten. (Beifall rechts.)

Berichterstatter Schröder (fr. Sp.): Die Kommission hat ihre Resolution nicht in der ausgedehnten Weise angefaßt, wie der Staatssekretär dargelegt hat, sondern sie verlangt eine reichsgesetzliche Regelung natürlich so weit, als sie nicht bereits erfolgt ist, und soweit sie zur Kompetenz des Reiches gehört.

Abg. v. Kardorff (Sp.) beantragt, die Resolution der Kommission zu überweisen.

Abg. Spahn (Z.): Die heute geltend gemachten Bedenken sind bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs von den verbündeten Regierungen nicht geltend gemacht. Die Frage der Berufsvereine und die anderen Fragen haben den Reichstag wiederholt beschäftigt. Wenn in einzelnen Punkten die Kompetenz des Reiches nicht ausreichen sollte zur einheitlichen Regelung, so wird der Bundesrat und der Reichstag wohl nicht ansehen, die Kompetenz des Reiches zu erweitern. Die Flüsse und Ströme machen doch an der Grenze der Einzelstaaten nicht Halt; einer reichsgesetzlichen Regelung stehen doch kaum Bedenken entgegen. Ich bitte den Antrag von Kardorff abzulehnen.

Staatssekretär Nieberding: Meine Stellung ist heute keine andere als im Sommer. Ich bin damals nicht tiefer in die Materie eingetreten, weil die Kommission das auch nicht gethan hat. Durch mein Schweigen habe ich meine Zustimmung zu den Resolutionen nicht gegeben.

Abg. v. Kardorff (Sp.) hält dafür, daß die Kommission, die das Bürgerliche Gesetzbuch berathen hat, noch besteht bis zur Erledigung der Resolutionen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, so bittet er, zur Beratung eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern einzusetzen.

Abg. Frohne (Soz.): Wir verlangen nichts Unmögliches, sondern nur, was aus dem Begriff der Rechtseinheit, die im Bürgerlichen Gesetzbuch festgelegt sein soll, hervorgeht. Der Herr Staatssekretär nimmt zu unrecht an, wir wollten mit diesen Resolutionen auf einen Boden bringen, wo die reichsgesetzlichen Kompetenzen nicht vorhanden sind. Noch meinem Dafürhalten ist der Boden der reichsgesetzlichen Kompetenz hier durchaus gegeben. Herr v. Kardorff hätte der Versicherung nicht bedurft, daß er im Namen seines Fraktionsgenossen v. Stumm spreche. Auch so hätten wir von vornherein gewußt, daß Herr v. Kardorff durchaus im Geiste des Herrn v. Stumm, im exreaktionären Geiste des Herrn v. Stumm sprach, den dieser schon so oft an den Tag gelegt hat. Die wahren Gründe, weshalb man auf jener Seite der Resolution nicht zustimmen will, hat uns Herr v. Kardorff nicht gesagt. Er hat nur geltend gemacht, man wisse nicht, was unter „baldmöglichst“ zu verstehen sei; darunter könne man auch 60—70 Jahre verstehen. Im Sinne des Volkes ist es ganz selbstverständlich, was unter „baldmöglichst“ zu verstehen ist. Was aber im Sinne des Volkes selbstverständlich ist, ist noch lange nicht selbstverständlich für die reaktionären Parteien — für sie ist es, daß alles, was in der Resolution gefordert wird, grundsätzlich nicht gewährt werden soll.

Sie wollen z. B. die reichsgesetzliche Regelung des Jagd- und Fischereirechts nicht, weil Sie davon eine Beeinträchtigung Ihrer feudalen Sonderinteressen befürchten. Das zeigte sich ja bei der Frage des Hasen-Schadens. Die Herren, welche behaupteten, im Interesse des Ansehens der Nation müßte dieses große Gesetzgebungswerk zu Stande gebracht werden, waren in dem Augenblicke nicht mehr dafür zu haben, als es sich darum handelte, für den Hasenschaden eine Ersatzpflicht einzuführen. Ebenso hat Herr v. Stumm erklärt, wenn das Koalitionsrecht der Arbeiter darin sichergestellt würde, seien er und seine Freunde für das ganze Gesetzbuch nicht zu haben.

Ich erkenne dankbar an, was Herr Hüpeden über die Koalitionsbestrebungen der Arbeiter und den Hamburger Streik sagte. Sie (rechts) wollen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter überhaupt nicht; der Arbeiter soll sich der Willkür des Unternehmertums unterwerfen; nach Herrn v. Stumm hat er in den Arbeitsvertrag nicht hineinzutreten. Die Hamburger Hafenarbeiter sind gewerkschaftlich völlig organisiert. Der Streik ist mit elementarer Gewalt aus den Verhältnissen heraus erwachsen. Kein Mensch hat ihn aufhalten können. Die gewerkschaftlichen Organisationen haben sich wohl gehütet, die Arbeiter zu dem Streik zu ermuntern und die Schuld dafür, daß die Organisationen so schwach gewesen sind, ihren guten Willen durchzusetzen, tragen lediglich die Unternehmer und auch die Behörden. Die Hamburger Schiffsherber und sonstigen Unternehmer haben Koalitionen geschlossen, welche ausgesprochenemassen darauf abzielen, die Arbeiterorganisationen zu vernichten und es ein für alle Mal auszulöschen, daß die Unternehmer in die Lage kommen, mit diesen Organisationen zu verhandeln. Diejenigen Arbeiter, die sich durch ihre organisatorische Tätigkeit bemerkbar machen, werden auf die schwarze Liste gesetzt, man will sie aushungern. Man will die Organisation der Arbeiter nicht zu dem werden lassen, wozu wir es haben wollen, nämlich zu einer Organisation, die in erster Linie berufen ist, die Streiks nach Möglichkeit zu verhindern, indem sie bessere Arbeitsbedingungen für sich erlangen. Wir können ja in Hamburg nicht darüber klagen, daß die Behörden der Bildung und Ausgestaltung der Arbeiter-Organisationen entgegenstehen. In Preußen und in dem vielgelobten Sachsen ist es ganz anders; dort erachtet es die Regierung als ihre Aufgabe, alles zu thun, um im Bunde mit dem Unternehmertum die gewerkschaftliche Organisation zu ruinieren. Ich begreife es vollständig, weshalb die Herren auf der rechten Seite nichts wissen wollen von einer reichsgesetzlichen Regelung des Rechtsverhältnisses der Berufsvereine. Umso mehr freut es mich, daß der Abg. Hüpeden erklärt hat, man müsse alles thun, um die Arbeiterorganisationen zu härten; das wird aber erst möglich sein, wenn diese Organisationen eine bessere gesetzliche und autorisäre Anerkennung gefunden haben, als das leider jetzt der Fall ist. Jetzt steht das bische Arbeiterorganisationen lediglich auf dem Papier. Die Willkür der Behörden entscheidet über ihre Anwendung. Bedenken sie diese Forderung ab, so werden die Arbeiter in dauernder Erbitterung und Erregung bleiben und die Streiks werden zunehmen. Wir Sozialdemokraten wollen die Streiks nicht, um aus ihnen Vorteile zu ziehen. Wir sind gegen Streiks, so lange aber die Arbeiter nicht eine richtige Koalitionsfreiheit haben, so lange sind Ausbrüche der Erbitterung der Arbeiter über gedrückte Löhne unvermeidlich. In diesem Sinne bitte ich, für die Resolution zu stimmen. Die Jurisprudenz auf die Kommission hat gar keinen Zweck. Es ist alles aufgelöst, und

wir können ihr nicht zumuthen, eine eben gethane Arbeit noch einmal zu thun. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte entscheidet der Präsident v. Suol, daß er den Antrag v. Kardorff jetzt nicht zur Abstimmung bringen wolle.

Abg. v. Salisch (L.) erklärt sich für Nummer 3, weil es eine Anstandsfrage des Reiches sei, für seine Beamten einzutreten, wie jeder Geschäftsmann für seine Angestellten eintrete und das für eine Ehrenpflicht halte; ebenso erklärt er sich für die Nummern 6 und 7, aber gegen die anderen Nummern.

Staatssekretär Nieberding: Die Bemerkung von der Ehrenpflicht läßt die Meinung aufkommen, als ob diese Ehrenpflicht für das Reich nicht bestehe. Das ist nicht richtig. Das Reich haftet für seine Beamten, soweit die Reichsgesetze es bestimmen, und wo solche reichsgesetzliche Vorschriften fehlen, soweit die landesgesetzlichen Bestimmungen es vorschreiben. Die Kommission verlangt ja nur eine einheitliche Regelung.

Abg. Fischbeck (fr. Sp.) hält eine Abstimmung schon heute für notwendig. Redner wundert sich, daß gerade die Konservativen gegen die einheitliche Regelung des Wasserrechts sind, da doch die Landwirtschaftsgesetzgebung dafür eintrete.

Abg. Leruo (Z.) erklärt sich gegen die Nummern 4, 5 und 8, weil die landesrechtlichen Bestimmungen sich durchaus bewährt haben, und eine einheitliche Regelung nicht notwendig ist.

Abg. v. Bennigsen (natl.): Da über die Nummern 1 und 2 bereits abgestimmt ist und wir uns jetzt in der Spezialberatung über Nummer 3 befinden, so kann ich auf die Berufsvereine nur noch kurz eingehen.

Präsident v. Suol: Der Redner befindet sich im Irrthum. Herr v. Cuny hat mit Unrecht behauptet, es wäre über 1 und 2 abgestimmt; es stehen vielmehr sämtliche 8 Nummern der Resolution zur allgemeinen Beratung.

Abg. v. Bennigsen: Dann kann ich mich ja über die Berufsvereine noch auslassen. Meine Freunde haben durchaus nichts dagegen, daß man sich der Resolution wegen der Berufsvereine anschließe, umso mehr als es sich dabei keineswegs nur um sozialdemokratische Organisationen handelt, sondern es kommen auch andere Organisationen in Betracht, die Max Hirsch'schen Gewerkschaften und die evangelischen und katholischen Arbeitervereine u. s. w. Es sind also allgemein interessierende Fragen hierbei im Spiele, deren Regelung durch Reichsgesetz erwünscht ist. Wir haben nur mit Rücksicht auf das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs auf die Erledigung dieser einzelnen Punkte verzichtet. Die reichsgesetzliche Regelung speziell des Wasserrechts müßte sich nach meiner persönlichen Meinung auf ganz bestimmte wichtige Punkte beschränken; sehr vieles Einzelne könnte der Landesgesetzgebung und insbesondere der Verwaltung je nach den verschiedenen wirtschaftlichen Zuständen überlassen werden. Ich möchte mich also dagegen verwahren, daß wir uns in der Kommission für irgend eine schablonmäßige Behandlung der Dinge ausgesprochen haben. Nichts hat uns ferner gelegen als das, und in diesem Sinne bitte ich Sie auch im Plenum die Resolution aufzufassen und zu behandeln. (Beifall.)

Staatssekretär Nieberding: Ich habe, um die Verantwortlichkeit der verbündeten Regierungen zu bedenken, erklärt, daß in der nächsten Zeit diese Fragen nicht gelöst werden können und ich habe ferner erklärt, daß in manchen Punkten die Resolution über das hinausgeht, was zur Kompetenz des Reiches gehört.

Abg. Stadhagen (Soz.): Ich bin Herrn v. Kardorff und seinem Hintermann (Friederich) dankbar, daß sie uns heute beschäftigt haben, was wir immer von ihnen behauptet haben, daß sie nämlich keine Rechtseinheit, sondern nur eine Scheineinheit wollen und dem Arbeiter namentlich die Rechtseinheit vorenthalten wollen. Die Abgg. v. Stumm und v. Mantuffel erklärten am 27. Juni 1896, sie würden gegen das ganze Bürgerliche Gesetzbuch stimmen, wenn unser Antrag angenommen würde, der eine bessere Regelung der Lohnverhältnisse der Arbeiter in Angriff nehmen wollte. Die Herren hatten schon ihr Herz erndet, als sie sich gegen die Pressefreiheit der Hasen ins Zeug warfen und den Hasen das Recht zusprachen, das Gut eines anderen zu fressen, und den Großjunker für berechtigt hielten, den Hasen mit seinem gestohlenen Gut zu verkaufen, was man sonst Eigenthum des Hehlers nennt. (Sehr richtig! links.) Diese ganze Materie ist außerordentlich langathmig in der Kommission besprochen worden, und nun, wo es sich darum handelt, diese paar Punkte weiter rechtseinheitlich zu regeln, erklären sich die Herren für eine Einheit nur insoweit, als ihr eigenes Sonderinteresse dabei in Frage kommt, und wollen die landesgesetzlichen Schranken gegen die Arbeiter aufrechterhalten. Herr v. Kardorff irrt sich sehr, wenn er glaubt, daß die Resolution in der Kommission nicht genügend vorbereitet ist. Die Resolution bezüglich der Haftung der Beamten ging ursprünglich weiter. Es sollten für die Versehen der Beamten auch die Kommunen und der Staat, nicht bloß das Reich eintreten. In dem partikularen Jagd- und Fischereirecht wollen nur diejenigen festhalten, deren Landes-Jagdrecht noch nach den feudalen Prinzipien gestaltet ist. Die feudale absolutistischen Zustände, die im preussischen Jagd- und Fischereirecht ihren ideologischen Niederschlag gefunden haben, würden in dem auf grund des allgemeinen Wahlrechts gewählten Reichstag niemals gebilligt werden. Darum kränkt man sich gegen die reichsgesetzliche Regelung. Eine Schablone wünschen auch wir nicht; wir haben aber schon heute Reichsgesetze, wo die wirtschaftlich verschiedenen Verhältnisse einzelner Gegenden berücksichtigt sind. Die Nothwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung des Verlagsrechts und Verlagsrechts wird auch Herr v. Kardorff nicht ernstlich bestreiten können. Er wendet sich nur gegen die Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine. Ich bin kein Schwärmer für die Berufsvereine, aber ich will ihre Rechte nicht schmälern, wenn auch andere Parteien sie als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie benutzen wollen. Sie bieten die Möglichkeit, Streiks, mögen sie nun berechtigt sein oder nicht, möglichst schnell zu erledigen. Das bisherige Einigungsamt beim Gewerbegericht hat nach seinem Bericht in nicht weniger als 21 Fällen von 44 den Streik beigelegt. Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, wie wohlthätig dies Institut als Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie sei, trotzdem sind wir dafür. Es gebietet eine berufsmäßige Heherei dazu, um zu behaupten, daß irgendwelche Streiks irgend wie jemals von Sozialdemokraten beigelegt worden seien. Wo die Arbeiter organisiert waren, ist der Streik in der Regel beigelegt worden, und wer gegen eine gesetzliche Regelung der Berufsvereine ist, ist ein Heher zum Streik. Ueber die Regelung des Arbeitsverhältnisses haben wir uns in der Kommission ausführlich unterhalten und nur, weil die Regierung erklärte, daß das Bürgerliche Gesetzbuch 4 Monate später zu Stande käme, hat die Kommission sich nicht entschlossen, das Recht des Arbeitsvertrages in das B. G. B. hineinzubringen. Ich frage mich, daß seit dem Zustandekommen jenes Gesetzes auch die juristische Wissenschaft sich mehr und mehr auf unseren Standpunkt stellt, den veränderten Rechtsverhältnisse begründet. Auch der Bonner Professor Endemann hat sich in diesem Sinne geäußert. Im Hause selbst ist gegen die betreffende Resolution bisher kein Bedenken erhoben worden; ich bitte deshalb, den Antrag Kardorff abzulehnen und sämtliche Resolutionen anzunehmen. Allerdings gehen diese Resolutionen nicht weit genug, aber wir sind in der Beschränkung Meister (große Heiterkeit). Unter „baldmöglichst“ ist nicht „sofort“ zu verstehen. Die Punkte 1—4 könnten sehr bald, die Punkte 6 und 7 zu gleicher Zeit mit dem Handelsgesetzbuch zum Abschluß gelangen. Ginge es allerdings nach den Herren Kardorff und Genossen, den feudalen Herrschaften vom Lande und vom Schlot, dann könnten wir lange darauf warten.

Abg. Schneider (fr. Sp.) tritt insbesondere für die Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine ein. Alle sozialpolitischen Vereine stehen unter einem Damoklesschwert, daß



ihnen die Eintragung in das Vereinsregister verweigert oder, wenn sie gewährt ist, wieder entzogen wird. Darin liegt eine Ungleichheit für die Berufsvereine. Die Zeugnisse der Fabrikinspektoren über die Möglichkeit dieser Vereine und ihren Verkehre mit denselben sind doch wohl unparteiisch.

Abg. Dahn (Wid.) will sich nur für die Nummern 1, 2, 3 und 6 erklären, aber nicht für die übrigen Punkte, für welche sich eine einheitliche Regelung mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Landestheile nicht empfiehlt. Was Herr Fischbeck gegen das einheitliche Wahlrecht geltend gemacht hat, gilt auch bezüglich des Bergrechts, der Jagd und der Fischerei. Schon die einheitliche Regelung des Verwaltungsrechts der Einzelstaaten hat dabei zu Schwierigkeiten geführt. Redner meint, daß man allen Parteien dankbar sein möchte, weil sie voll Patriotismus von ihrem Standpunkt aus sehr erhebliche Konzessionen gemacht hätten in Bezug auf das Bürgerliche Gesetzbuch. Nur die Sozialdemokraten haben sich negativ verhalten und das Gesetzbuch abgelehnt.

Abg. Müller (Soz.): Wir haben keine Veranlassung, im Lande der Reichseinheit den preussischen partikularistischen Standpunkt im Bergrecht aufrecht zu erhalten. Wenn der Staatssekretär gemeint hat, das Bergrecht gehöre nicht zur Reichskompetenz, so übersieht er, daß die Entwicklung des Bergrechts über die partikularistische Regelung längst hinaus ist; die Reichsgesetzgebung hat das partikuläre Recht vielfach schon durchbrochen, ich erinnere nur an die Gewerbe-Ordnung und an die sozialpolitischen Gesetze. Die Entwicklung der bergbaulichen Technik und der Gesetzgebung deutet geradezu auf eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts hin. Auch die Verhältnisse in Sachsen stehen einer einheitlichen Regelung nicht entgegen. Ich hatte ursprünglich die Absicht, längere Ausführungen zu machen, habe aber daraus verzichtet nach den Ausführungen von liberaler Seite und von Seite des Herrn Spahn; ich würde überhaupt nicht das Wort ergriffen haben, wenn nicht Herr Berno einen anderen Standpunkt eingenommen hätte.

Abg. Hüpeden (Christl.-Soz.): Wenn man die Regelung der Frage der Berufsvereine hinauschieben will, bis die Sozialdemokratie nicht mehr vorhanden ist, so wirkt man denen, die für die Berufsvereine eintreten, vor, daß sie die Sozialdemokratie fördern, daß sie nicht mehr haalterhaltend sind. Das ist falsch. Die Antipathie gegen die Arbeitervereine hat bereits sehr um sich gegriffen. Die Fabrikanten lassen den evangelischen Arbeitervereinen, weil sie für die Koalition eintreten, keine Förderung mehr angedeihen, namentlich infolge der Agitationen des Freiherrn v. Stumm, der die Christlich- und National-Sozialen für ebenso gefährlich hält wie die Sozialdemokratie. Für echt haalterhaltend und konservativ kann ich nur eine solche Politik anerkennen, welche die Rechte der Arbeiter schützt und die Verbitterung derselben mildert. Die Sozialdemokratie scheint nicht vom Himmel herunter, sie entsteht da, wo die Arbeiter sich in ihrem Gerechtigkeitsgefühl verletzt fühlen und keine Hilfe bei den anderen Parteien finden. Ich habe schon hingewiesen auf den Hamburger Streik. Ich weiß, wie schwere Vorwürfe Herr v. Stumm Herrn Köstke machte, weil er in Verhandlung getreten sei mit den sozialdemokratischen Führern. Aber was blieb Herrn Köstke anders übrig? Wo waren denn die Organisationen der Arbeiter, welche in dem kaiserlichen Erlaß vom 4. Februar 1890 versprochen sind? Die Art und Weise, wie Herr v. Stumm seinen Gegensatz zu den Berufsvereinen zum Ausdruck bringt, halte ich geradezu für gemeingefährlich. (Widerspruch rechts.) Für wahrhaft konservativ kann ich nur solche Politik erklären, welche die strengste Gerechtigkeit zum Ziele hat. Ich hoffe, daß die konservative Fraktion sich nicht durch die Nationalliberalen wird beschämen lassen, welche für diese Resolution stimmen.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) beantragt, in Nr. 8 das Wort „gesamte“ zu streichen.

Abg. Spahn (B.): Ich habe dem Herrn Staatssekretär nicht vorgeworfen, daß er seine Stellung geändert habe; so eingehend sind die Resolutionen nicht besonders erörtert worden, wie hier im Hause. Die einzelnen Punkte wurden während der Verhandlungen über das Bürgerliche Gesetzbuch besprochen und schließlich ohne erhebliche Debatte einstimmig angenommen, auch vom Abg. Berno.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Die wiederholten Angriffe des Herrn Hüpeden auf meinen Freund v. Stumm nöthigen mich, unsere Stellung zu Nr. 1 noch einmal darzulegen. Wie die Dinge einmal in den Einzelstaaten liegen, sind die Einzelstaaten nicht gewillt, ihre Vereinsgesetzgebung auszugeben. Sie wollen ihre Rechte wahren. Wir glauben ferner, daß die Forderungen für die Gewerbevereine zu unrecht von denen verlangt werden, welche sich als Gegner der Sozialdemokraten bezeichnen. Die Sozialdemokratie würde sich dieser Vereine bemächtigen und sie beherrschen, wenn sie die juristische Persönlichkeit erlangt haben. Deshalb können wir der Resolution nicht zustimmen. (Widerspruch links.)

Abg. Schall (L.): Ich kann namens meiner Fraktion nur dem zustimmen, was Herr v. Kardorff gesagt hat. (Hört! links.) Die Erfahrungen der letzten Zeiten haben gezeigt, wie vorsichtig man gegenüber den Arbeiterbestrebungen sein muß, insbesondere die Raumann'sche Richtung zeigt, wie man durch Viebürgeln mit der Arbeiterschaft dazu kommt, der Sozialdemokratie in die Hände zu fallen. (Lachen links.) Diese Erfahrungen machen uns vorsichtig. Wenn wir auch den Wünschen der Arbeiter entgegenkommen, so müssen wir doch abwarten, daß die Arbeiter sich von den Umschlüngen der Sozialdemokratie losmachen. (Heiterkeit.) Wenn das gelingt, werden die Arbeiter sehen, daß sie an uns die wahrsten Freunde haben. (Lachen links.) Ich muß dagegen protestieren, daß die Konservativen ausschließlich in der Geselgschaft des Herrn v. Stumm sind. Ich hoffe, es wird den Arbeitern mehr und mehr ein Licht ausgehen. (Zuruf links: Ja schon!) Sie haben keine Veranlassung dazu zuzuschicken zu sein. Denken Sie doch an Ihre Erfahrungen auf dem Parteitag in Breslau, an der französischen Grenze, in London etc. (Präsident v. Suol bittet den Redner nicht von dem Thema abzuschweifen.) Unsere Partei ist eine selbständige und eine durchaus arbeiterfreundliche. (Lachen links.)

Abg. v. Marquardsen (natl.): In dem Sinne, wie Herr v. Bennigsen den Inhalt und die Tragweite der Resolution dargelegt hat, können auch die Bayern dafür stimmen.

Abg. Frohme (Soz.): Die Konservativen scheinen die Arbeiter dadurch vor der Verschärfung der Sozialdemokratie bewahren zu wollen, daß sie ihr gesetzlich bestehendes Koalitionsrecht möglichst einschränken. Damit werden sie aber nicht erreichen. Die Resolution fordert nur die Sicherung dessen, was reichsgesetzlich bereits im Prinzip besteht. Wenn die Arbeiter recht hübsch artig sind, d. h. den reaktionären Parteien folgen und auf selbständige politische und wirtschaftliche Ueberzeugungen verzichten wollen, dann erachtet man sie als würdig für das Koalitionsrecht. Das allgemeine Wahlrecht hat man ja auch nicht angefochten, solange man dachte, daß die Arbeiter lediglich Stimmvieh abgeben würden. Seitdem die Arbeiter aber selbständig geworden sind, hat das allgemeine Wahlrecht jeden Werth verloren. Die Arbeiter sollen stummfinnig ihre Rechte aufgeben, (Zuruf rechts: Das verlangen Sie ja!) und weil das nicht geschieht, verkehrt man dem Vereinsrecht der Arbeiter Faustschläge. Die Arbeiterfreundlichkeit der Herren v. Stumm und Schall ist ein wahrhafter Hohn auf den Begriff der Arbeiterfreundlichkeit. Unschädlich Sie nicht, ob Sie vom

Bruder Bauer und vom Bruder Handwerker oder vom braven Arbeiter sprechen; weder das Christenthum, noch die brutalen Brodungen gegen die Sozialdemokratie können hindern, daß die Arbeiter ihre Interessen bei der Sozialdemokratie besser gewahrt sehen als anderswo.

Abg. Hüpeden: Ich glaube, daß die organisierten Gewerkschaften noch einmal die schlimmsten Gegner der Sozialdemokratie sein werden. Bei den nichtorganisierten Massen kommt es bloß darauf an, wer am lautesten schreien und schimpfen kann. Die Gewerkschaften verfolgen andere Ziele. Der Beifall von links hat mich nicht stutzig gemacht. Wenn im Sommer Herr von Stumm mit Herrn Bebel in Bezug auf die Frauenfrage, Herr v. Kardorff mit Herrn Richter bezüglich der Bäckerfrage Arm in Arm gegangen sind, so sind das Bilder für den „Kladderadatsch“, aber nichts für ernsthafte politische Männer. In der konservativen Partei hat sich eine Schwärzung vollzogen. Nicht ich bin von der konservativen Partei abgegangen, sondern diese hat sich von mir entfernt. (Heiterkeit.) Von einem Angriff meinerseits kann nicht die Rede sein; ich befinde mich in der Abwehr. Im Oktober vorigen Jahres fiel der erste Kanonenschuß gegen die christlich-soziale Richtung, als Pfarrer Wittenberg seinen Vortrag über die Sittlichkeit auf dem Lande gehalten hatte und deshalb in Acht und Bann gethan wurde. Ich kann erst heute mich vertheidigen, weil man mir dreimal das Wort dazu abgeschnitten hat und zwar hauptsächlich seitens der konservativen Partei. (Hört, hört! links.) Ich will die Gegensätze zwischen den Christlich-Sozialen und den Konservativen durchaus nicht verschärfen.

Abg. Förster-Remstettin (Reform-V.): Wir halten eine organisierte Arbeiterschaft nicht für eine Staatsgefahr; den Arbeitern fehlt noch das Vertrauen zu anderen Parteien als der sogenannten Arbeiterpartei. Verweigern wir die Berufsvereine, so wird seitens der Sozialdemokratie gegen uns Stimmung gemacht.

Damit schließt die Diskussion. In der Abstimmung werden die sämtlichen 8 Nummern, die Nummer 8 unter Streichung des Wortes „gesamte“ angenommen; die Deutschkonservativen und die Reichspartei stimmen fast gegen alle einzelnen Nummern, von den Konservativen stimmt für Nummer 1 nur Abg. Jacobsstötter und die Wilden Hüpeden und Dahn.

Es folgt die von den Sozialdemokraten Au er und Genossen beantragte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen: „baldmöglichst eine Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz vorzulegen, durch welche die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Streitigkeiten aller Arbeitnehmer ausgedehnt wird, die einen Theil ihrer geistigen und körperlichen Arbeitskraft für die häusliche Gemeinschaft, ein gewerbliches oder ein wirtschaftliches Unternehmen gegen Entgelt verwenden.“

Abg. v. Cunn erklärt sich gegen die sozialdemokratische Resolution.

Direktor Wöbke erklärt sich ebenfalls gegen die Resolution. Auch die Abgg. Spahn und Fischbeck sprechen gegen den Antrag. Der letztere erklärt sich jedoch mit dem Grundgedanken des Antrages, für solche und ähnliche Verhältnisse Gerichte nach Art der Gewerbegerichte zu schaffen, einverstanden.

Abg. Singer (Soz.): Ich habe vorhin unsere Resolution nicht ausführlicher begründet, nicht, weil ich keine Gründe anzuführen hatte, sondern weil ich Sie bei der vorerörterten Stunde nicht aufhalten wollte und glaubte, unsere Resolution würde schlankeweg angenommen werden. Die Gewerbegerichte haben sich bewährt und sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung eingebürgert. Ihre Befugung zum einen Theile als Arbeitgeber und zum anderen aus Arbeitern hat nicht bloß uns Sozialdemokraten, sondern auch andere Berufsstände und Klassen mit Zufriedenheit erfüllt. Die Gewerbegerichte haben unparteiisch und sachverständig geurtheilt, und wir haben deshalb auch ihre Ausdehnung auf die Handlungsgehilfen und die Heranziehung der weiblichen Arbeiter zu Beisitzern verlangt und in einem besonderen Antrag niedergelegt, der in den nächsten Tagen verhandelt werden wird. Wir wollen den Grundfah in der Gesetzgebung durchführen, daß über alle Streitigkeiten aus einem Vertragsverhältnis diejenigen Klassen zu Richtern genommen werden, die diesen Kreisen als Sachverständige angehören. Warum soll nicht auch bei den ländlichen Arbeitern und den Diensthöten derselbe Grundfah zur Anwendung kommen? Hat man ihn doch schon bei den Schöffengerichten anerkannt! Ebenso wie bei diesen die Streitigkeiten der übrigen bürgerlichen Klassen von deren Berufsangehörigen entschieden werden, so soll es auch bezüglich unserer anderen Mitbürger, der Diensthöten und der ländlichen Arbeiter geschehen, und es liegt kein Grund vor, diese Klassen von der Gewerbe-Gesetzgebung auszuschließen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freisinnigen wird die Resolution abgelehnt.

Endlich beantragen die Abgg. Vahem (B.) und Genossen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den verbündeten Regierungen zu erwirken, daß sie die Lehrpläne ihrer Landesuniversitäten dahin umgestalten, daß die Vorlesungen über das Bürgerliche Gesetzbuch den Mittelpunkt der privatrechtlichen Vorlesungen bilden.

Die Resolution wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Schluß 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Postdampfschiffsverbindungen und Aenderung der Geschäftsordnung betreffend die Unterstützung namentlicher Abstimmungen und die Einführung einer Generaldiskussion am Schlusse der dritten Lesung.)

### Parlamentarisches.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsversicherung mit geringen Aenderungen die Zustimmung erteilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: der Antrag Preussens wegen Ergänzung des Bundesrathbeschlusses vom 14. Dezember 1876 über die statistische Aufnahme der Dampfkessel, der Antrag Hamburgs, betreffend die Zollbehandlung von im Freihafen havarirten und geborgenen Baaren. Eine Reihe von Beschlüssen des Reichstages wurde theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurden Eingaben behandelt. Einen Theil der Beschlüsse haben wir schon in unserer letzten Nummer mitgetheilt.

2 500 000 M. wollte die Reichsregierung für den Bau eines Präsidialgebäudes für den Reichstag bewilligt erhalten. Die Vorbesprechungen des Herrn v. Bötticher mit leitenden Parlamentariern haben ergeben, daß eine solche Vorlage keine Aussicht auf Annahme hätte. — Vorstehende Notiz macht die Kunde durch die gesammte Presse. Trotzdem ist sie, wie wir bestimmt wissen, in allen wesentlichen Punkten falsch.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau und einer Landgemeinde-Ordnung für dieselbe Provinz zugegangen.

Die Kommission zur Vorberathung des Lehrerbeförderungsgesetzes hat die eine Erhöhung der Alterszulagen bezweckenden Anträge der Konservativen einstimmig angenommen, nachdem die übrigen Anträge zurückgezogen waren. Danach betragen die Alterszulagen für Lehrer jährlich 100 M., bis zum Höchstbetrage von 900 M., und für Lehrerin 80 M., bis zum Höchstbetrage von 720 M. Die Gewährung der drei ersten Alterszulagen soll in dreijährigen Zwischenräumen, die der drei nächsten in zweijährigen und die der drei letzten wieder in dreijährigen Zwischenräumen erfolgen. Der Finanzminister warnte dringend vor der Annahme der Anträge, denen

die Regierung nicht sonderlich geneigt gegenüberstehe. — Der von den Staatszuschüssen handelnde § 27 wurde unter Ablehnung eines nationalliberalen Antrages, wonach denjenigen politischen Gemeinden, die vom 1. April 1897 ab geringere Zahlungen aus der Staatskasse erhalten würden, als ihnen nach den jetzt geltenden Bestimmungen zustehen, ein dauernder Zuschuß aus der Staatskasse gewährt werden soll, in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Die erste Lesung der Vorlage wurde im übrigen ohne besondere Zwischenfälle erledigt. — Ein von freikonservativer Seite gestellter Antrag, worin die Regierung ersucht wird, möglichst noch in der gegenwärtigen Tagung einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer unter Anlehnung an die Ruhegehalts-Klassen und unter Gewährung entsprechender Staatszuschüsse nach den Bestimmungen ordnet, welche für die Hinterbliebenen der Staatsbeamten gelten, wurde von den Antragstellern zurückgezogen, nachdem von verschiedenen Seiten betont war, daß durch Annahme dieses Antrages das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet sei. Der Regierungsvorleger betonte, daß die Regierung einer besseren Fürsorge der Hinterbliebenen der Lehrer wohlwollend gegenüberstehe, daß sie sich aber über die Grundzüge eines solchen Gesetzes noch nicht klar sei.

### Partei-Nachrichten.

Die Sozialdemokratie Hannovers hält am 8. Januar in Hildesheim ihren regelmäßigen Parteitag ab. Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Berichterstattung über Agitation und Presseverhältnisse, Referent S. Meißner; 2. Bericht aus den einzelnen Wahlkreisen; 3. Die Wahlagitation, Referent Fr. Rauch; 4. Berathung und Beschlußfassung der eingegangenen Anträge; 5. Wahl des Ortes für den Sitz des Provinzial-Agitationskomitees. Anträge, die in die gedruckte Vorlage Aufnahme finden sollen, müssen bis spätestens 27. Dezember beim Genossen S. Meißner in Hannover, Pferdestr. 9, eingereicht sein.

Von der Agitation. Die Parteigenossen in Offenburg in Baden verbreiteten am Sonntag in sämtlichen Landorten der Amtsbezirke Offenburg und Gengenbach ein Flugblatt, das bei der Landbevölkerung gute Aufnahme fand. Nur in vereinzelt Fällen begegnete man dem Einfluß der päpstlichen Verheugung.

Polizeiliches, Gerichtliches etc. — Der Chemnitzer „Beobachter“ schreibt: Am dritten Ofterfest 1891 wurden in der Volksbuchhandlung von Albin Zanger hier 252 Exemplare des sozialdemokratischen Liederbuchs von Max Regel konfisziert. Vor einigen Tagen, nach beinahe sechs Jahren, wurden sie wieder freigegeben.

— Wegen Beleidigung des Portiers Günel in der Gera-Greiser Kammergarnspinnerei zu Zwönitz, gefahren durch eine Notiz in der „Neuß. Tribune“, wurde Genosse Rüdiger in Gera vom Landgericht als Berufungskantak zu 80 M. Geldstrafe oder eine Woche Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt. Das Schöffengericht hatte ihn freigesprochen. Ferner verwarf das Landgericht die Berufung, die Genosse Zint gegen seine Verurtheilung in der bekannten Boplottangelegenheit eingelegt hatte.

### Depeschen und letzte Nachrichten.

Hamburg, 11. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Der für Kamerun bestimmte Boermann-Dampfer kann nicht auslaufen, weil er nicht befrachtet werden konnte.

Hamburg, 11. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Eine Versammlung der freisinnigen Volkspartei erklärte die Einsetzung einer Vermittlungskommission für dringend wünschenswerth. Reichs Geldmittel für die Streikenden sind wieder eingegangen, darunter von Studirenden der Universitäten Göttingen, Leipzig, Halle und Tübingen.

Hamburg, 11. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Der Arbeitgeber-Verband hielt heute nachmittags wieder eine Sitzung ab. Das offizielle Protokoll besagt: der Verband wolle auf seinem bisherigen Standpunkt beharren, er ist überzeugt, daß er genügende Arbeitskräfte bekommen werde. Er will die polizeiliche Abschließung des Freiheitsgebietes anregen. Was wirklich verhandelt wurde, ist bisher nicht bekannt geworden. Das veröffentlichte Protokoll dürfte wie das der vorangegangenen Sitzung tendenziös redigirt sein, darauf deutet schon hin, daß von den nach Frieden drängenden Stimmen mit keinem Worte Erwähnung gethan wird.

Frankfurt a. M., 11. Dezember. (B. G.) Der „Frankf. Jtg.“ wird aus Paris gemeldet, daß der frühere Minister Wauhaut, welcher im Panama-Prozess wegen Bestechung zu Gefängnis und zur Rückgabe von 700 000 Franks an die Panama-Aktionäre verurtheilt und kürzlich aus dem Gefängnis entlassen wurde, heute wieder verhaftet worden ist. Wauhaut, welcher die 700 000 Franks nicht zahlen kann, soll weitere 6 Monate abhauen.

Kraakau, 11. Dezember. (B. G.) Petersburger Meldungen zufolge dauern die Studentenbewegungen in Moskau fort. Da die Studenten nicht abließen, Versammlungen und Aufzüge zu veranstalten und Auseinandersetzungen mit den Professoren herbeizuführen, so waren die Vorlesungen bis zum 9. d. M. suspendirt. Infolge der Verhaftung von Studenten kam es zu großen Demonstrationen seitens der Kommissionen, welche vor die Arrestlokale zogen und gleichfalls arretirt zu werden verlangten. Die Zahl der Verhafteten beträgt bereits etwa 800. Polizei und Universitätsbehörde gehen milde gegen die Verhafteten vor; es sollen nur die Häufelührer bestraft werden. Bisher wurden 28 Studenten relegirt.

Swansea, 11. Dezember. (B. L. B.) Der Dampfer „Springwell“ ist mit zwei Ueberlebenden von der Befahrung des Bremer Schiffes „Rajah“ her angekommen. Die „Rajah“ hatte Kohlen geladen und am Mittwoch, mit der Bestimmung nach Hongkong, Barry verlassen. Während eines schweren Orkans schlug das Schiff in der Nähe der Insel Sandy um; 19 Mann der Befahrung ertranken.

Laon, 11. Dezember. (B. L. B.) Zwischen den französischen und fremden Arbeitern der Zuderfabrik Vie-sur-Meuse sind Streitigkeiten ausgebrochen. Die ausländischen Arbeiter sollen entlassen werden.

Milano, 11. Dezember. (B. G.) Das Theater Risi in Cremona ist total niedergebrannt. Ebenso wurde die große Tuchfabrik von Werner in Casati bei Neapel ein Raub der Flammen.

Pola, 11. Dezember. (B. G.) Der Marinestart Dr. Mattanschek, welcher am Typhus krank darniederlag, hat sich im Fieberwahn aus dem vierten Stock des Marine-Hospitals gestürzt und war sofort todt.

London, 11. Oktober. (B. L. B.) Es verlanet, der Lohnstreik auf der London- und Northwestern-Eisenbahn sei beigelegt, indem die Gesellschaft zugestand, daß die entlassenen Arbeiter, welche bis Montag zur Arbeit zurückkehren, wieder eingestellt werden sollen.

Madrid, 11. Dezember. (B. L. B.) Der Dampfer „Salier“ hatte Corunna, wo er 52 Auswanderer an Bord genommen hatte, bei schlechtem Wetter verlassen und auf der Fahrt gegen einen furchtbaren Sturm anzukämpfen; dabei verlor das Schiff zwei feurige Boote. Nach Auslage des Kapitän des spanischen Schiffes „Iberia“ waren die Wellen über 20 Fuß hoch. Der Untergang des „Salier“ erfolgte in der Frühe des 8. September. Bis jetzt sind 20 Leichen geborgen; auch wurden zahlreiche Gegenstände aus dem Schiffbruche angeschwemmt.



Die Hafenarbeiter-Bewegung.

Die Hamburger Rheder und Stauer haben in Verein der deutschen Eisen- und Stahlindustriellen einen Verteidiger gefunden, der gerade noch fehlt, um die Hamburger Geldacktpolitiker bei allen einschichtigen Leuten bis auf die Knochen zu blamieren. Der Verein der deutschen Eisen- und Stahlindustriellen ist bekannt als eine derjenigen Unternehmer-Organisationen, die Rechte der Arbeiter aufs brutalste mißachten. Die Sprachen pfeifen es längst von den Dächern, daß die organisierten Metallindustriellen einen Generalangriff gegen die organisierten Metallarbeiter planen, um der Unbequemlichkeit zu entgehen, während des jetzigen guten Geschäftsganges bald der, bald jener Branche eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zugesprochen zu müssen. Es begreift sich daher, daß Herr Stauer dieser Leute aufs wärmste für die Hamburger Rheder und Stauer schlägt. So ist denn in einer Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisen- und Stahlindustriellen, die am 10. Dezember unter Vorsitz des Geheimen Kommerzienraths Meyer aus Hannover in Berlin tagte, über die Unterstützung der Hamburger Unternehmer verhandelt worden. Der Geschäftsführer des Vereins, der Landtags-Abgeordnete Wied, der in Beziehung auf sozialpolitische Einsicht nur von dem Herrn v. Stumm noch weit übertrifft werden dürfte, leitete die Erörterungen über den Hamburger Streik ein — man kann sich denken, wie — und schließlich nahm die erlauchte Gesellschaft der Schlotbarone folgende Resolution natürlich „einstimmig“ an: „Die heute, den 10. Dezember 1896, in Berlin tagende General-Versammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller legt der in Hamburg ausgebrochenen Arbeitslosigkeit der Hafenarbeiter insofern eine besondere Bedeutung bei, als die auf den Kampf gegen die Arbeitgeber gerichteten internationalen Bestrebungen der Arbeitervereinigungen bei der Entscheidung und während der Dauer dieses Ausstandes zum ersten Male thätig mitgewirkt haben. Die Generalversammlung erkennt die in diesem Umstände für den ruhigen Fortgang der wirtschaftlichen Thätigkeit und Entwicklung aller Nationen liegende Gefahr vollkommen und theilt mit den Arbeitgebern Hamburg-Altonas die Überzeugung, daß jeder selbst nur scheinbare Erfolg der Arbeiter jene Gefahr in bedrohlicher Weise steigern würde. In weiterer Würdigung des Umstandes, daß die zu den bescheidensten Arbeitern gehörigen Ausständigen nicht aus Noth, sondern nur um eine Wochentage auszufragen, die Arbeit niedergelegt und eine schwere Schädigung des Verkehrs in dem größten und bedeutendsten Hafenplätze Deutschlands herbeigeführt haben, spricht die Generalversammlung den beteiligten Arbeitgebern Hamburgs und Altonas ihre vollste Anerkennung für ihr festes, einmüthiges Handeln in diesem schweren Kampfe aus und erkennt an, daß dieselben sich durch ihr zielbewusstes, opferwilliges Verhalten den angreifenden Arbeitern gegenüber um die gewerbliche Thätigkeit des Vaterlandes in hohem Grade verdient machen.“

Ob Herr v. Stumm auf die Bundesgenossenschaft dieser wäterlichen Wiedermänner besonders stolz ist? Wir möchten ihm fast besseren Geschmack zutrauen. Was bezwecken nun die Herren Metall- und Eisenindustriellen praktisch mit ihrem Beschluß? Das „Vormärtsblatt“ „Berliner Neuesten Nachrichten“ giebt dafür einen gewissen Anhalt, indem es schreibt: „Es ist eine Ehrenpflicht der Hamburger Arbeitgeber, dem Ausstand der Arbeiter den Widerstand entgegenzusetzen, mag auch kommen, was da wolle. Auf die moralische Unterstützung von ganz Deutschland werden sie mit Bestimmtheit rechnen dürfen. Aber wir meinen, daß es bei dieser allein nicht sein Bewenden haben darf, da die Sache, die sie vertreten, der ganzen Industrie und dem gesammten übrigen Handel gemeinlich ist, und daß aus diesem Grunde auch materielle Hilfe insofern nicht gescheut werden sollte, als es durch Vermeidung von unnüthigen Reklamationen und prozessualischen Weiterungen geschehen kann; auch die übrige Geschäftswelt muß auf diese Weise zeigen, daß sie sich mit den Hamburgern solidarisch fühlt, und wäre dies gleich auch ihrerseits nur unter Darbringung von Opfern möglich.“

Die Geschäftswelt wird sich hüten, selber finanzielle Opfer zu bringen, damit die Hamburger Millionäre ihre Arbeiter anhungern können. Nur bei den abhängigen oder ganz und gar verdohten Elementen wird der Appell an die Geschäftswelt Erfolg haben. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Metallindustriellen den weniger günstigen Situationen unter den Hamburgern mit Geldmitteln unter die Arme greifen, damit diese den Kampf mit den Arbeitern nicht aus Scheu vor den Verlusten aufgeben. Die Herren Metallindustriellen gewinnen hiermit auch den Vortheil einer Rückversicherung für die Zeit, wo sie ihre organisierten Arbeiter zu Paaren treiben wollen.

Die Heranziehung noch anderer Unternehmer-Organisationen zu demselben Zweck gegenseitiger Unterstützung wäre das natürlichste von der Welt. Jedenfalls muß damit gerechnet werden, daß alle bewußt arbeitersindlichen Elemente, die unter dem System Bismarck-Stumm blühten und blühen, sich zum Vorkampfe, um den Hamburger Rhedern und Stauern beizutreten, diesen zum Siege zu verhelfen und dadurch die verhasste Arbeiterbewegung, die in Hamburg eine ihrer Hochburgen hat, auf lange Zeit hinaus zu schwächen. Das ist ein Grund mehr für die Arbeiter Deutschlands, mit allen Kräften den tapferen Hamburgern Hafenarbeitern und Seeleuten beizustehen, fortgesetzt Geld für sie zu sammeln und den Zug auf strengste fern-zuhalten.

Von unserem Spezial-Berichterstatter wird uns aus Hamburg unterm 11. Dezember geschrieben: Eine wesentliche Veränderung der Situation ist von der Wasserfront auch heute nicht zu melden. Nachdem vorgestern Nachmittag eine abermalige geheime Sitzung des Arbeitgeber-Verbandes und abends eine solche des „Ehrbaren Kaufmanns“, woran mehrere Senatsmitglieder theilnahmen, stattgefunden hat, ist auch heute, Freitag, Nachmittag wieder eine Zusammenkunft des Arbeitgeber-Verbandes abgehalten. Inzwischen fährt die öffentliche Meinung fort, zum Frieden zu mahnen. Die „Hamburger Freie Presse“ schreibt heute: „Sollen Starcköpfigkeit und Eigensinn immer neue Wunden schlagen, neue Thronen hervorpressen und neues Glend bereiten dürfen in unseren Tagen, die des Glends überflutet sind? Sollen die Weihnachtsglocken unbeachtet verhallen und in uns Menschen nur das beschämende Gefühl erwecken, daß wir trotz aller Kultur, deren wir uns rühmen, in Sachen der Liebe zum Frieden und zum Nächsten noch immer auf recht niedriger Stufe stehen? Sollen wirklich Thronen und Kammern, Noth und Glend, Erbitterung und Rachegeheiß die Festfreude kläglich verkümmern? Nein, und abermals nein, so denkt, fühlt und spricht der Menschenfreund. Einigt Euch und verständigigt Euch, schließt Frieden!“

Die Starcköpfigen und Eigensinnigen sind bekanntlich nicht die Arbeiter, sondern die Unternehmer. Wie kolossal der Schaden ist, den Hamburgs Handel durch den Streik erleidet, geht aus folgendem hervor: Ein hiesiger Großkaufmann sagte mir, daß Hamburg in normalen Zeiten

einen täglichen Umsatz von 30—40 Millionen Mark hat und daß dieser Umsatz infolge des Streiks auf weniger als ein Drittel der früheren Summe zurückgegangen sei.

Auch der Untergang des Loyddampfers „Salier“ wird hier allgemein mit dem Streik in Verbindung gebracht. Der Dampfer ist mit 214 Passagieren und 66 Mann Besatzung an der spanischen Küste untergegangen und selbst in bürgerlichen Zeitungen wird die Vermuthung ausgesprochen, daß an dem „Salier“, der während des Bremer Streiks durch Streikbrecher verfrachtet wurde, die Ladung derart nutzlos länglich verfrachtet gewesen ist, daß eine rollende See das Schiff zum Kentern bringen mußte. Genährt wird diese Anschauung durch die bekannt gewordene Thatsache, daß die ganze Ladung der „Patria“, die kürzlich hier abgelassen wurde, in Del schwimmend an ihrem englischen Bestimmungsort angekommen ist; auch die „Patria“ war von Aushilfsarbeitern verfrachtet worden. Daß übrigens die schlechte Verfrachtung in Fachreisen stark besprochen wird, geht aus dem Umstande hervor, daß die Versicherungs-Gesellschaften zur Zeit in der That höhere Prämien für von Hamburg fernwärts abgehende Frachten verlangen.

Daß die Sympathien des Bürgerthums nach wie vor den Streikenden gehören, geht daraus hervor, daß heute, am Freitag Nachmittag, wieder fünf Versammlungen der Gewerbetreibenden zu Gunsten der Streikenden abgehalten wurden. In dem dazu einladenden Flugblatt heißt es: „Mitbürger! Seit 16 Tagen tobt bereits der gewaltige Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Mit Uebermuth haben die Unternehmer bis jetzt Einigungsversuche zurückgewiesen, Ihr seid es, die den Schaden, der durch solchen Uebermuth angerichtet wird, mit zu tragen haben, darum ermahnt Euch, nehmt Stellung zu diesem Kampfe in Euren eigenen Interesse.“

Ueber den Schwindel, der mit den Lohnlisten der Schauerleute getrieben wurde, ist nun auch die bürgerliche Presse im Klaren. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Lohnlistenfrage ist jetzt geklärt. Von allen Seiten wird jetzt angegeben, den publizierten einzelnen hohen Löhnen, denen eine Mehrzahl von kleineren Einkommen gegenüberstehe, lägen die durch Nacht- und Tagarbeit zusammen verdienten Löhne zu Grunde, und die ganz großen Löhne enthielten die Löhne der Erfahrlente mit.

Es ist fast zu hoffen, daß auch Herr v. Stöttcher nach dahinter kommt, welcher kolossalen Täuschung er zum Opfer gefallen war, als er den veröffentlichten Lohnlisten unbesenen Glauben schenkte.

Infolge des Hamburger Streiks, dessen lange Dauer bemerktlich lediglich den Rhedern und Stauern zur Last zu legen ist, fehlt es an amerikanischen Dörmen so sehr auf dem Markt, daß, wie die „Volksstimme“ in Frankfurt a. M. zuverlässig erfährt, Hamburger Händler Waarenposten aus Frankfurt a. Main zu jedem Preise zurückkaufen.

Die „Vossische Zeitung“ stößt die selbstverständliche Thatsache, daß die Hamburger Streikleitung strenge Kontrolle übt, insbesondere nur denjenigen Ausständigen die Unterstützung anstandslos ausahlt, die die Versammlungen regelmäßig besuchen, mit der geistreichen Bemerkung: „Ja, sie führen strenges Regiment, die Arbeiterführer! Wer ihre Deyreden anzuhören keine Lust mehr verspürt, dem droht die Hungerpeitsche!“ Die Meinung der Arbeiter, daß man in den Redaktionen der bürgerlichen Presse von Arbeiterangelegenheiten nichts versteht, wird durch jene Aeußerung der Tante Voss klassisch bewiesen.

Agenten der Hamburger Rheder gehen auch in Berlin auf Arbeitersfang aus. In größerer Anzahl sind sie anzutreffen bei allen Gelegenheiten, wo Arbeitslose beziehentlich Arbeitssuchende vorhanden sind. So mischen sie sich z. B. unter die Besucher der hiesigen Wärmehallen, ferner unter die Arbeiter, die täglich auf die Ausgabe des Arbeitsnachweises der verschiedenen Zeitungen harren, sowie unter die, die die Arbeitsnachweise frequentieren etc. Die Angebote, welche die Hamburger Werber machen, sind das Versprechen eines täglichen Verdienstes von 4,50 M. und freie Reise nach Hamburg. Die Liebesverbindungen der Hamburger Agenten sind bisher durchweg „abschlägig beschieden“ worden.

Der Hamburger Streik übt auch auf den Güterverkehr nach Berlin einen bemerkenswerthen Einfluß aus. Seit etwa vierzehn Tagen hat der Güterverkehr einen auffälligen Rückgang erfahren. Während der Verkehr zwischen Hamburg und Berlin im Monat November im allgemeinen seinen Höhepunkt erreicht, um sodann im Dezember allmählig zurückzugehen, ist seit Ausbruch des Streiks in der Zahl der Gütereindungen noch nicht die gewöhnliche Durchschnittshöhe erreicht worden. In Hamburg selbst hat der Fahrplan für Güterzüge für die Dauer des Ausstandes eine erhebliche Einschränkung erfahren müssen.

Die Hafenarbeiter Bremerhavens beschloßen in einer von 300 Mann besuchten Versammlung, die mit Hamburger Waaren besetzten Schiffe Sparta, Panaco und Esfrieda nicht zu löschen. Der Verein der Heizer und Kohlenzieher beschloß, den Hamburgern 500 Mark zu senden.

Die Hafenarbeiter Stettins, die sehr gut organisiert sind, beschloßen, den Hamburger Kameraden 1000 Mark zu schicken und außerdem pro Mann 50 Pf. wöchentlich zu steuern.

Die Hafenarbeiter Nordenhamms erklärten sich mit den Hamburgern solidarisch.

Der Gewerkschaftsverein in München hat seinen ganzen Barbestand von 400 M. den Hamburgern gespendet. Verschiedene Gewerkschaften haben ebenfalls Beträge nach Hamburg geschickt. Die Aufforderung zum Sammeln ist in Bayern verboten, die zielbewusste Arbeiterschaft weiß aber dennoch, was ihre Pflicht ist.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission sind, wie wir hören, für die Hamburger bis jetzt ca. 20 000 M. eingegangen.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter folgende Beiträge ein:

- Liste Nr. 127 von Reichart, Metallarbeiter 4,70. Liste Nr. 128 von Henniger, Metallarbeiter 6,25. Liste Nr. 129, Schäfer, Metallarbeiter 2,20. Liste Nr. 130, Schulte, Metallarbeiter 2,50. Liste Nr. 131 von Wolfenbunt, Metallarbeiter 10,65. Liste Nr. 132, Jolob, Metallarbeiter 2,05. Fabrikfabrik von August Krüger, Weigert, 7 6/-. Liste Nr. 137, G. Schulz, Dreifacharbeiter 7,50. Liste Nr. 137, von Kaufmann d. Altona 20,--. U. G. (7) 28,05. Eisenbahner-Versammlung d. G. 8,--. Einigkeit Schmeider, Vianofabrik, Altona, 8,50. Tischlermeister von Weis, Wanteuffelstr. 21,50. Preis-Vereinigung der Kaufleute Berlins, 8. Rate 24,30. Preis-Vereinigung der Tischlermeister Berlins 20,--. Tischlererei von Hellerborn 2,--. Sparaguss A. R. 2,--. Eisenbahner-Staffel d. Monats 2,--. Zentralverband der Zimmerer, Filiale Charlottenburg 100,--. Liste Nr. 35, W. Reichardt, 19,00. Liste Nr. 394, durch Tischler, Seilerstr. 2,35. Vorstand des Verbandes der Transporthilfsarbeiter 1000,--. Buchdrucker Otto v. Jolles, Wenzelstr. 18 50,--. Rother, Reichert, 1,50. Liste Nr. 39,--. Schiffsbau vom Altonaerweg 4,45. Spießhütten-Versammlung in Berlin 2,30. „Kaufmann, „Düsseldorfer“ 10,--. Tischlererei Buch u. Kopp, Königsbergerstr. 20, 2. Rate 2,15. Gefammlt. Kaufmannstr. 28 7,--. Neubau-Manufaktur 22 2,25. Personal d. Maschinenfabrik

- Bauer u. No. 5,25. Viten Nr. 173, 174, 179, durch Weber 20,25. Liste Nr. 174 durch Richter, Zimmerer 12,50. Bohemia 6,--. Kartentisch „Bullay“, in Wollgasse aufgeführt 14,15. Wollgasse, Schönbachstr. 4,25. Spardbüchse bei Jahn 19,--. St. Engel-Aler 9,--. Verband der an Postbesetzungsstellen beschäftigten Arbeiter, Filiale Berlin 1 100,--. Postbesetzungs-Verein, Berlin 4 100,--. Filiale Berlin 104, 106, 107, 108. Arbeiter der Firma Kapler 45,00. Befe- und Metallarbeiter „Nordant“, Wollgasse 27, durch R. 11,22. Liste Nr. 183, durch Börner 14,45. Streikunterstützung der National-Socialen. 1. Rate, gesammelt von der „Zeit“ 600,--. 2. Rate Nr. 29, durch Kautenhaus 4,40. Zerknirschung der Volksversammlung im Schloßpark Garten am 8. 12. 96 114,01. Auf Witten a. conto durch Heul 80,--. Auf Liste Nr. 129, durch Trunck, Gänger 1,15. Privatliste Leipzigerstr. 6,50. Am Statist. v. E. Georgy 8,--. D. Woll 3,--. Centralistische Bauarbeiter-Vereinigung Charlottenburg 1,10. Verband der Bauarbeiter, Filiale Charlottenburg 10,50. Arbeiter-Vereinigung durch R. 3,50. Liste Nr. 148, W. Hoffmann's Verlag 7,--. Wandler Tisch bei Schäferstr. Weidstr. 10, 4,--. Von den Mitgliedern des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes im „Vorwärts“, zweite Rate 50,--. Gesammelt d. Weber bei Heinrich 2,00. Gesammelt durch Weber in der Werkstatt von Steiner 2,10. Liste Nr. 779 durch Jander, Schuelder 5,70. Rigoroser Vorstoß durch Müller 2,50. Rechtslehrenfabrik E. Brn, Blumenstr. 70 20,--. Staffell Arbeiter durch Altona 5,--. Tischler Strothoff, Antonstr. d. G. 6,--. Für drei Kognak d. W. 1,--. „Staffel 50“ 15,--. Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlin 20,--. Kaufmann „Waldesgrün“ 8,50. Gefammlt. „Allegro“ 6,--. Durch Sippow 1,--. Liste Nr. 484, Tischlerer W. König, Tiefendachstr. 24 12,50. Sozialdemokratischer Verein Stralau-Rummelsburg 50,--. Liste Nr. 184 und 200 durch Jolles 19,10. Unbekannter Gewerkschaft 2,--. Tisch der Kolonnen-Zimmerer, Jadenstr. 28 2,25. Zerknirschung der Volksversammlung am 8. Dezbr. in der Wollgasse d. G. 122,24. Liste Nr. 88 und 87 d. Tischler, Kollendof 11,55. Buchdrucker Baharlas 10,55. Rest durch Sparaguss, Seilerstr. 113 2,66. Verein der Tischlerhande durch Stenowitsch 50,--. Staffell „Sittengeld“ 10,--. Theaterverein „Proletariat“, 2. Rate 8,25. Gefammlt. „Kronberger Harmonie“, 1. Rate 25,--. Arbeiter des Firma Rotemann u. Schuler und andere Sechsbillig 47,50. Arbeiter der Firma Müller, Wollgasse 28 7,50. Tischlermeister Heide d. W. 2,75. Tischlerer von Wollgasse 16,60. Tischlerer, 2. Rate 19,10. Tischlerer von Wollgasse, des Wollgasse 16,60. Verein der Schreiner, 1. Rate 20,--. Wollgasse 17,50. Rothelberg 2,--. Bauarbeiter von Postmann, Weidstr., durch Wollgasse 9,25. Von einem in Charlottenburg lebenden Arbeiter 2,--. Spat. u. Krebtschere Kaufmannstr. 2,20. Oberländer 1,25. Gef. In Dett. an sons Tailors Work shouse, London 7,--. Liste 1,--. Tischlerer Wollgasse 14,45. Arbeiter-Gesammlt. „Altona“ 15,--. Hermann'sche Tapeten-Werkstatt 1,--. Tischler und Tischler von Wollgasse 10,75. Tischlerhande, Wollgasse, 70 (mit Ausnahme eines Kronen) 10,75. Tischlerhande 2,50. Vom Tischlerer 2,--. Von den Tischlerern am Schloßpark, zwei Tafeln, 2,--. Gesammelt im Restaurant Fuch, Steindammstr. 6, bei Gedursen-Tafelberg von Ulrich 4,--. Tr. A. Koll, 10,--. Ungenannt 1,--. Secondes Lieutenant a. D. d. G. 23, 10,--. Kaufmann „Korbling“, für Buch das Letzte 5,--. Von einigen Rechtsanwältin, d. Wollgasse 65,65. Ortsverein der Handbühnenmacher Friedrichshagen 14,--. Personal der Buchbinder von W. Brn, Wollgasse, 15,--. Tr. U. G. R. Berlin 10,--. König Hofmann 4,50. „Ein Streikmacher“ 2,--. Haase, Rechtsanwalt in Altona, 60,--. Buchdrucker von Kocum, Altona Jollesstr. 40-41, 2,50. Liste Nr. 1000, Wollgasse, Buchdrucker, 7,60. Sechse 1,00. Guggmann 1,50. Eisenarbeiter „Kasseler Brüder“ 8,--. Verleumdung von Gollschy u. Giffenmaier 23,--. Staffell „Grand-Schwarz“ 2,--. U. G. R. 7,50. Gefammlt. „Herbert“ 10,--. Liste Nr. 100, Schulz, Dreifacharbeiter 8,50. Buchdrucker der Wollgasse Berlin, 1. Rate d. W. 20,--. Dreifacharbeiter Wollgasse Berlin 25,--. Arbeiter der Wollgasse, Wollgasse, Wollgasse, 1. Rate 6,--. Saker 2,50. Liste Nr. 88, Wollgasse 2,15. Verein der in Charlottenburg beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin, 2. Rate 100,--. Von 12 Arbeitern der Firma Gollschy, Frontstr. Wollgasse 47, 6,50. Organisierte Detamente 15,--.

Weitere Sendungen nimmt das Berliner Gewerkschaftsbureau (M. Millarg, Berlin S., Annenstr. 16) in der Zeit von 9—1 Uhr vormittags und von 6—8 Uhr abends entgegen.

Ueber den Untergang des Norddeutschen Loyddampfers „Salier“

liegen noch keine näheren Nachrichten vor; es ist wohl zu besichtigen, daß von der 66 Mann starken Besatzung und den 214 Passagieren niemand gerettet wurde. Der nach dem La Plata bestimmte Dampfer hatte am 23. November Bremerhaven verlassen. Am 7. Dezember nachmittags 4 Uhr fuhr er bei schwerem Sturm aus dem spanischen Hafen Corunna an der Nordwestküste Spaniens nach Villa Garcia ab, dort aber ist er nicht eingetroffen. Villa Garcia ist ein kleiner spanischer Hafen am der Nordküste an der spanischen Westküste, unweit der portugiesischen Grenze. Von Corunna nach Villa Garcia, um das berühmte Kap Finis terra herum, ist es ungefähr eine kleine Tagesreise. Nach einem Bericht fand der Schiffbruch bei sehr stürmischem Wetter in der Nacht zum 8. d. M. auf den Riffen von Las Masas nördlich vom Kap Corrubedo, 2 1/2 Seemeilen vom festen Lande fast. Bei der furchtbaren Brandung, die dort zur Zeit herrschte, dürfte das Schiff bald auseinander gebrochen sein, so daß zweifellos leider niemand mit dem Leben davon gekommen ist. Trümmer des Dampfers sollen bereits an der Küste aufgefunden sein. Namen der Offiziere des „Salier“ sind: Kapitän G. Wempe, Erster Offizier A. Gackricher, zweiter G. v. Moor, dritter G. Gehrels, vierter G. Eyden, Arzt: Dr. C. Schmidt, Zahlmeister H. Schilding, Obermaschinist J. Sellmann, zweiter G. Hofe, dritter Theodor Kruse, vierter G. Bieraus, Oberballin H. Gaudenberger. — Der „Salier“ ist im Jahre 1875 bei Carl u. Co. in Hull gebaut, besitzt 2000 Pferdekraft und wurde als Passagierdampfer in Dienst gestellt. Er enthält 3214 Tons Brutto oder 2229 Tons Netto Raum. Seine Länge beträgt 351,2 engl. Fuß, seine Breite 59 Fuß. Nachdem der „Salier“ 16 Jahre Dienst gethan hatte, wurde er 1891 auf der Werft des „Bullay“ in Stettin mit neuen Kesseln und Maschinen versehen und auch sonst umgebaut. Im vorigen Jahre wurden seine Kajüten und Salons entfernt, und er wurde lediglich zur Verbesserung von Zwischendeckspassagieren und zum Transport von Stückgut bestimmt. Die Reise, auf der das Schiff nun aller Wahrscheinlichkeit nach verunglückt ist, sollte seine letzte sein, denn der Lloyd beabsichtigt, im nächsten Frühjahr, sobald die im Bau begriffenen Neubauten fertiggestellt sein werden, den „Salier“ abzuliefern. Wie an anderer Stelle bemerkt, wird der Untergang des Schiffes der schlechten, von Streikbrechern ausgeübten Verfrachtung zugeschrieben. Der Dampfer ging während des Streiks aus seinem Heimathafen ab.

Der größte Theil der Auswanderer kam in Bremen an Bord, Polen und Galizien und Russen. Die Russen stammten in ihrer Mehrzahl aus dem Gouvernement Saratow und waren Nachkommen deutscher Kolonisten; sie wollten sich in Südamerika eine neue Heimath suchen. In der Schiffsliste findet sich nur ein Reichdeutscher als Passagier verzeichnet: Oskar Drabber aus Hannover.

Tokales.

Die Sicherheitszustände auf dem Ausstellungsgelände belegen eine Angelegenheit, die dem Zimmermann Heinrich Negeler vor einigen Wochen passirt ist. Herr Negeler hatte in der Ausstellung gearbeitet und wollte am 17. November sein Werkzeug, das er dort gebraucht hatte, nach Hause schaffen. Damit kam er aber bei einem Angefallenen der Ausstellung schän an; der geschickte Herr hielt den Zimmermann für einen Dieb und ließ das Werkzeug beschlagnahmen. Trotzdem Negeler sich als Eigentümer ausweisen konnte, protestirte der Ausstellungsbefehl gegen die Aushändigung, und merkwürdigerweise beschloß die Behörde die Gegenstände auch im Gewahrsam der Ausstellung. Erst vorgestern erhielt Negeler vom Treptower Amtsvorsteher den Bescheid, daß er sein Werkzeug, soweit es von der Inspektion der Ausstellung an die Behörde abgegeben sei, auf dem Amtsbureau in Empfang nehmen könne. Als der Zimmermann auf dem Amtsbureau erschien, wurde ihm nur ein Theil seines Eigentums wiedergegeben, mehr sei nicht vorhanden; das fehlende



soll auf dem Gelände der Ausstellung gestohlen worden sein. Regler ist durch das Gebahren des betreffenden Ausschusses beunruhigt, daß er auf Vorschlag zurückzuführen, auf das empfindlichste geschädigt worden, und ihm bleibt nichts übrig, als für die drei Wochen Arbeitsverhältnis, die ihm durch die Schuld der Ausschussleitung zugesagt worden sind als auch für den Schaden, den er durch den an seinem Eigentum begangenen Diebstahl erlitten hat, die Entschädigungsansprüche im Prozeßwege geltend zu machen.

**Achtung, 2. Wahlkreis!** In der Versammlung, welche am Sonntag, den 13. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr bei Zubeil, Lindenstraße 106, stattfindet, wird Genosse Dr. Paul Bernstei über „Hypnotismus“ referieren. Um rege Beteiligung wird ersucht.

**Vom Jüngerkrieg.** Von 28 Konditionen ist der Oberstaatsanwaltschaft eine gemeinsam verfaßte Beschwerdeschrift zugegangen. Die betreffenden Herren waren wegen Verletzung der Sonntagsruhe angeklagt und verurteilt worden. In ihrer Eingabe weisen sie nun darauf hin, daß sie das Opfer neidischer Konkurrenten geworden sind, die durch geworbene Personen sie mit List veranlaßt hätten, das Gesetz zu übertreten. Es wird in dem Schriftstücke der Oberstaatsanwaltschaft die Frage nahegelegt, ob nicht diejenigen, die zu dem Vergehen verleitet haben, die eigentlichen Schuldigen wären. Vielleicht ist die eine Partei nicht besser wie die andere. Wenn es ans Profitmachen und Arbeiterausbeuten geht, schlägt mancher lernende Jünger gern dem Gesetz ein Schnippen.

**Im Krach des Theaters Alt-Berlin** behauptet der Arbeitsausschuß der Gewerbe-Ausstellung eine Restforderung von 14 000 M. als bezugsbarer Gläubiger geltend machen zu können. Die aus den Pfandungen und Verkäufen erzielten Summen in Höhe von insgesamt 15 000 M. sind infolge dessen gerichtlich deponiert. Wegen die sieben Gläubiger des Theaters „Alt-Berlin“, welche die Pfandungen vollzogen, ist der Arbeitsausschuß nunmehr auf dem Klagewege vorgegangen.

**André in Berlin.** Zahlreiche fliegende Händler haben sich jetzt zur Weihnachtszeit wieder in der Friedrichstraße eingefunden. Auch eine Neuheit haben sie anzukündigen, daß ein „André mit dem Luftballon“. An einer langen Schnur steigt ein kleiner „Luftballon“ langsam aber sicher in die Höhe, und der Verkäufer ruft befähigt: „Vor 10 Fenjnje der Luftschiffer André, aber der „andre“, der wirklich aufsteigt.“

**Die Liquidation des Konsumvereins „Südwest“** scheint auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Der Vorsitzende der Liquidationskommission, Herr Weinberg, hat, weil die Mehrheit der Kommission den Antrag auf Zuziehung eines gerichtlichen Bücherrevisors zur Prüfung der Vermögenslage des Vereins ablehnte, gerichtlichen Protest gegen die Auszahlung der Spargelder erhoben, welche in Höhe von 62 000 M. den Vereinsmitgliedern am 16. Dezember ausgezahlt werden sollen. Gleichzeitig hat er gegen den Willen der Mehrheit die Akten und Bücher des Konsumvereins dem Amtsgericht eingereicht.

**Der Gesangsverein Liederfreunde, Mauerstr. 3,** macht darauf aufmerksam, daß er mit dem nicht zum Arbeiter-Sängerbunde gehörigen „Verein Liederfreunde“, der am Sonntag in den g e s e r t e n Konfordia-Festjalen sein Stiftungsfest feierte, nichts gemein habe.

**Selbstmord - Chronik.** In der Wohnung eines ihm befreundeten Studenten in der Linienstraße vergiftete sich der Kandidat der Medizin Albin O. aus Oranienburg. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. — Gestern Vormittag wurde der an einem schweren Blasenleiden erkrankte 62 Jahre alte Lederjurist Albert E. in seiner Wohnung in der Fischerstraße erhängt aufgefunden.

**Selbstmord aus Verzweiflung.** Durch zwei Messerstiche hat sich am Donnerstag Abend der 33 Jahre alte frühere Arbeiterkämpfer Albert Riebler aus der Poppstr. 5 getödtet. Der Mann litt schon seit drei Jahren an der Schwindsucht so schwer, daß er seinem Berufe nicht mehr nachgehen konnte. Seit länger als einem Vierteljahr lag er im Krankenhaus am Urban. Am Donnerstag Vormittag verließ er die Anstalt, um, wie er seinen Angehörigen erklärte, zu Hause zu sterben; er wisse, daß er doch den folgenden Tag nicht mehr erlebe, und so wollte er lieber in seiner Wohnung als im Krankenhaus den Tod erwarten. Abends fand ihn seine Frau im Blute schwimmend; er hatte sich mit seinem Taschmesser getödtet. Ein Arzt, der ebenso wie die Polizei gleich herbeigerufen wurde, konnte nicht mehr helfen. Riebler hinterläßt eine Frau und zwei Mädchen von 6 und 10 Jahren.

**Schwer verbrüht** worden ist gestern Morgen der kleine Sohn Fritz des Arbeiter Gudsat'schen Ehepaares aus der Pflugstraße 5. Frau Gudsat glitt, während sie das Kind auf dem Arm hatte, aus, fiel hin und riß im Fallen einen Behälter mit Kaffeewasser um. Das heiße Wasser ergoß sich über den Kleinen und verbrühte ihn schwer, besonders am Kopf, an den Schultern und am Rücken.

**In dem Schanklokal von Dalky, Linienstr. 82** wurde gestern vormittags von den Beamten des 12. Polizeireviers eine Kontrolle vorgenommen, bei welcher 14 Männer zur Wache gebracht und eine offenbar gestohlene Herrenuhr sowie ein neuer Anzug beschlagnahmt wurden. Von den Festgenommenen wurde einer, der mutmaßliche Dieb dieser Gegenstände, verhaftet, die übrigen jedoch wieder entlassen.

**Aus Liebesgram** versuchte gestern Nachmittag die 24jährige Sängerin Anna D. in der Wohnung ihrer Mutter in der Kleinen Alexanderstraße sich mit einer Schwefelölung zu vergiften. Durch ärztliche Hilfe wurde jedoch sofort jede unmittelbare Lebensgefahr beseitigt.

**Uebervahren.** Vor dem Hause Adlerstr. 28 lief abends der 39 Jahre alte Heizer Gottfried Krüger gegen eine Kutsche, geriet unter die Räder und trug außer einer Verletzung am Kopfe eine Quetschung der linken Hand davon. Er bog sich nach der Unfallstation IX, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

**Mit dem Leben davongekommen** ist die 20 Jahre alte Minna Klamm, die am 17. v. M. auf dem Treppentur des Hauses Brunnenstr. 187 ihr eifersüchtiger Geliebter, der 27jährige Lötzer Bernhard Fröhlich aus der Alten Schönbauerstr. 28 zu ermorden versuchte. Sie hatte beim Heraustrreten aus ihrer Wohnung einen Revolver in die Brust und, als sie sich zur Flucht wandte, einen zweiten in den Rücken erhalten. Die Wunden sind so gut geheilt, daß das Mädchen am Freitag Morgen aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Fröhlich, der bei dem Versuche, durch einen dritten Schuß sich selbst zu tödten, sich nur ein Loch in den Ueberzieher schoß und auf der Stelle festgenommen wurde, befindet sich noch in Untersuchungshaft.

**Der Kaufmann Eduard Theuser** aus der Jahnstr. 6, über dessen unerklärliches Verschwinden wir wiederholt berichtet haben, ist in der Spree als Leiche wiedergefunden worden.

### Aus den Nachbarorten.

**Die Lokalkommission von Weihensee** giebt folgendes bekannt: Das Lokal zum Prälaten (A. Reichelt), Leberstraße, bei der Königs-Chaussee, steht den Parteigenossen zur Verfügung. Der neue Inhaber von Häbling's Lokal, Langhansstr. 106, hat sich bereits freigabe seines Lokals noch nicht an die Lokalkommission gewandt.

**Zu der letzten Gemeindevertreter-Sitzung von Weihensee** wurde der Pferdewirt, der bisher 8500 M. eingebracht hat, auf weitere 5 Jahre an den bisherigen Pächter für jährlich 10 000 M.

verpachtet. Die Waisenräthe hatten für die an den Amtsgerichts-sitzung stattfindenden Konferenzen eine Reisekosten-Entscheidung von 350 M. beantragt. Auf Antrag des sozialdemokratischen Gemeinderaths-Mitgliedes Karow wurde beschlossen, ihnen nur die tatsächlichen Auslagen zu erstatten. Die Kommission zur Beschaffung von Schulräumen hat beschlossen, 12 Schuttdäume auf dem Mithrasweg zu beschaffen; um ein Schulhaus zu bauen, scheint die Gemeinde zu arm zu sein, trotzdem kürzlich der Amtsvorsteher auf die günstige Finanzlage des Dororts hingewiesen hat, damit auch Weihensee die überall in interessanten Kreisen grassierende Mode, Geldengreis-Denkmal zu bauen, mitmache. Unser Parteigenosse brachte in dieser Frage die Meinung der großen Mehrheit der Bevölkerung zum Ausdruck. Zum Schluß wurde ein von unserem Parteigenossen gestellter Antrag abgelehnt, daß auf 900 M. angelegte Gehalt der Handarbeitslehrerinnen auf 1100 M. zu erhöhen. Man sieht, die Kulturaufgaben leiden auch in Weihensee nicht.

**Ein epidemischer Katarth der Augen-Bindehaut** herrscht, wie ein hiesiges Blatt berichtet, zur Zeit unter den Offizieren der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Charlottenburg. Etwa 40 Offiziere sind erkrankt. Die Krankheit besteht in Thränen und heftigem Jucken der Augen. Die Patienten werden als revierkrank behandelt und nehmen an dem Unterricht nicht theil. Man spricht davon, daß der Schluß der Schule für einige Zeit in Aussicht genommen ist, falls die Krankheit weiter um sich greifen sollte.

### Kunst und Wissenschaft.

**In der Zwangslage.** Die Mitglieder des Theater des Westens haben in einer vorgestern mit der Direktion getroffenen „Vereinbarung“ auf den bedeutenden Theil von 20-30 pCt. ihrer Bezüge „verzichtet“. Den einzelnen Mitgliedern ist das Recht einer vierwöchentlichen Kündigung zugethan, für den Fall, daß sie bessere Engagements finden. Am 1. Juli 1897 laufen alle Verträge mit der Gesellschaft Theater des Westens ab. Inhaber mehrjähriger Verträge können sich mit ihren Ansprüchen an Baumeister Sehring halten. — Wieso?

**Jovius** heißt eine Tragödie, welche am Dienstag im Friedrich-Wilhelms-Bühnen-Theater aufgeführt werden soll. Der Verfasser heißt H. Teplen.

### Gerihts-Zeitung.

**Die Polizei gegen Droschkentischer.** Der Droschkentischer „Aufstand“ vom 17. August d. J., über welchen wir wiederholt berichtet haben, beschäftigte am Freitag die 131. Abtheilung des Amtsgerichts I; der Droschkentischer Comrath hatte sich wegen Beamteneileidigung und Körperverletzung zusammen mit Widerstand gegen die Staatsgewalt, der Droschkentischer Mehr wegen Beamteneileidigung zu verantworten. Bereits am 15. August soll es zwischen dem Schumann Valentin und den Droschkentischern am Lehrer Bahnhof zu kleinen Reibereien gekommen sein. Als Valentin am 16. August kurz vor Einfahrt eines Zuges bei den Droschkentischern L. M. erschien, fand er sie nicht auf den Beiden und rief: „Aufstehen!“ gerufen haben. Alle folgten bis auf Gamrath, welcher die Aufforderung des Beamten nicht gehorcht haben will. Valentin trat zu ihm und forderte ihn auf; es kam zu einem Wortwechsel, wobei Gamrath, nach Belundung des Valentin, äußerte: „Den kriegen wir noch, der muß den Koc ausziehen.“ „Sie haben keine Ahnung vom Bahnhofsdienst“, „Machen Sie sich nicht laßt“, u. s. w. Nur diesen lehteren Ausdruck giebt Gamrath zu, bestritt aber die übrigen; er war überhaupt, wie die Beweisaufnahme ergibt, nicht gerade übermäßig laut. Es hatte sich aber bald um die beiden eine Korona gebildet, aus welcher im Hinblick auf den Beamten die Worte fielen: „Es ist wohl ein Neuer?“ Valentin forderte nunmehr Gamrath auf, mit seiner Drochle den Halteplatz zu verlassen. Gamrath erklärte sich dazu nicht bereit, da sowohl seine Drochle wie sein Anzug sich in vorchristlicher Ordnung befänden, er auch seine Marke dem Marxen-Schumann abgegeben habe. Valentin holte die Marke und wiederholte seine Aufforderung. Gamrath erklärte sich auch schließlich zum Wegfahren bereit, entfernte sich aber zunächst, um den Marxen-Schumann über das Herausgeben der Marke zur Rede zu stellen. Inzwischen hatten sich 30 bis 40 Droschkentischer um den Beamten versammelt. Gamrath, welcher inzwischen von dem Marxen-Schumann juristisch gelehrt war, mischte sich unter sie und soll dabei, wiederum nur nach Belundung Valentin's, diesem über zwei Reihen Droschkentischer hinweg einen Faustschlag ins Gesicht versetzt haben. Valentin selbst scheint die Sache anfangs nicht allzu ernst aufgefaßt zu haben; erst als ihm der Bureaudiktator Steingurie, er wüßte wohl nicht, wozu er sein Seitengewehr hätte, machte er von seiner Waffe Gebrauch und verwundete Gamrath recht schwer. Der Angeklagte Mehr hatte während der aufgeregten Scene gerufen: „Der Schuft soll nur kommen, dem schlagen wir die Knochen lahm.“ Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig und beantragte gegen Gamrath wegen Beileidigung 30 M. Geldstrafe und Publikation, wegen Körperverletzung und Widerstand zwei Monate Gefängnis, gegen Mehr wegen Beileidigung eine Woche Gefängnis und Publikation. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Leonh. Friedmann, bat um Freisprechung von der Anklage der Körperverletzung und des Widerstandes; keiner der übrigen Zeugen habe gesehen, daß Gamrath geschlagen; Valentin als Beamter verdiene keinen potenzierten Glauben, wenn er in Widerspruch mit anderen Zeugen Aussagen gerathe. Der Gerichtshof hielt nur die Beileidigung für erwiesen und erkannte auf je 20 M. Geldstrafe und Publikation.

**Der Inhaber des „Weltrestaurant“** im Vergnügungspark der Lusthalde, Herr Schippanowski, ist mit seiner Klage gegen den Treptower Amtsvorsteher wegen der besonderen Lastbeitsteuer für die russische Abtheilung des Restaurants vom Letzterem Kreisbeschluß kostenpflichtig abgewiesen worden. Auch in einer zweiten Klagesache hat der Treptower Amtsvorsteher Recht behalten. Näherin war hier die Eisenbahnstation, die die Unterhaltungspflicht zweier Strecken der von der Görtlicher Bahn geschnittenen Nieholzstraße bestritt und gleichfalls kostenpflichtig Abweisung erfuhr.

**Das Schöffengericht Nürnberg** verurtheilte den Redakteur des dortigen nationalliberalen Organs wegen Beileidigung des demokratischen Reichstags-Abgeordneten Conrad zu 100 M. Geldstrafe.

### Gewerkschaftliches.

**Zuzug von Arbeitern nach den deutschen Seeküsten** ist während der Dauer der dortigen Lohnbewegungen auf strengste fernzuhalten!

**Selber sind zu senden an das Berliner Gewerkschaftsbureau** (H. Millarg, Berlin S., Mauerstr. 16.)

**Achtung, Zimmerer Berlins!** Die Differenzen in dem Baugeschäft von G. A. L. Schulz u. Co., Brückenstr. 190a, sind beigelegt. Die Kameraden, die gestern die Arbeit niedergelegt haben, sind bis auf einen wieder eingestellt und wird der Stundenlohn von 55 Pf. gezahlt. Die Lohnkommission.

**An die im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Berlins und der Umgegend!** Kollegen! Auf die sortgeleiteten Anfragen, die von allen Seiten in bezug auf die Abhaltung des von mehreren Kollegen geplanten außerordentlichen Kongresses an und ergeben, erklären

wir, daß sich die Majorität der organisierten Kollegen Deutschlands gegen die Abhaltung eines außerordentlichen Kongresses, der zu Weihnachten d. J. in Altenburg geplant ist, erklärt haben. Die Berliner Kollegen werden in der am Sonntag, den 13. Dezember, abends 6 Uhr, in Cohn's Festjalen, Deuthstraße, stattfindenden öffentlichen Versammlung zu entscheiden haben, ob sie gewillt sind, diesen Kongress zu beschließen. Da nun aber 1/2 der Handels-Hilfsarbeiter infolge ihrer Berufstätigkeit (Sonntagsarbeit) verhindert sind, an dieser Versammlung theilnehmen zu können, so bitten wir alle Kollegen und Genossen, die irgend Zeit haben, in dieser Versammlung zu erscheinen und für dieselbe zu agitieren. Der Vertrauensmann für Deutschland: Carl Alboldt. Die Revisoren: Arthur Polih, Otto Kräter.

**Achtung, Schuhmacher (Schuharbeiter)! Als im** Frühjahr dieses Jahres mit den Berliner Schuhmachern der Friede vereinbart wurde, gab Herr Bierbach die Versicherung ab, daß die schwarzen Listen zurückgezogen werden. Herr Postlieferant Kuschrat scheint sich nunmehr an diese Vereinbarung nicht mehr zu halten, denn er hat nach eigenem Zugeständnis dieser Tage einen Arbeiter entlassen, der auf der schwarzen Liste verzeichnet war. Ähnliche Durchbrechungen unserer Vereinbarungen sind wiederholt vorgekommen, sodaß es an der Zeit ist, Stellung zu diesen Provoaktionen der Unternehmer zu nehmen. Zu diesem Zweck findet am Montag Abend in Cohn's Festjalen, Deuthstraße, eine Versammlung statt, zu der sämtliche Schuhmacher hiermit eingeladen sind. — Mittheilungen über Maßregelungen sind an Diener, Marktgrasstr. 9, zu richten.

Die Agitations-Kommission.

**Achtung, Charlottenburg!** Anlässlich der ersten Sitzung des Hamburger Hafenarbeiter-Streiks richtet die Charlottenburger Gewerkschaftskommission an die Gewerkschaften und Parteigenossen den Appell, ihren Opfern für die Hamburger Brüder in jeder Weise zu behilfen, denn ihr Kampf ist auch unser Kampf. Listen zu diesem Zweck sind beim Obmann der Kommission Genossen Otto Flemming, Schlüterstraße 71, Quergebäude 4 Treppen, zu haben.

**Die Dfenfener in Kölna.** Rhein sind zur Zeit zum theil beschäftigungslos, weil die Fenster in den Bauten, auf welchen sie arbeiten sollen, nicht verglast sind. Da nun Dfenfener für Köln a. Rh. gesucht werden — von Berlin sind solche bereits dort eingetroffen — so kann es sich nur darum handeln, die Forderung der Feiernden zu hintertreiben. Die Dfenfener werden deshalb dringend ersucht, jetzt nicht nach Köln a. Rh. zu gehen, um dort Arbeit zu nehmen.

**In Teterow in Mecklenburg** haben auf dem Timmschen Platz 30 Zimmerleute wegen Maßregelung einiger Kameraden die Arbeit eingestellt. Sie bitten um strenge Behandlung des Zuzugs.

**Die organisierten Schuhmacher Schleswig-Holsteins** haben auf ihrer Provinzialkonferenz in Simsborn eine allgemeine Lohnbewegung in Aussicht genommen, wobei es sich in erster Linie um Verbesserung der Verhältnisse-Einstellungen, Verlängerung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne handeln wird.

**Wegen „Heerei“** wurden in Hannover ca. 50 Arbeiterinnen der hannoverschen Baumwollspinnerei und Weberei Hofort entlassen. Sie hatten, wie verlautet, weiter nichts gethan, als sich über den nach ihrer Ansicht zu geringen Lohn beschwert.

**In Solingen** ist es zwischen dem Messerschleifer-Bere in und dem Fabrikantenverein nach langen Verhandlungen zu einer definitiven Einigung über das neue Preisverhältnis gekommen. Dasselbe soll am 1. Februar nächsten Jahres in Kraft treten.

**In Dresden** hatten die Müllergesellen Heintel, Thiele, Strauch und Freude wegen angeblichen Vergehens gegen das Vereinsgesetz Strafanträge empfangen, weil sie als Einzelmitglieder des Deutschen Müllerverbandes, der in Sachsen verboten ist, sich versammelt haben. Sie liefen richterliche Entscheidung an. Der betreffende Abtheilung des Schöffengerichts sah der bekannte Amtsrichter Dr. Becker vor. Heintel und Thiele lehnten diesen vor Eintritt in die Verhandlung als befangen ab, wobei sie sich auf dessen Urtheile gegen Sozialdemokraten und darauf beriefen, daß der angefochtene Strafbefehl vom Amtsrichter Becker selbst ausgehört war. Die Verhandlung wurde infolge der Ablehnung vertagt, damit die Akten der Beschwerdekammer des Landgerichts unterbreitet werden können.

**Ein sauberes Prozeß** spielte sich vor der Strafkammer des Mainzer Landgerichts ab. Angeklagt waren die Inhaber der Schuhfabrik von Eichbaum u. Co., die Herren Alexander und Samuel Eichbaum. Sie sind beschuldigt, seit einer Reihe von Jahren ihren Stepperrinnen die Fournituren, wie Seide, Garn, Nadeln, zu bedeutend höheren Preisen als dem Selbstkostenpreis von ihren Arbeitslöhnen abzugeben zu haben. Nadeln, die 6 Pf. kosteten, wurden mit 10 Pf., Garn, das 14 Pf. kostete, mit 20 Pf., Seide, die 130 M. kostete, mit 170 M. in Abzug gebracht. Weiter sind sie beschuldigt, ihren Arbeiterinnen ein Maschinengeld von 85 Pf. pro Woche in Abzug gebracht zu haben und zwar jahrelang, ohne daß die Maschine Eigentum der Arbeiterinnen geworden wäre. Die Anklage erfolgte auf Veranlassung des Fabrikantenvereins für Rheinbesen. Ein Sachverständiger stellte die unberechtigten Abzüge auf mindestens 675 M. pro Jahr fest. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 M. für jeden Angeklagten. Das Urtheil wird in acht Tagen verhandelt.

**In Cessau bei Koburg** sind fast alle Arbeiter der Gobel'schen Porzellanfabrik dem Ansinnen des Fabrikinhabers nachgekommen, unterschriftlich zu erklären, daß sie aus dem Verbanne austreten werden.

**Ein Verbandstag der österreichischen Schneider** wird, im Anschluß an den österreichischen Gewerkschaftskongress, Mittwoch, den 30. Dezember, in Wien in Wiedl's Gasthaus, Lechenseldstraße 67, zusammentreten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich nicht mehr als einen Tag in Anspruch nehmen.

### Versammlungen.

**Eine öffentliche Versammlung der Schuhmacher** tagte am Mittwoch im Lokal Königsbauk, Frankfurterstraße, zur Verhandlung stand der Streik bei Merdel, Friedenstr. 4. Nach den in der Versammlung gegebenen Darstellungen haben am Montag bei der genannten Firma ca. 40 Arbeiter wegen Maßregelung eines ihrer Kollegen die Arbeit niedergelegt, nachdem alle Versuche, die Maßregelung rückgängig zu machen gescheitert waren und seitens des Fabrikanten noch weitere Entlassungen in Aussicht gestellt wurden. Die Diskussion, an der sich Willner, Menzel, Wittner, Hildebrand, Weber, König und andere theilnahmen, drehte sich in der Hauptsache um die Bestrebungen des „Verbandes Berliner Schuhfabrikanten“. Von den verschiedenen Rednern wurde die Meinung vertreten, daß die Fabrikanten, die im Kartell organisiert sind, mit der Absicht umgehen, durch eine größere Aktion, etwa durch die Aussperrung der gesammten Arbeiter zu gelegener Zeit, ihre frühere Machtstellung wieder herzustellen, um die Erzeugnisse der Arbeiter illusorisch zu machen. Bei Rauff, wo gleichfalls ein am Streik theilnehmender Arbeiter in provozierender Weise entlassen wurde, haben es seine Kollegen vorgezogen, nachdem alle Verhandlungen, um die Wiedereinstellung zu bewirken, resultatlos verlaufen waren, denselben gemeinsam zu unterstützen und nicht in den Streik eingetreten, wie es die Herren Fabrikanten anscheinend wünschten. Ein Herr Spietkowski, wie behauptet wurde



Vertrauensperson des Fabrikantenverbandes und Ehrenmitglied des Hirsch-Duncker'schen Gewervereins, versuchte der Versammlung klar zu machen, daß das Fabrikantenkartell viele Vorteile für die Arbeiter biete und befreit sei, die vorkommenden Differenzen zwischen Arbeitgeber und Nehmer auf gütlichem Wege zu schlichten. Im Statut des Verbandes ist festgesetzt, und das hält der Redner für selbstverständlich richtig, daß Maßnahmen von Arbeitern kein Grund zum Streik sind und der Fabrikant berechtigt ist, ohne Angabe von Gründen Entlassungen vorzunehmen. Für ebenso selbstverständlich bezeichnet der Redner die Ermächtigung der Fabrikanten, Arbeiten von streikenden Fabriken anzufertigen und die Arbeiter, wenn sie sich weigern dies zu thun, zu entlassen. Der Redner befreit ganz entschieden, daß das Kartell eine allgemeine Ausperrung plant und die vorgetragenen Streitigkeiten dazu angethan seien, die Wege zu einer derartigen Maßregel zu ebnen. Mangel und die weiteren nachfolgenden Redner wandten sich in treffender Weise gegen die Arbeiterfreundlichkeit, wie sie vom Fabrikantenkartell zum Ausdruck gebracht wird und von dem Herrn Spiwlowski vertreten wurde. Von allen Rednern wurde ausgedrückt, alle Differenzen in der gegenwärtig sehr klauen Zeit zu vermeiden und Provokationen der Fabrikanten nach Möglichkeit zu ignorieren, zumal die Arbeiter jetzt durchaus keine Lust verspüren, den Unternehmern zu Gefallen in eine größere Aktion einzutreten. Nachdem noch darauf hingewiesen worden war, daß gerade zum Fest der Liebe eine große Anzahl von Arbeitern als Weihnachtsgeschenk die Entlassung zu gewärtigen haben, ohne zu wissen, wann sie wieder anfangen können, wurde beschlossen, den Streik bei Bedarf für gerechtfertigt anzuerkennen. Die Sperrung über die Fabrik von Homann wurde aufgehoben und den vier noch arbeitslosen Arbeitern die Unterstützung zugesprochen. Nach dem Bericht der Revision betrug die Einnahme der Agitationskommission inkl. aller Streikgelder 29 082,98 M., die Ausgabe 28 810,52 M.

**Eine Kellner-Versammlung,** die von der Fünfer-Kommission einberufen war, tagte in der Nacht vom 10. zum 11. Dezember im Grenzpalast. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Wie stellen sich die Gastwirthsgehilfen zu dem von dem Verein der Gasthofbesitzer gegründeten Disziplinarkomitee, erläuterte F. Wegener in eingehender Weise die thatsächlich recht sonderbaren Satzungen dieser neuen Institution, die am 1. Januar 1897 in Kraft treten soll. Nach dem behördlich bereits genehmigten Statut können bei dieser Arbeitgeber-Hilfskrankenkasse nur solche Personen versichert werden, die bei einem Mitglied des Gasthofbesitzer-Vereins beschäftigt sind und nach vorhergehender ärztlicher Untersuchung als gesund befunden werden. Daraus geht hervor, daß die Mitglieder des Vereins verpflichtet sind, alle ihre Angestellten zu veranlassen, freiwillig der Kasse beizutreten, daß der durch das schwarze Listenwesen bekannte Verein den Rathschlag des Herrn Direktor Kraus vom Hotel Kaiserhof befolgt hat, nur gesunde, kräftige Personen einzustellen, um die Krankheitsziffer herabzusetzen. Das aus demselben wird, die nicht mehr ganz gesund und durch die überaus lange Arbeitszeit ausgemergelt sind, kümmert die „humanen Arbeitgeber“ nicht. Der Redner, der behauptet, daß die Statuten den gesetzlichen Bestimmungen überhaupt nicht entsprechen, giebt nach längerer Begründung der Meinung Ausdruck, daß diese sogenannte Hilfskasse, die auch mit einem Arbeitsnachweis verbunden werden soll, für die Arbeitnehmer keinerlei Vortheile, sondern nur Nachteile bietet, und fordert die Versammlung auf, gegen diese im Interesse der Unternehmer begründete Einrichtung energisch Front zu machen. Den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine kurze Diskussion, an der sich Genosse Pösch und Herr Klumler (Rammannscher Richtung) beteiligten. Hierauf fand die von Wegener gestellte Resolution einstimmig Annahme, in welcher die Versammlung sich der von der Disziplinarkasse der Gastwirths zu Berlin und den Orts-Krankenkassen Eliaß-Lothringens beantragten Petition an den Reichstag auf Streichung der §§ 59 bis 76, wonach Innungs-, Betriebs- und Hilfs-Krankenkassen in Fortfall kommen sollen, anschließt. Das Bureau wurde beauftragt, sich mit dem Vorstand der Orts-Krankenkasse der Berliner Gastwirths, zwecks einheitlichen Vorgehens in dieser Angelegenheit, in Verbindung zu setzen. Ueber die Arbeitsverhältnisse im Reichstags-

Restaurant referirte der Kellner Schröder, der die daselbst herrschenden Zustände einer herben Kritik unterzog. Nach den Ausführungen des Redners erhalten die Kellner weder im Restaurant des Reichstages noch in denen des Landtages irgendwelchen Gehalt, so daß die in diesen vornehmen Häusern beschäftigten Gastwirthsgehilfen vollständig auf das Trinkgeld angewiesen sind. Die Befähigung besteht aus Mittagbrot und Kaffee, Abendbrot müssen sich die betreffenden selbst kaufen. Die gegenwärtig im Reichstags-Restaurant beschäftigten Kellner lieh sich der Dekonom Schulze von einer Stellenvermittlerin in Magdeburg zuweisen, wofür jeder der betreffenden Kellner 20 bis 30 Mark an Vermittelungsgebühren bezahlen mußte. Wie der Redner im weiteren anführte, soll nach den Aussagen der Kellner die Trinkgeldeinnahme eine sehr minimale sein. Der Redner, der auch die Arbeitsverhältnisse in den anderen staatlichen und kommunalen Betrieben beleuchtete, verweist besonders darauf, daß der Dekonom des Reichstages und Landtages nicht für Miethe, Heizung, Licht und Reinigung des Lokals zu bezahlen hat und das gesamte Inventar zur freien Verfügung unentgeltlich erhält. In der hierauf folgenden Diskussion, in der alle Redner die Zustände in den angeführten Betrieben als schmachvoll und unwürdig bezeichneten, verurtheilt Zeißle das Verhalten derjenigen Gastwirthsgehilfen, die sich aus irgend einem Grunde seinerzeit, als diese Mißstände dem Seniorenkongress unterbreitet wurden, herbeikrügelten, entgegen den festgestellten Thatsachen die Verhältnisse als sehr gute zu schildern. Wie behauptet wird, wurden diejenigen, die sich nicht dazu bestimmen ließen, jenes Schriftstück zu unterschreiben, nach und nach entlassen. Der Reichstags-Abgeordnete Hubell, der sich gleichfalls an der Debatte beteiligte, führte an, daß es nicht die Schuld der Abgeordneten sei, daß derartige Zustände vorhanden sind, da durch das Schriftstück, in welchem sich ein Theil der Kellner mit ihrem Loos vollständig zufrieden erklärte, keine Veranlassung vorlag, für eine Besserstellung der betreffenden einzutreten. Allerdings lasse der häufige Stellenwechsel der Kellner im Restaurant des Reichstages nicht auf gute Arbeitsbedingungen schließen, zumal, wie es scheint, ältere Kellner gänzlich auf die Gasse verzichteten, in diesem vornehmen Restaurant zu arbeiten und in letzter Zeit fast ausschließlich junge Leute von 17 bis 20 Jahren ihr Unterkommen dort suchen. Der Redner, der versprach, daß von den sozialdemokratischen Abgeordneten diese Angelegenheit beim Reichstags-Etat behandelt werden wird, bedauerte, daß die Organisation der Gastwirthsgehilfen nicht energischer für die Befreiung dieser unthätigen Zustände an geeigneter Stelle eingetreten ist, wozu ihr genug Gelegenheiten geboten wurde. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen und soll diese den Abgeordneten mit der notwendigen Begründung zugefandt werden: Die Versammlung aller Angestellten im Gastwirths-Gewerbe nimmt mit Entrüstung Kenntniß von den schmachvollen Arbeitsbedingungen, unter denen ihre Berufsgenossen in den Restaurants des Reichstages und dem Hause der Abgeordneten zu leiden haben. Die Versammelten erwarten die baldige Befreiung dieser Mißstände. Besonders aber erachtet es die Versammlung für notwendig, daß der Dekonom verpflichtet wird, eine den Verhältnissen entsprechende Vergütung an das Gastwirthspersonal zu leisten und sich bei Neueinstellung von Kellnern, Köchen u. d. d. privaten Stellenvermittlungs-Kommissionäre nicht bedienen darf.

**Arbeiterbildungsschule.** Sonnabend Abend von 8-10 Uhr: Sächsischer Arbeiter-Verein. 14: Nationalökonomie (Allgemeine Uebersicht der verschiedenen Wirtschaftsklassen, Entwicklung der bürgerlichen theoretischen Nationalökonomie. Die Marktsache und Wertmarkt-Theorie) Herr Dr. Conrad Schmidt. - Nordstraße 26: Naturwissenschaftliche Vorträge und moderne Naturbetrachtung. Problem der Weltbildung im Alterthum. Griechische Weltbild und biblische Ueberlieferung. Die Entstehung der Erde aus ihrer ursprünglichen Stellung im Weltall. Mechanische Natur und experimentelle Physik. Die Einwirkung des Menschen in das Naturgeschehen (Comart-Darwin). Das Seelenproblem. Atomismus und Materialismus. Grenzen der Naturwissenschaft. Herr Dr. E. Jost. Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichen Bibliotheksmaterials schon von 8 Uhr abends an geöffnet.

Alle Aufstellungen, den Bund betreffend, sind zu richten an Hermann Schick, Schönhauser Allee 177 c.

**Arbeiter-Vereinigung Berlin und Umgebung.** Versammlungen im Reichstags-Restaurant sind zu richten an Otto Schulz, Kottbuser Damm 72.

**Freiwillige Gemeindefürsorge.** Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr, Reichstags-Restaurant. 20: Versammlung, Freiwirtschaftliche Fortbildung. Um 10 Uhr, vormittags ebendasselbst: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille: Die Arbeiterläufer. Nachmittag 6 Uhr: (Sänger) im oberen Saale von Keller, Kottbuser Damm 72. 11: Arbeiter-Verein. 20: Versammlung. Wahl des gemeinsamen Vorstandes für das Jahr 1897. Mitgliedsbuch legitimirt.

**Bildungsgewerin Mehr Licht.** Sonntag, den 13. Dezember: Besuch der Bergabemie, Invalidenstr. 44, unter Führung des Herrn Dr. Jost. Treffpunkt präzis 12 Uhr vor der Bergabemie. Abends 8 Uhr: 2 Versammlungen. 1. Kommandantenstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Jost über: Die ersten Formen des Lebens. 2. Invalidenstr. 47c: Vortrag des Herrn Jahn über: Die Währungsfrage im Haushalt der Arbeiter. Nach dem Vortrag gemeinsame gesellige Versammlung.

**Vereinigungsgewerin „Lautige Seelen“.** Sonntag, den 13. Dezember, Invalidenstr. 44: Gesellschafts-Abend. Anfang 8 Uhr.

**Vermishtes.**

Aus Schwelm ist ein Baumunternehmer nach begangenen Wechselräubereien im Betrage von 125 000 M. flüchtig geworden.

Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits, ist in San Remo gestorben.

In Reggio di Calabria wurde gestern Abend 8 Uhr 45 Minuten ein ziemlich harter wellenförmiger Erdstoß verspürt.

Infolge von Regengüssen ist ganz Süd-Ungarn von Hochwasser bedroht.

Nach Meldungen aus Keres ist ein Haus daselbst eingestürzt und hat eine größere Anzahl Personen unter seinen Trümmern begraben; 11 Leichen sind bereits zu Tage gefördert; die genaue Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt.

In Moskau ist die Strelchikfabrik von B. Giesemann, die größte in ganz Rußland, vollständig niedergebrannt. Sieben Arbeiter sind in den Flammen umgekommen. Der angerichtete Schaden ist enorm. 500 Arbeiter sind brotlos.

**Witterungsübersicht vom 11. Dezember 1896.**

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf 0. Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1-12).	Wetter.	Temperatur nach Celsius (70 C. = 98 F.).
Swinemünde	763	SW	—	Nebel	1
Hamburg	764	SW	—	Nebel	3
Berlin	764	W	2	Regen	4
Biesbaden	766	SW	—	bedeckt	0
München	768	SO	3	Nebel	-2
Wien	769	SW	—	Nebel	-1
Saparanda	771	SW	—	bedeckt	-2
Petersburg	765	SW	1	Nebel	-9
Cott	761	SW	3	heiter	4
Aberdeen	755	W	2	bedeckt	6
Paris	762	SW	3	bedeckt	2

Weiter-Prognose für Sonnabend, den 12. Dezember 1896. Ein wenig kälter, zeitweise auflärend, vorwiegend neblig bei schwachen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

**Briefkasten der Redaktion.**

R. C., Dresden. 1. Ein streng marxistisches Tageblatt giebt es in Frankreich nicht. Am besten dürfte Ihnen die „Petite République“, Paris, 12 rue Paul Delong, zu empfehlen sein. 2. Senden Sie sich an Landtags-Abgeordneten Photograph Pntau in Leipzig.

B. N. 49. Ihr Hinweis auf die Versammlung ist in den Vereinskalender aufgenommen.

A. R. Löwenberg, Verfasser von „Verkommen“, wird dringend um Angabe seiner Adresse ersucht.

S. P. 1. Leider nein. 2. Sie mühte lediglich Strafantrag gegen die Diebin stellen. — S. 799. Wiederholen Sie die Anfrage. — A. Jünc. Wollen Sie vor Beendigung der dritten Berathung der Justiznovelle Ihre Akten haben, so theilen Sie das mit.

**Vogler's Casino**  
früher Welt-Restaurant,  
Dresdenerstr. 97.  
Variété- u. Spezialitäten-  
Vorstellung.  
Auftreten von Kunstkräften nur  
I. Ranges.  
Im vorderen Saal täglich:  
Großes Konzert  
der  
unübertrefflichen italienischen  
National-Sänger- und Tänzer-  
Gesellschaft  
**Domenico Conti.**  
Entree vollständig frei.  
Im großen Theateraal:  
**Fasernen-Abenteuer.**  
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.  
Sonntags 8 Uhr.  
Billards, 4 neue Kegelbahnen.  
Sorgfältig gepflegte Biere,  
anerkannt gute Küche.

**Künstl. Zähne.**  
F. Steffens, Rosenhallerstr. 61, 2 Tr.  
Theilzahlung pr. Woche 1 M.  
**Aufsehen**  
erregend billige Preise!  
**Eger's Waarenhaus**  
17, Weissenburgerstr. 17,  
verkauft 1 erivagroses  
Arbeiter-Garwend- 93 Pf.  
Hemd für nur  
Rohseld. Cachenez für 50 Pf.

**Stonsdorfer**  
Wider, 44, 2. Stock, 129, 5. Ufer, 211, 530.  
10 Ufer, 19.  
Wider alter Wochhäuser, 4. Ufer, 211, 1.  
5. Ufer, 129, 530.  
Wochhäuser, kleinerer Wochhäuser, 4. Ufer, 211, 4.  
10. Ufer, 129, 530.  
Vomergangen, Angler, Weirische-Kümmel,  
Wochhäuser, 4. Ufer, 1. Ufer.  
**Eugen Neumann & Co.,** Berlin  
Helfer-Wilhelm-Str. 62, Neue Friedrichstraße 61,  
Cranichstr. 180, Grashofstr. 29, Mühlweg 58,  
Charlottenburger, Keller & Wochhäuser, 48.

**Kaufe privat**  
nicht im Laden, sondern  
1 Treppe Neue Grünstraße 2,  
an der Kommandantenstraße.  
Damen-Mäntel gut u. sehr billig.  
Jaquetts und Kragen.  
4-5, 6, 7-9, 10-14-16 M.  
Abendmäntel u. Regenmäntel.  
5-7-9-10, 12-14-16-22 M.  
Verkauf von 9-7 Uhr.  
**Sie werden überrascht sein!**

**Neell und billig**  
kauft man in der Norddeutschen Schuh-  
fabrik von W. Hirschke, gegründet 1872,  
Zfaffherstr. 13, Ecke Admiralstraße,  
am Kottbuser Thor. 50158\*

**Für 36 M.**  
feiner Winter-Valerot nach Maß;  
für 36 M. ff. Avyng nach Maß;  
für 8 M. feine Hose nach Maß;  
Kette 3. groß. Knaben-Anzüge 2-3 M.  
**Kranienstr. 14, 1 Tr. Kein Laden.**

**Carl Sass.**  
mit Fabrikpreis kauft man  
Uhren, Goldsachen, Brillen,  
Kanteln u. im Leihhaus  
H. Graff, Seidstr. 5 I.

**50 pft.**  
Reisemuster in hochfeinen  
Knaben- und  
Mädchenmützen, gibt billig 844L\*  
ab, Grönerweg 2,  
**die Fabrik 1. Etage.**

**Zeugen,**  
den Fahrrad-Anfall am 19. Aug.  
d. J. abends 9 Uhr, an der Berg-  
u. Gartenstr., Gef. betreffend, sucht  
**Bassler, Wiesenstr. 30. 1844b**

**Aufsehen**  
erregend billige Preise!  
**Eger's Waarenhaus**  
17, Weissenburgerstr. 17,  
verkauft 1 wollene Herren-Weste  
für nur 1,43 M. 648L\*  
Lakenleinen volle Bettbreite  
Meter nur 45 Pf.

**Destillation, Restauration**  
mit großem Vereinszimmer, ca. 60 Per-  
sonen fassend, reelles Geschäft, 8 Jahr  
bestehend, kein Neinsfall, ist zu verkaufen,  
Swinemünderstr. 45. 6129\*

**Knaben-Anzüge** größter Auswahl  
werden zum Feste zu bedeutend herab-  
gesetzten, enorm bill. Preisen verkauft.  
**M. Kattin,** 1853b  
Kastanien-Allee 54, part.

**Achtung!** Künstl. Zähne v. 8 M. an, Theilw.  
wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahn-  
ziehen, Zahnreihen, Herstellungs-  
Vestellung unentf.  
**Gudiel, Danzigerplatz 2, Elbstr. 12,  
Steglicherstr. 71, I.**

**Christbaum-Konfekt,**  
reizende Neuheiten, nur genießbare  
Waare. 1 Kiste fort. Inhalt ca. 430 Stk.  
2,50 M., 1 Kiste fort. Inhalt ca. 270  
große Stücke 3 M. Siegfried Brock,  
Berlin, Gollnowstr. 10a.

**Hüte** mit u. ohne Kontrollmarken.  
Herren-, Damen- und  
Kinder-Filzhüte in größter An-  
wahl. Billige Preise. **W. Rother,**  
Bergmannstr. 15, part.

**Nur allein in Moabit!**  
**Hüte**  
mit Kontrollmarke  
**Carl Sarsch,** Wilsnackerstr. 52,  
Lübeckstr. 19.  
Allen Freunden und Genossen zur  
Mittheilung, daß ich Brunnenstr. 151 ein  
**Weiß- u. Banrijähr-Bier-Lokal**  
eröffnet habe. Bitte um geneigten Zu-  
spruch. **Ludwig Zimmermann.**

**Achtung! Kein Laden.**  
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren  
1 Mark. Garantie rein amerikanische  
Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg.  
5029L\*  
**G. F. Finslage,**  
Kottbuserstr. 4, Hof part.

**Lanolinseife!**  
macht die Haut hart u. geschmeidig.  
1 Stück Lanolinseife und ein reines  
Handtuch liefern ich f. 10 Pf. v. Boche.  
Handtuch-Verleih-Institut L. Pignor,  
1228\*) Neue Köpenickerstr. 17.  
Fernsprech-Anst VII. Nr. 2067.

**Herrenhüte,**  
nur neue Façons, giebt die Fabrik  
einzeln zu Fabrikpreisen ab  
**Grünerweg 2, I. Etage.**

**Waldbügel, Kanarienvogel, Vogel-  
bauer, Fretchen, Fangerhe, Maul-  
würbchen bill. Schnelle, Köpenickerstr. 60.**

**Zigarrenspitzen - Blumen**  
zu Neujahr empfiehlt  
**Landsbergerstraße 97**  
vis à vis der Gollnowstraße.

**Piano** verkauft billig **Schulz,**  
Brenzlauerstr. 9, 5. I. part.

**Buchdruckerei**  
Kein, verkauft sehr billig **Waldeck**  
**Manasse,** Riederwallstr. 31. 1857b  
Möbel-Einrichtung, günstig für  
Brautleute, neue, bestellte Arbeit, billig  
verkauft! **Admiralstr. 8, v. 1. Tr. I.**

**Bester Töpferstein**  
sehr billig **Nicolaï,** Müllerstr. 144.

**Straßenhändler!**  
Ich bin mit verschiedenen Neuheiten  
eingetroffen. **L. Friedrich a. Chemnitz,**  
Oranienburgerstr. 73, Cuzig. 2 Tr.

**Alte Stiefel,** and. Repar. u. Besi.  
reell u. billig. **Kunze,**  
Briegerstr. 43. 1847b\*

**Arbeitsmarkt.**  
Kitter verlangt Friedenstr. 10.  
Einem Theile unserer heutigen  
Anfrage liegt ein Prospekt des  
Waarenhauses **A. Matthiessen,**  
Wilsnackerstr. 41, bei.

**Herren-Stoff-**  
Kette zu Paletots und Anzügen  
werden spottbillig ausverkauft  
**Tuchlager Hohersteinweg 4,**  
Engel. Sonntag geöffnet. [127/1]

**Aufsehen**  
erregend billige Preise!  
**Eger's Waarenhaus**  
17, Weissenburgerstr. No. 17,  
verkauft 1 großes Domenhemd  
aus bestem Hemden-  
tuch für nur  
1 grosses Rolltuch für 42 Pf.  
Seine als vorzüglich anerkannten  
**Mehlorten**  
im Preise von 12-20 Pf. v. Wf.  
sowie Wärme, Margarine u. sonstige  
Backzutaten billigt, offerirt 6018\*  
**P. Herrguth,** Müllerstr. 180,  
Weddingplatz, gegenüber der Post.

**Harmonika,** Violinen,  
Zithern  
in nur  
besten Qualitäten kaufen Sie sehr  
vortheilhaft. **v. Paulus & Kruse**  
Markenzeichchen 189. Nat. gratis.

Beachtenswerth für Schneider!  
**Sonnabend: Resterverkauf.**  
**Anzug- u. Paletotstoffe.**

**W. Winkler**  
Griechstr. 18,  
früher Reinichenborfer-  
straße 2g.  
Uhren- u. Goldwaaren-  
Verkauf. Reparaturen.  
Wegen Geschäftsaufgabe  
ersuche ich alle meine Kunden, welche  
im Besitze von Abzahlungskarten sind,  
bis 24. Dezbr. zur Aufnahme zu kommen.  
1845b **O. Weidlich,** Gollnowstr. 71.



**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß der Tischler **Julius Wesenfeldt** am Donnerstag verstorben ist.  
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus am Urban aus statt. 1865  
Der Wittve und die Kollegen der Werkstatt J. Tiefte.

Deut früh verschied nach langen, schweren Leiden der Tischler und Zeitungspediteur **F. Ketterer**.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen St. Michael-Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. 1865  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter **Wilhelmine Lothmann** Wittve nach schwerem Leiden am 10. Dezember sanft entschlafen ist. 18525  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Louisen-Kirchhofes in Rixdorf aus statt.  
Die trauernden Söhne: **C. Lothmann**, **Wilhelm Lothmann** nebst Familien.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Mann im Alter von 37 Jahren nach kurzem aber schweren Nierenleiden am 9. Dezember in St. Gallen (Schweiz) verstorben ist. 1861b  
Achtungsvoll  
**Emma Meissner**, Schankwirthin, Berlin N. Müllerstr. 148.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen Vaters und Vaters, des Barbiers **Carl Ludwig** 1859b

**Carl Ludwig** sage allen Bekannten und Freunden, insbesondere den Kollegen der freien Vereinigung der selbständigen Barbiers, Friseur etc. sowie dem Wahlverein des 8. Kreises meinen herzlichsten Dank. Die trauernde Wittve nebst Kind.

**Jede Uhr** repariren u. reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1 M. 50 Pf. außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Grobes Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren und Wecker, alle Arten Ketten, sowie Brillen und Pincenez.  
**Carl Lux**, Uhrmacher, 35, Chaussee-Strasse 35.

**Arbeiter-Bildungs-Schule.**

Sonntag, den 13. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr: **Rede-Uebung (Fortschritts-Kursus)**  
1. Lokale d. Nordschule, Brunnenstr. 25.  
1. Vortrag d. Schülers Hrn. Stramm: „Materialistische Lebensansicht“.  
2. Diskussion. 4/20  
Zur Theilnahme am Unterricht sind alle früheren Teilnehmer am Unterrichtsfach „Rede-Uebung“ berechtigt, als Gäste sind ausserdem die übrigen Mitglieder der Schule sehr willkommen.

**Teppiche** in Sopha- und Salon-Grösse 5, 6, 8, 10, 15, 18, 20-100 M.  
**Gardinen, Portiären, Tischdecken, Steppdecken u. Läuferstoffe** spottbillig.  
Fabrik **Niederl. A. Michaelis**, Friedrichstr. 7.  
Bereinszimmer: 30 u. 50 Pers. sind fundestr. 34. 1806b

**Heute Eröffnung Heute**  
des **Familien-Café und Restaurant Wilhelmshof.**  
Inhaber: **S. Berkowicz**, Kaiser Wilhelmstr. 18, part., nahe der Ringstrasse.  
Feinstes und vornehmstes Etablissement der Reichshauptstadt.  
Scheuwerthe Einrichtung. — Lesesaal. — Spielzimmer. — Billardsaal.  
Tag und Nacht geöffnet.

**Achtung!** **O. J. Engelke**, Neue Jakobstr. 26, echten alten Nordhäuser Bitter M. 1.—, 1/2 L. M. 0,50, extra alte Waare " 1,40, " " 0,70.  
Kleinverkauf von 10 Pf. an.

**Hüte** Pelzwaren von den feinsten bis zu den billigsten. nur mit 58428\*  
**Hüte** Kontrollmarke, Schirme, Stöcke, Kravatten.  
**Otto Gerholdt**, Dresdenerstrasse 2, Ecke Scholtenstr.

**Große Berliner Schneider-Akademie**, System Kuhn, seit 1880 im Rothen Schloß, befindet sich vom 1. September an in den mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten Prachtträumen des Hohenzollernhauses Berlin W., Leipzigerstr. 117/118.  
Gründliche Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Neue Kurse am 1. und 15. jeden Monats. Lehrbücher zum Selbstunterricht. Unentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte gratis.  
Die Direktion.

**Mohr'sche Margarine** von 40 Pf. per Pfund an, empfiehlt täglich frisch **Spezial-Geschäft Max Hübner**, Landsbergerstrasse 23, Eingang Gollnowstrasse.

**Günstiger Weihnachts-Anverkauf!** Wegen Aufgabe meines Lagers in 6392\*  
**Herren- und Knaben-Garderoben** verkaufe ich meine sämtlichen Vorräthe zu jedem annehmbaren Preise. Bestellungen nach Maß führe ich auch ferner sauber und preiswerth aus.  
**L. Mendelsohn**, Thierstrasse 52.

**Damen-Mäntel Gelegenheitskauf.**  
Damen-Modelle Winterjackets, früherer Preis 10, 12, 15, jetzt 5, 7, 9 M.  
Abendmäntel, hochlegant, früher 12-30, jetzt 7, 10, 12, 15 M.  
Capas, Kragen, Seidenplüsch, Fedorkrimmer, zu jedem annehmbaren Preise, Regenmäntel 8-15 M. werden verkauft.  
**Landsbergerstr. 59 1 Treppe. (Rein Laden.)**

**Goldwaaren Uhren** Einzel-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen, da Erparung der üblichen hohen Ladenmiete nur **Königsstrasse 22, Hof part. rechts**, (neben Gumpert's Konditorei) **Goldwaaren-Industrie Belmonts & Cie.** 6382\* **Uhren Goldwaaren Uhren Goldwaaren**

**Keine großen Annoncen**, sondern billige Preise und gute Qualitäten führten uns Tausende als Kunden zu:  
Federhosen 2, 3, 15, 3, 90, 4, 50, 6 M. Hauptgenre 3, 15 M.  
Stoffhosen 2, 80, 3, 50, 4, 5, 6-10 M. " 3, 50  
Zwirnhosen 1, 50, 2, 10, 3 M. " 2, 10  
Neu aufgenommen: **Grosse Herren-Joppen** mit schwerem Winterfutter 5, 7, 7, 8 und 9 M. 5562\*  
Ueberzeugen Sie sich und Sie werden wie andere treue Kunden.

**Größte Berliner Hosen-Fabrik** Gormanstrasse 2, 1 Tr., Ecke Weinmeister- und Rosenthalerstrasse.

**77 Weissenburgerstr. 77** kommt das Konfurswaren-Lager von **Gustav Hellborn**, bestehend in nur selbstgefertigter 6462\*  
**Damen- und Herren-Wäsche** von 53 Pf. per Stück an, Kleiderstoffe von 21 Pf. per Meter, Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Handtücher 7 Pf., Wischtücher 3 Pf., Laken in einer Breite 46 Pf., Tischtücher 35 Pf., Taschentücher 2 1/2 Pf., Juletts, Dress, Fächer 25 Pf. per Meter, nebst anderen Waaren täglich in den Stunden von 9-1 und 3-8 Uhr zur festen Taxe zum Verkauf.

**Unverreichbar. Hohenzollern-Mäntel!**  
für Herren, in grau, schwarz und blau, mit Offizier-Samafutter, Pelzine weit, faltig und abknöpfbar. 6142\*  
Mk. 24.  
**J. Reisner**, Friedrichstrasse 244.

Frdl. Hofwohnungen von 13,50 bis | Frdl. möblirte Schlafstelle, Reichen- 17 M. zu verm. Svinemänderstr. 43, 46. | bergstr. 63a. Schröder. 1865b

**Ich löse** mein Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen- und Teppichgeschäft vollständig auf und kommen sämtliche Waaren zu ganz enorm herabgesetzten Preisen zum  
**Total-Anverkauf**  
Bei allen Waaren ist neben den bisherigen Preisen der Ausverkaufspreis deutlich mit Plansicht vermerkt.  
Hemdentuch jeht Mtr. 19 Pf. Damen-Hemden jeht Stk. 68 Pf. Große Teppiche jeht 3,25 M.  
Bett-Damast jeht Mtr. 31 Pf. Damen-Piquésaden j. Stk. 95 Pf. Plüsch-Vorlagen jeht 90 Pf.  
Feder-Juletts jeht Mtr. 43 Pf. Woll-Damenbeinkl. j. Paar 68 Pf. Gardinen, das Fenster jeht 1,25 M.  
Laken-Leinen jeht Mtr. 58 Pf. Herren-Hemden jeht Stk. 95 Pf. Woll-Atlas-Steppdecken j. 4,00 M.  
Pelz-Piqué jeht Mtr. 36 Pf. Herren-Oberhemden j. Stk. 2,25 M. Tischdecken, einfarbig, jeht 1,75 M.  
Normal-Wäsche, wollene Damen-Unterzeuge, Blousen, Kostüme und Morgenröcke.  
**Kleiderstoffe** 4672\* während des Ausverkaufs zum großen Theil zu halben Preisen.  
**Lama Warp**, Kleid 6 Meter doppeltbreit 1,50 M. | Englische Neuheiten, Kleid 6 Mtr. doppeltbr. 4,80 M.  
**Cheviot**, reine Wolle, Kleid 6 Mtr. doppeltbr. 3,20 M. | **Neue Faros**, blau, grün, Kleid 6 Mtr. doppeltbr. 5,40 M.  
**W. Pestachowski**, Große Frankfurterstrasse 86, zwischen Markus- und Marsiliusstrasse.

**Wassersucht** in Heilbar. Kauf. gratis durch F. Nardanköfer, Sudmühle, Berlin.

**Hüte** Engros-Geschäft **Gabriel** Grüner Weg 112 prt. Herrenhüte weich und steif von 1,50-2,80; Haarfilz von 5 M. an. Plüschhüte von 7,00 bis 9,00 M. Eleg. Cylinder von 5-12 M.

**Paffende Weihnachtsgeschenke Hüte** für Knaben v. 1 M. an, für Herren 2-3 M. Beste Qualität 3,50 Mk. **Schirme** Madelschirme von 2 Mk. an!

**Pelzwaaren** Muffen, Colliers, Mützen.

**Cravatten** in größter Auswahl, rein seiden, von 25 Pf. an.

**Wäsche** Oberhemden, Kragen, Manschett, Serviteurs in bester Qualität.

**Handschuhe** farbige Glaces, 1 Paar 1,50 M.!!

**Hosenträger, Strümpfe, Wollene Westen, Taschentücher** nur in besten Qualitäten bei **Gottmann** Gr. Frankfurterstr. 130.

**Photographie!** Das photogr. Atelier von **O. Kagermann Nachf.** (Fr. Kuhlmei) **Ellsässerstr. 1 u. 2 am Rosenthaler Thor** empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien bis Lebensgröße. Abends bis 9 Uhr Aufnahmen bei elektrischem Licht, welche von Tagesaufnahmen nicht zu unterscheiden sind. 1862b

Zu den bevorstehenden Feiertagen bitten wir die Bierbestellung auf **PATZENHOFER** dunkel hell Versandt (Münchener Farbe) in Fässern und Flaschen (ohne Pfand) Ceres (ohne Pfand) frühzeitig zu bewirken, damit eine prompte Bedienung gewährleistet werden kann.  
**Patzenhofer Brauerei, Berlin NO., Landsberger Allee 24-27.** Fernsprecher: Amt VII Nr. 2200 und 5535.

**Zum Verzweifeln** hat wohl schon manche Dame geklagert, wenn die lästigen, mühsamen, langweiligen, zeitraubenden häuslichen Stoparbeiten kein Ende nehmen wollten. All' dies wird vermieden, wenn man den vielfach prämiirten von „Vellie-Berein“ Berlin (die maßgebendste Stelle wird London) empfohlenen „Magie Weaver“ Stoppapparat, D. R. G.-M., bezieht, mit welchem jedes Schülchen ganz selbstständig (kein Nähmaschinen!) alle in Handarbeit vorkommenden Stopparbeiten an Strümpfen, Tischzeug etc. nicht nur schnell, sondern auch wunderschön gleichmäßig „wie von angewohnt“ ausführen kann. Preis mit Probierst. u. Anleit. Bl. 2,50 gegen Barzahl. o. M. 3,00 zahlbar. Einzige Bezugsgesch.: **G. Schubert & Co.**, Berlin SW. Weichstr. 17.  
An den Sonntagen (13. u. 20. Dez.), geöffnet bis 1/9 Uhr abends, — an Wochentagen bis 10 Uhr abends.

**Direct von Aachen!** dem durch seine vorzüglichen Tuchwaaren bekannten ersten Fabrikort Deutschlands, versenden wir zu **hervorragend billigen Preisen** Herren-Anzug- und Paletotstoffe von den einfachsten bis zu den hochmodernsten, für jeden Geschmack passend, in tadelloser realer Waare. **Anerkennungsschreiben** in grosser Anzahl aus fast allen Städten Deutschlands beweisen unsere **Reellität und Leistungsfähigkeit**. **Vorzügliche Musterauswahl franco** — ohne Kaufverpflichtung — an Jedermann.  
Unsere seit Jahren bekannten und bewährten sind wieder vorrätig und werden trotz der hohen Wollpreise, wie bisher 3 1/2 Meter schwarz, blau oder braun zu einem modernen, gediegenen Anzuge für **10 Mark!** geliefert. (Zahllose Empfehlungen).  
**Wilkes & Cie., Tuchindustrie Aachen Nr. 78a.** Man bittet genau zu adressiren.



## Gerichts-Beilage.

**Ein interessanter Steuerhinterziehungs-Prozess** gelangte gestern vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II zur Verhandlung. Der Rentier Hermann Heinrich war beschuldigt, in seinen Steuer-Erklärungen für die Steuerjahre 95/96 und 96/97 wesentlich falsche Angaben über sein Einkommen und seine Vermögensbestandteile gemacht und Theile seines Vermögens verschwiegen zu haben. (Vergehen gegen das Steuergesetz vom 24. Juli 1891 und das Ergänzungsgesetz vom 14. Juli 1893). Der Angeklagte ist der gesammten Berliner Lebenswelt sehr wohl bekannt. 1882 besaß er noch ein kleines Restaurant in der Frankfurterstraße. Später übernahm er die Oekonomie des Architektenhauses, dann war er lange Zeit Besitzer des Ballhauses und jetzt ist er Pächter der Oekonomie des Deutschen Theaters und Besitzer von Emberg's Sälen. Inzwischen hatte er sich wegen Kränklichkeit für längere Zeit in der Kantstraße zu Charlottenburg als Rentier niedergelassen. Hier hatte er am 13. Januar 1895 als sein Vermögen 145 000 M., Hypotheken und 23 000 M. preuß. Konfols mit einem reinen Zinsvertrage von 7352 M. angegeben. Als Jinsen der Werthpapiere gab er 805 M. an. Diefelbe Vermögenserklärung, nur um wenige Mark differierend, reichte er am 17. Januar d. J. ein. Im Laufe d. J. wurde der Steuerbehörde angezeigt, daß Heinrich ein Vermögen von 400 000 M. besitze. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten in allen Punkten für überführt, erkannte aber nur auf eine Gesamtstrafe von 400 M.

Unter der stolzen Firma „Germania“, Kunst- und Intaglio-Bureau betrieb der Kaufmann Paul Leonhard Frenschmidt, der wegen wiederholten Betrugs vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichts II stand, an der Spandauer Brücke ein auf Schwindel beruhendes Geschäft. Der schon mehrfach einmal auch mit Zuchthaus verurtheilte Angeklagte ist überführt worden, in drei Fällen auf dem Wege des Kautionschwindsels Leute um ihre Ersparnisse gebracht zu haben. So engagierte er einen Kassenboten Siebert, dem er vorredete, daß sein Geschäft einen großen Umfang habe und daß oft sehr viel Geld durch die Kassenboten eingezogen werden müßte. Aus diesem Grunde verlangte er eine Bürgschaft in Höhe von 3000 M., die auch gestellt wurde. Der neue Kassenbote machte aber bald die Wahrnehmung, daß die Angaben des Angeklagten über den Umfang seines Geschäftes falsch gewesen waren. Letzteres hatte nur einen ganz unbedeutenden Umfang, oft war überhaupt nichts zu thun. In

der Geschäftskasse befanden sich niemals mehr als 80 M. und von Einkassirung größerer Beträge war gar keine Rede. Als Siebert sein Bürgschaftsgeld zurück haben wollte, war von dem Angeklagten nichts zu erlangen. Durch ähnliche Angaben hat er einen Buchhalter, den er zur Anfertigung von Komptoirarbeiten engagierte, zur Hergabe einer Bürgschaft von 1000 M. bewogen. Mit dem von Siebert erhaltenen Gelde löste er seine Verpflichtung einem anderen Angestellten gegenüber, der die Verbindung mit ihm gelöst hatte, ab. Obgleich der Kassenbote und der Buchhalter so gut wie nichts zu thun hatten, bewarb sich Herr Frenschmidt zu gleicher Zeit mittelst Annoncen abermals um einen Schreiber und führte mit demselben Unterhandlungen wegen Stellung einer Bürgschaft von 3000 M., die sich aber zerschlugen. Dagegen hat er noch einen Buchhalter eingestellt und versucht, denselben zum Abschluß eines Scheinvertrages — angeblich zur Umwandlung seines Geschäfts in eine Kommanditgesellschaft — zu bewegen. Kurz vor seiner Verhaftung am 25. Juli war er noch mit einem Kaufmann in Verbindung getreten, den er zu bewegen suchte, ihm eine Summe von 5000 M. zu beschaffen. Der Staatsanwalt sah das ganze Gebahren des Angeklagten für ein betrübliches an, während Rechtsanwalt Grau bestritt, daß der Angeklagte von vornherein die Absicht des Betruges gehabt habe und nachzuweisen suchte, daß sein Klient begründete Aussicht hatte, durch den Abschluß von Patentgeschäften bald in den Besitz von Geldmitteln zu gelangen. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten — wenn auch nicht im ganzen Umfang der Anklage — für erwiesen und verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung auf die Untersuchungshaft.

Die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung von Küstrin, die im November 1895 stattgefunden hatten, waren von der Stadtverordneten-Versammlung auf den Einspruch mehrerer Bürger für ungültig erklärt worden, weil angeblich ein Wähler am Wahltag wegen Verlegung seines Wohnortes nicht mehr wahlberechtigt gewesen ist. Der betreffende hatte den vier Gewählten die eine Stimme gebracht, die zur absoluten Majorität über die gegnerischen Kandidaten erforderlich war. Der Bezirksauschuss erklärte aber die in gesetzlicher Weise zu stande gekommene Wählerliste, die auch den fraglichen Wähler enthielt, für maßgebend und entschied, daß die angefochtenen Wahlen gültig seien. Hiergegen legte die Stadtverordneten-Versammlung beim Ober-Verwaltungsgericht die Verurteilung ein. Die Protestanten, die den Beschluß der gesetzgebenden Körperschaft Küstrins veranlaßt hatten, wurden bei- geladen. Einer derselben, Fleischermeister Milde, hob in der

Verhandlung am 9. Dezember hervor, daß den Bürgern nicht mehr, wie früher, ausreichende Gelegenheit geboten sei, zur Zeit der Offenlegung der Wählerliste (15. bis 30. Juli) auf eine Michtigstellung der Wählerliste hinzuwirken. Die dazu erforderliche Durchsicht sei beschnitten worden, seitdem die Liste neben jedem Namen die Steuersumme enthalten müsse. Mit Rücksicht darauf werde man angehalten, nur nach dem eigenen Namen zu sehen, weil niemand das Recht hätte, sich über die Namensverhältnisse anderer zu informieren. — Auch der II. Senat des Ober-Verwaltungsgerichts hielt es für belanglos, ob der Wähler, um dessen Stimme man sich stritt, im Moment der Wahl noch seinen Wohnsitz in der Stadt hatte; die einmal rechtskräftig nach der Offenlegung festgestellte Wählerliste sei abschlaggebend, und sie enthalte den Namen jedes Mannes. Erheblich hätten hingegen die Einwendungen des beigeladenen Schlichtermeisters werden können, wenn er dafür den Beweis angetreten hätte, daß tatsächlich die Einsichtnahme in die Liste beschränkt worden wäre. Da er sich aber inzwischen entfernt habe und so der vom Gericht beabsichtigte Versuch, ihn zum Austritt des Beweises zu bewegen, unmöglich geworden sei, müsse die Gültigkeit der Wahl durch den Vorderrichter bestätigt werden.

**Ein Jugendbildner.** Der Hauptlehrer Heinrich Friedrich aus Wilschau bei Breslau ist vom Landgericht Breslau wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen an Schulkinder zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

**Die Amtsrichter Becker in Dresden richtet.** Ein Arbeiter, der aus dem Dresdener Polizeigefängnis ausgebrochen war, erhielt diefektwegen ein Strafmandat, das ihn auf Grund des großen Unfugparagrafen zu 14 Tagen Haft verurtheilte. Der Arbeiter beantragte richterliche Entscheidung. Als ihn der Amtsrichter fragte, warum er auf richterliche Entscheidung angetragen, antwortete er: „Weil ich ins Gerichtsgefängnis will, im Polizeigefängnis sind zu viel Käse“. Der Einspruch ist nach Ansicht des Gerichts frivol und mit Rücksicht darauf wurde die Strafe auf 4 Wochen erhöht — vom Amtsrichter Dr. Becker.

**Im Konsumverein des christlich-sozialen Arbeitervereins zu Bochum** hatte der frühere Leiter, Fabrikarbeiter Johann Salter heillos mit dem Gelde gewirtschaftet. Er war dafür vom Landgericht Bochum wegen Unterschlagung zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Die Revision gegen dies Urtheil ist vorgestern vom Reichsgericht verworfen worden.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

## Theater.

**Sonnabend, 12. Dezember.**  
**Opernhaus.** Die Hochzeit des Figaro.  
**Schauspielhaus.** Abu Seid. Das zweite Gesicht.  
**Deutsches Theater.** Die versunkene Glocke.  
**Berliner Theater.** Kaiser Heinrich.  
**Festung-Theater.** Die goldne Eva.  
**Theater des Westens.** Die Fahnenweihe.  
 Nachmittags: Hamlet, Prinz von Dänemark.  
**Neues Theater.** Miranda. Hierauf: Hochsprünge.  
**Selle - Alliance - Theater.** Die Tannensee.  
 Nachmittags: Diefelbe Vorstellung.  
**Residenz-Theater.** Verschwinden.  
**Theater Unter den Linden.** Der Mikado. Hierauf: Unter den Linden.  
**Thalia - Theater.** Goldene Herzen.  
**Central-Theater.** Eine wilde Sache.  
**Ostend-Theater.** Der deutsche Michel.  
**Schiller-Theater.** Der Sohn der Wildniß.  
**Volks-Theater.** Robert und Bertram.  
**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.** Prinz Friedrich von Homburg.  
 Nachmittags: Der Rattenfänger von Hameln.  
**Alexanderplatz-Theater.** Sein Verhältnis.  
**Passage-Panoptikum.** Traumbilder. Spezialitäten.  
**Kaufmann's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Apollo-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.

**Friedrich Wilhelmstadt. Theater**  
 Chausseest. 25/26. Dir. Max Samst.  
 Nachm. 4 Uhr: **Kindervorstellung:**  
**Der Rattenfänger von Hameln.**  
 Zaubermärchen in 7 Bildern von Dr. Gustav Braun.  
 Abends 8 Uhr:

**Prinz Friedrich v. Homburg.**  
 Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Klassiker-Vorstellung zu (Abonnement-) kleinen Preisen.** Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.  
 Abends 8 Uhr:

**Prinz Friedrich v. Homburg.**  
 Billets sind ohne Vorbestellung gebührt an der Theaterkasse zu haben, außerdem im „Invalidentank“, Unter den Linden 24, im Cigarrengeschäft von Paul Romeid, Leipzigerstr. 6, und bei Julius Lengenfeld, Marktgrabenstr. 50.

**Thalia-Theater**  
 (vormals: Adolph Ernst-Theater)  
 Dresdenerstr. 72/73.  
 Zum 2. Male:

**Goldene Herzen.**  
 Schwank in 4 Akten von G. Karlweis.  
 Morgen und folgende Tage:  
**Goldene Herzen.**

## Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)  
 Sonnabend, abends 8 Uhr: **Der Sohn der Wildniß.**  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Ein Schritt vom Wege.** Abends 8 Uhr: **Ein Ehrenwort.**

## Central-Theater.

Alte Jakobstr. 30.  
 Direktion: Richard Schultz.  
**Emil Thomas a. G.**  
 Zum 83. Male:

## Eine wilde Sache.

Große burleske Ausstattungsschöpfung mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Mannsdorf und J. Freund.  
 Musik von J. Cindobhofer.  
 Anfang 1/8 Uhr.  
 Morgen: Eine wilde Sache.

## Ostend-Theater.

Grosse Frankfurterstr. 132.  
 Direktion: Carl Weiß.  
 Abends 8 Uhr:

## Der deutsche Michel.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Dorf und Stadt.**  
 Montag: **Fest-Vorstellung.** Zum 100. Male:  
**Der deutsche Michel.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

## Alexanderplatz-Theater.

Zum 7. Male:  
**Sein Verhältnis.**

Pikante Novität. Berliner Sittenbild in 8 Bildern von R. Pohle.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Sonst, auch die zu anderen Stücken ausgegebenen, behalten ihre Gültigkeit.  
 Morgen und die folgenden Tage:  
 abends 8 Uhr:  
**Sein Verhältnis.**  
 Sonntag, nachm. 4 Uhr:  
 Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen:  
**Kanons Reise nach dem Nordpol.**  
 Ausstattungsstück in 4 Akten u. 7 Bildern von Dugo Bussi. Musik: Alb. Wichner.

## Alcazar.

Variété und Spezialitäten-Theater I. Ranges.  
 Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage)  
 Annonenstrasse 42/43.  
 Bornehmster Familien-Ausenthalt.  
 Neu! Neu!  
**Der Weltuntergang.**  
 Poffe in 1 Akt von E. Moser.  
**The two Avelli,** Ring- u. Reasiturner  
**Mila Roselli,** Eccentric-Soubrette ersten Ranges.  
**Hans und Clara Sarno,** Original-Duettilien.  
**Brothers Lilburno,** Barterre- und Handstand-Akrobaten etc. etc.  
 Anfang: Sonntag 6 Uhr.  
 Montag 8 Uhr.  
 Entree 30 Pf.

## Der Weltuntergang.

Poffe in 1 Akt von E. Moser.  
**The two Avelli,** Ring- u. Reasiturner  
**Mila Roselli,** Eccentric-Soubrette ersten Ranges.  
**Hans und Clara Sarno,** Original-Duettilien.  
**Brothers Lilburno,** Barterre- und Handstand-Akrobaten etc. etc.  
 Anfang: Sonntag 6 Uhr.  
 Montag 8 Uhr.  
 Entree 30 Pf.

R. Winkler.

## Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. — Dir.: J. Glück.

## Mr. Ganivet

Isa Edelweiss.

Geschw. Rohnsdorf.

Robert Steidl.

Kinetograph (lebende Photographie).

The Piwitts. Mr. Dale

und 30 allererste Kunstkräfte.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Volks-Theater

34 Reichenbergerstr. 34, nahe dem Rottbuser Thor.

## Eröffnung

der Festsäle im

Weihnachtsschmuck.

Von 6 Uhr ab:

in glänzender Ausstattung:

**Robert und Bertram.**

Große Poffe mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von R. Pohle, unter Mitwirkung des Herrn Georg Cordas als Li-Hung-Fschang, der Familie Derrington, Kunstträd. und des Salzburger Damen-Terzett's Antlinger.

Um 8 Uhr

der Rumänischen Nationalkapelle Ivan Sosonou aus Bukarest.

Um 8 Uhr

in glänzender Ausstattung:

**Robert und Bertram.**

Große Poffe mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von R. Pohle, unter Mitwirkung des Herrn Georg Cordas als Li-Hung-Fschang, der Familie Derrington, Kunstträd. und des Salzburger Damen-Terzett's Antlinger.

Um 8 Uhr

der Rumänischen Nationalkapelle Ivan Sosonou aus Bukarest.

Um 8 Uhr

in glänzender Ausstattung:

**Robert und Bertram.**

Große Poffe mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von R. Pohle, unter Mitwirkung des Herrn Georg Cordas als Li-Hung-Fschang, der Familie Derrington, Kunstträd. und des Salzburger Damen-Terzett's Antlinger.

Um 8 Uhr

der Rumänischen Nationalkapelle Ivan Sosonou aus Bukarest.

Um 8 Uhr

in glänzender Ausstattung:

**Robert und Bertram.**

Große Poffe mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von R. Pohle, unter Mitwirkung des Herrn Georg Cordas als Li-Hung-Fschang, der Familie Derrington, Kunstträd. und des Salzburger Damen-Terzett's Antlinger.

Um 8 Uhr

der Rumänischen Nationalkapelle Ivan Sosonou aus Bukarest.

## Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.

Naturkundliche Ausstellung

täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.

Eintritt 50 Pf.

Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.

Invalldenstr. 57-62

täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.

Eintritt 50 Pf.

Im Theater-Saale täglich 8 Uhr

abends Vorträge, mit Experimenten und großen Lichtbildern ausgestattet.

Näheres die Tagesanschlüge.

## Böhmisches Brauhaus.

Landsberger Allee.

Route, Sonnabend, 12. Dezember:

Extra-Soiree der

Stettiner

Sänger

(Meissel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schrader)

Anfang präz. 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Vorverkauf 40 Pf. (siehe Plakate.)

Großartiges Programm!

Nach der Soiree:

**Tanzkränzchen.**

Tanz frei!

Sonntag, den 13. Dezember:

Konzerthaus Sanssouci.

!!! Novität!!!

**Schippanowsky's**

Internationale Konzerte

Spandauer Brücke — Stadtbahnhof.

! Im Frühlingsglanze!

Neue phänomen. Ausstattung.

Heute konzertieren:

Im Fliederhala: Wiener Damen-Kapelle „Wiener Herzen.“

Rosenlaube: Elite-Orchester „Al Heil.“

Obstgarten: Ital. Sänger-Gesellsch. „Sacco.“

Hopsenlaube: Instrument. „Larzu.“

Weinberg: Liraler Sänger- und Tanzgesellschaft „Eder.“

Theater-Abtheilung:

Abends: Abtheilung von 4 Humoristen, Komikern, Duettilisten u. s. w.

Anfang Wochen. 6 Uhr Nachm. Entree frei.

Vorzügliche und billige Küche. Table d'hôte à Couvert 75 Pf.

Achtung! Achtung!

**Englischer Garten,**

Alexanderstr. 270.

Besonderer Umstände halber ist der Barterre-Saal am 1. und 9. Januar 1897 zu Versammlungen und Tanz frei.

## Circus Busch.

(Bahnhof Börse.)

Sonnabend, den 12. Dezember,

Abends 7 1/2 Uhr:

Parade-Gala-Vorstellung.

Auf allgemeinen Wunsch: In der ersten Abtheilung:

**Millennium, Bilder aus Ungarn.**

Von der Pucsta z. Millennium. Eizförlieben. Heerdeuänder. Die Ausgestossene. Der gr. u. d. U. Ungar. 4 ung. Amazonen. Sprung über einen Landauer mit Jassoffen. Walgenritt. Bisher noch nie gesehene Reitleistungen. Der Ungar und J. Sieben. Außerdem: Dir. Busch m. s. neudressf. 4 arab. Schimmelhengsten als Schaulepferde. Unikam der Brassur. 4 Zebbras. Herr Salamonsky. In der zweiten Abtheilung:

**Fischens, das Waldmädchen.**

Schwimmende Elefanten, schwimmende Pferde mit Reitern. Morgen: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (1 Kind unter 10 Jahren frei): Millennium. — 4 Zebbras. Abends 7 1/2 Uhr: Zacheus. Zebbras.

**Passage-Panoptikum.**

Im Theatersaal:

**Traumbilder.**

Eine Weihnachtsfeier mit Musik und Gesang.

Ohne Extra-Entrée

**Neu!**

Hundert Jahre Mode.

**Castan's**

**Panoptikum**

Neu! Die wunderbaren

indischen

Neu! Pygmäen

Neu! Ur-Australier

(Kannibalen).

**Blitz und Donner**

Tag und Nacht, Regen und Sonnenschein mit seltener Naturtreue im

Elektrischen Theater

Mauerstraße 66.

Außerdem:

Kinetograph u. Hiesophonograph.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen

50 Pf. Kinder die Hälfte. Vereine erhalten bedeutende Ermäßigung.

Eintrittspreis für alle 3 Vorstellungen



# Allgemeine Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin.

Die für die Wahlperiode 1896 und 1897 gewählten Delegirten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, werden hierdurch zu einer **ordentlichen Generalversammlung** am Sonntag, den 20. Dezember 1896, vormittags 10 und 10 1/2 Uhr, in den Arminialhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal) ergebenst eingeladen.

**Um 10 Uhr Versammlung der Arbeitgeber.**  
Tages-Ordnung: 282/15  
Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern auf zwei Jahre aus der Zahl der Arbeitgeber. Es scheiden aus: Die Herren Haeger und Levy.  
Schluß der Versammlung der Arbeitgeber.

**Um 10 1/2 Uhr Versammlung sämtlicher Delegirten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer.**  
Tages-Ordnung:

- Genehmigung des Vertrages mit dem Verein der freigewählten Kassenärzte pro 1897. Für den Fall der Ablehnung: Die Genehmigung eines Ab-schlusses mit anderen Ärzten.
- Antrag von 23 Delegirten der Arbeitgeber: Genehmigung eines Vertrages mit dem Verein Berliner Kassenärzte für die Jahre 1897/1898 event. bei Ablehnung dieses Antrages: Genehmigung eines Vertrages mit dem Verein Berliner Kassenärzte für das Jahr 1897 unter den Bedingungen, welche dem Vertrage für 1896 zu Grunde lagen.
- Wahl eines Ausschusses von fünf Mitgliedern zur Vorprüfung der Jahres-rechnung pro 1896.
- Statutenänderung:
  - Antrag des Vorstandes: Aufhebung des Oberpräsidial-Erlasses vom 10. Oktober 1894. (Zweiter Nachtrag des Statuts.) Abänderung des § 13, im 2. und 3. Satz, statt zweiundfünfzigsten Woche — zu sehen: sechsundzwanzigsten Woche. Im § 10 statt 52 Wochen — zu sehen: 26 Wochen.
  - Antrag von 21 Delegirten: Abänderung des § 30 des Statuts und seiner Nachträge. Herabsetzung der Beiträge von 63, 57, 33, 27, 21 Pfennige auf 57, 51, 30, 24 und 18 Pfennige wöchentlich.
- Bericht des Herrn Haertel über den Stand der Zentralisationsfrage der Krankenkassen Berlins.  
Schluß der allgemeinen Generalversammlung.  
Es findet nun die Wahl von vier Arbeitnehmern zum Vorstande statt. Es scheiden aus die Herren Künzel, Soyta, Zahn und Frau Hensch. Berlin, den 5. Dezember 1896.

**Der Vorstand.**  
R. Haeger, Vorsitzender.  
Ohne Legitimationskarte ist der Eintritt nicht gestattet. Fehlende Legitimationskarten werden im Hauptbureau, Adalbertstraße 94, in den Dienststunden von 7—2 Uhr ersetzt, ebendasselbst sind Wohnungs-Veränderungen der Delegirten anzugeben.

**Verband der Arbeiter in Gasanstalten, auf Holz- und Kohlen-plätzen, sowie sonstiger Arbeitsleute.**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Sonntag, den 13. Dezember 1896, abends 6 1/2 Uhr, bei Kintz u. Comp., Alte Jakobstr. 83:  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
Vortrag. — Diskussion. — Neuwahl eines Mitgliedes in den Zentral-vorstand. — Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erucht um zahlreichen Besuch.  
Der Vorstand. J. A.: Konst. Puschke.

**Verband der Möbelpolirer.**  
Nächsten Montag Abend 8 1/2 Uhr, Badstr. 12:  
**Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Die Macht der Solidarität. Referent: Kollege C. Kurtz. 2. Diskussion.  
3. Wie stellen sich die Kollegen zur Verlegung des Lokals? 4. Verschiedenes.  
Da aus Habsucht oder Liebedienerei zum Arbeitgeber in einigen Werk-stellen die Kollegen nach Feierabend arbeiten, werden dieselben ersucht, dieses zu unterlassen und die arbeitslosen Kollegen zu berücksichtigen.  
Das Weihnachtsvergügen findet am 25. Dezember, abends 7 Uhr, bei Riest, Weberstr. 17, statt. Einlasskarten mit Programm für die von den Mitgliedern eingeführten Gäste sind bei den bekannten Kollegen zu haben.  
Den Mitgliedern, welche noch mit Beiträgen restieren, zur Kenntnis, daß außer heute Abend infolge der Feiertage am 19. Dezember Zahlung ist.  
Der Vorstand.

**Weissensee.**  
Sonntag, den 13. Dezember 1896, nachmittags 4 Uhr:  
**Oeffentliche Versammlung**  
der Zimmerer von Weissensee und Umgegend  
im Lokale des Herrn Speckmann, Königs-Chaussee 55.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Die geschichtliche Entwicklung der Arbeiterbewegung.“  
Ref.: Gen. Blaurock. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Verschiedenes.  
Die Bauhandwerker von Weissensee sind hierzu eingeladen.  
256/15 Die Lohnkommission.

**Pichelswerder.**  
Empfehle den geehrten Herren und Damen meine Winter-Lokalitäten, gute Speisen und Getränke stets vorrätzig.  
Es ladet ein  
6017L.  
Der alte Freund.

giltig anzuweisen und einzulösen!

An die Firma **C. W. Engels in Gräfrath bei Solingen.** Fernsprech-Anschluß Nr. 125 Solingen.  
Erstes und einziges größtes Fabrik-Verkauf-Geschäft Solinger Stahlwaaren mit Dampf- und Motorenbetrieb.



Nr. 220. Preis nur M. 1.30.  
Unterzeichneter ersucht um Zusendung eines Probetaschenmessers Nr. 220 wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Rasirmesser-(Silber) Stahl geschmiedeten Klingen und vergoldetem Stahl-Korkzieher, fest hant Horn, hochsein, fertig zum Gebrauch, und ver-pflichtet sich, den Betrag dafür innerhalb 14 Tagen einzusenden, oder das Messer unzerkratzt zu retournieren. Eingetradieren eines beliebigen Namens, Schrift sein vergoldet und verzert, nur 30 Pfg. per Stück. Wird mehr als 1 Stück gewünscht, so versende nur per Nachnahme oder vorherige Kasse.  
Ort und Datum (lesterlich):

Renektes illustriertes Preisbuch versende an Jedermann umsonst und portofrei.

**Musiker Berlins und Umgegend.**  
Dienstag, 15. Dez., mittags 12 1/2 Uhr, im Freypalast,  
Burgstraße:  
**Große öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Protest gegen die neue Polizeiverordnung über die äußere Trisfighaltung der Sonn- und Feiertage. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 50/5  
Es ist Pflicht aller Musiker, pünktlich zu erscheinen.  
Die Herren Gastwirthe werden gebeten, die bei ihnen beschäftigten Musiker auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.  
Die Agitations-Kommission.

**Former und Metallarbeiter!**  
Sonntag, den 13. Dezember 1896, mittags 12 1/2 Uhr, im Lokal von Raabe, Kolbergerstr. 23:  
**Große öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über den Streik der Kollegen der Firma S. Hartung. 2. In welcher Weise ist ein Zusammenarbeiten aller Metallarbeiter zu ermöglichen? 3. Wahl eines Vertrauensmannes der Former, sowie eines Stellvertreters desselben.  
Die Former und Sicheirearbeiter werden ganz besonders um zahl-reiches Erscheinen ersucht.  
Kollegen aller Branchen! Vergesst eure Pflichten gegenüber Euren aus-schließlichen Kollegen nicht!  
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.  
Otto Raether, N., Kullamarkt. 44.

**Leder- und Galanterie-Arbeiter.**  
**Oeffentliche Versammlung**  
am Montag, den 14. Dezember 1896, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Henke, Rannhustr. 27.  
Tages-Ordnung:  
1. Ehrenwortbruch der Herren Fabrikanten und unsere Stellung dazu. Referent: Kollege P. Jahn. 2. Verschiedenes. 24/8  
Wegen der wichtigen Tagesordnung erwarten zahlreichen Erscheinen  
Die Vertrauensleute.

**Achtung! Gr. öffentl. Versammlung Achtung!**  
aller in der  
**chirurgischen Branche beschäft. Berufsgen.**  
am Dienstag, den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Hoffmann, Alexanderstraße 27a.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Abwehr der Arbeiter gegen das beabsichtigte Vorgehen der Metall-Industriellen. Referent: Genosse Fader. 2. Diskussion. 3. Ver-schiedenes. 45/6  
Es werden alle Kollegen dringend eingeladen, da der erste Punkt der Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist, zu erscheinen. Den Kollegen der Firma Dewitt u. Herz gilt dieser Ruf ganz besonders. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.  
Der Vertrauensmann.

**Belle-Alliance-Theater.**  
Volks-Vorstellung unter Regie von Julius Türk.  
Morgen, Sonntag, den 13. Dezbr., nachm. 2 1/2 Uhr,  
**2. Gastspiel von Fr. Sofie Burska.**  
Zum zweiten Male: 229/7  
**Romeo und Julia.**  
Julia: Fr. Burska; Romeo: Rich. Jürgas; Capulet: Julius Türk; Borengo: Wilh. Ruff; Amme: Emma Hästel.  
Die Billets werden verlost.  
Eintrittskarten à 60 Pf. sind in folgenden Zahlstellen zu haben:  
N.: Boyer, Veteranenstraße 18; Mehnert, Liedenhoferstraße 8; Winkelmann, Ackerstr. 153; Diecke, Rothringstr. 67; Hlaxz, Bankstr. 14a; Vogel, Demminer-str. 62; Becker, Lindowstr. 25. NO.: Nismeyer, Weberstr. 19; Reul, Barnimstr. 42. O.: Wilke, Andreasstr. 26; Koths, Kopenstr. 90; Böhl, Frankfurter Allee 74; Hoffmann, Blumenstr. 14. SO.: Nicolas, Stallger-str. 107; Böhlert, Mariannenstr. 5; Folkssdorf, Sorauerstr. 17, Ecke Göllicher-str. 1; Moritz, Mantuffelstraße 68; Scholz, Wrangelstr. 32. S.: Gäddeke, Gräferstr. 98; Schulz, Admiralstr. 40a; Börnar, Ritterstr. 15; Baake, City-Passage, Dresdenstr. 52/53. SW.: Ochs, Lindenstr. 59; Windthorst, Junfer-str. 1; Böttger, Joffenerstr. 21; Bittner, Charlottenstr. 82. W.: Faller, Ballaststr. 16; Behrend, Blumenhaffstraße 5. NW. (Roabit): Roddemann, Brihwallerstr. 8. C.: Löwenberg, Neue Schönehauserstr. 18; Horsch, Gips-str. 27; Schothauer, Rosenhallerstr. 64.

Schenswürdig. Neu! Schenswürdig.  
**WEIHNACHTS-MARKT**  
im  
**Messpalast, Alexandrinenstr. 110.**  
Vom 1. bis 31. Dezember.  
Eintres frei. 96M  
Konzert, elektr. Illumination, plastische Darstellungen von Weihnachtsmärchen, volksthümlicher Budenmarkt, Schaustellungen aller Art, Marionetten-Theater, Dampf-Karoussel etc.  
Betten, Reg., Remont.-Uhr., Goldb., 2 Verzinnszimmer zu vergeben. (Sportb. Neanderstr. 6, Wandl. 1894b) W. Scharnow, Slogauerstr. 29

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u.**  
Oeffentliche Verwaltung Berlin C. Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 10 1/2 Uhr bei Zudeil, Lindenstr. 106:  
**Mitglieder = Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Wahl eines Abgeordneten zur Ge-neralversammlung.  
Da in der vorigen Versammlung keiner der zur Wahl stehenden Kan-didaten die Majorität erhalten, findet zwischen Mitte und Brunzel Stichwahl statt. Jedes Mitglied ist verpflichtet zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimirt. Den Mitgliedern des Westens und Schneberg zur Kenntnis, daß die Jahreshilfe II von der Culmsr. 36 nach der Sälowstr. 59 b. Werner verlegt ist. 182/4 Die Ortsverwaltung.

**Fünfte Abänderung zum Statut der Allgemeinen Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin.**  
Artikel I.  
§ 14 Absatz 1 Zeile 2 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
§ 14 Absatz 2 Zeile 6 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
§ 15 Absatz 1 Zeile 3 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
§ 15 Absatz 2 Zeile 2 ist zu sehen, statt: „Kassenarzt“ „Vereinsarzt“.  
§ 15 Absatz 2 Zeile 4 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
§ 23 Absatz 1 Zeile 3 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
§ 23 Absatz 2 Zeile 2 ist zu sehen, statt: „Kassenärzten“ „Vereinsärzten“.  
§ 23 Absatz 3 Zeile 4 ist zu sehen, statt: „Kassenarzt“ „Vereinsarzt“.  
§ 23 Absatz 3 Zeile 6 ist zu sehen, statt: „Kassenarzt“ „Vereinsarzt“.  
§ 23 Absatz 3 unterste Zeile ist zu sehen, statt: „Kassenarzt“ „Vereins-arzt“.  
§ 23 Absatz 4 Zeile 2 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
§ 23 Absatz 5 Zeile 2 ist zu sehen, statt: „Nichtkassenarzt“ „Nichtvereins-arzt“.  
§ 23 Absatz 1 Zusatz: Unter Vereins-ärzten sind Mitglieder desjenigen Kassen-vereins zu verstehen, mit dem die Kasse in Vertragsverhältnis steht.  
§ 25 Absatz 3 Zeile 3 ist zu sehen, statt: „Kassenarzt“ „Vereinsarzt“.  
§ 25 Absatz 6 Zeile 2 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
§ 26 Absatz 1 Zeile 1 ist zu sehen, statt: „Kassenarzt“ „Vereinsarzt“.  
§ 26 Absatz 2 Zeile 8 ist zu sehen, statt: „Kassenarzt“ „Vereinsarzt“.  
Artikel II.  
Vorstehende Änderungen treten vier Wochen nach der erfolgten Genehmi-gung seitens des Bezirksausschusses in Kraft.  
Berlin, den 2. August 1896.  
Der Vorstand.  
A. Haertel, stellvertretend. Vorsitzender.  
Vorstehende Änderung, soweit sie das Statut betrifft, wird hierdurch ge-nehmigt.  
Berlin, den 23. September 1896.  
(L. S.)  
Der Bezirks-Ausschuß.  
Kaysor. 262/14  
Zu Nr. 5482.

**Abänderung zur Anlage B des Statuts der Allgemeinen Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin.**  
Verhaltensregeln für erkrankte Mitglieder, welche Krankengeld beziehen.  
Artikel I.  
Nr. 3 Zeile 6 ist zu sehen, statt: „Kassenärzte“ „Vereinsärzte“.  
Nr. 5 Zeile 2 ist zu sehen, statt: bis zu 20 Mark, von 1 bis 6 Mark“.  
Artikel II.  
Vorstehende Abänderung tritt nach erfolgter Genehmigung seitens der Aufsichtsbehörde mit dem Tage der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.  
Berlin, den 2. August 1896.  
Der Vorstand.  
ges. Rudolf Haeger.  
Vorstehende Abänderung wird ge-nehmigt.  
Berlin, den 23. November 1896.  
Der Magistrats-Kommissar für die Orts- u. Betriebskranken-Kassen. Friedel.  
Z.-Nr. 1900 Gen. II 96.  
Außerordentliche  
**General-Versammlung**  
der Vertreter für die Mitglieder der Orts-Krankenkasse der Geilgichter am Sonntag, den 20. Dezember cr., vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn W. Staberna, Inselstr. 10, wozu die Vertreter der Arbeitnehmer hiermit eingeladen sind.  
Tages-Ordnung:  
Neuwahl von 8 Vorstandsmitgliedern für das Jahr 1897/98.  
Berlin, den 11. Dezember 1896.  
185/5 Der Vorstand.



**Hut-Engros-Geschäft**  
**Alvin Sussmann, Holzmarktstraße 38, part.**

Größte Leistungsfähigkeit der Hutbranche.  
 Herren-Hüte, weiche oder steif, von 1,75 an bis 3,50 M.  
 Kinder- und Knabenhüte von 1 M. an.  
 Hocheleganter Zylinder Ia 7,50 M.  
 Plüschhüte Ia 7, 7,50, 8.- M.

Der Inventur-Ausverkauf beginnt mit dem 1. Dezember bis  
 20. Dezember, mit Ausnahme von Sonntagen. 4769\*

**4. Münzstraße 4.**

Wegen Abriss des Hauses **Räumung**  
 meines Detail- und Engros-Lagers in

**Schuhwaaren**

Diese Woche Herabsetzung meines großen Winterlagers:

- × Damen-glatt Melton-Strajen-u. Hauschuh, ausgewählt moderne Farben, do. Befah. Ledersohle, halber Absatz, Polster, eleganteste Ausführung, d. Paar **M. 2,55**
- × Damen-Meltonpantoffel mit Pelzfutter, das Paar **M. 1,25**
- × Damen-Oberfilzpantoffel, Ia., besonders warm, das Paar **M. 1,25**
- × Damen-Oberfilzschuhe, Ia. Haare mit gerauhtem Futter, das Paar **M. 1,50**
- × Damen-Steppschuhe, warm, mit halben Absatz, das Paar **M. 1,75**
- × Damen-Meltonschuhe für Haus, mit Polster, Filz- u. Ledersohle, Façonspitz, d. Paar **M. 1,75**
- × Extra-Posten Lackschuhe mit Leder- oder Holzabsatz (kein Nachstich), das Paar **M. 3,00**
- × Damen-Lederhauschuh, warm gefüttert, mit halbem Absatz, ausfortirt, das Paar **M. 1,90**
- × Dieselben fehlerfrei, das Paar **M. 2,20**
- × Damen-Meltonschuhe in ausgesucht modernen Farben mit feinfarbigem Polster, Filz- und Ledersohle, elegante Ausstattung, das Paar **M. 2,35**
- × Damen-Meltonschuhe, Farben, Filz- und Ledersohle, rundum Winterlack-Befah, das Paar **M. 3,50**
- × Damen-Zuchstiefel mit zierlicher Vorderseite, angenehm warm, Paar **M. 4,25**
- × Damen-Zuchstiefel, eleganter Schnitt, gute Passform, in allen Größen, das Paar **M. 2,90**
- × Damen-Knopfstiefel, ausgehäute Knopflöcher, das Paar **M. 3,75**
- × Damen-Knopfstiefel, ausgehäute Knopflöcher, Leder- tappe, Lederbrandsohle, streng reell, das Paar **M. 5,25**
- × Damen-Lederknopfstiefel, warm gefüttert, imitiert Tigerfutter, streng reell, das Paar **M. 6,75**
- × Herren-Comptoirschuhe, Polster, Filz- und Leder- sohle, das Paar **M. 3,00**
- × Herren-Hauschuh, warmes Futter, halber Absatz, für Straße, Haus u. Werkstatt, das Paar **M. 3,50**
- × Eleganter Herren-Bejagstiefel, Wiener Arbeit, genagelt, selten schön und gefällig, das Paar **M. 6,00**
- × Eleganter Herren-Zuchstiefel, Wiener Arb., selten schön u. gefällig, d. P. **M. 6,50**
- × Herren-Schnürschuhe, genagelt oder genäht, das Paar **M. 3,50**
- × Herren-Knopflederzuchstiefel, sortierte Paare, das Paar **M. 3,90**
- × Herren-Bejagstiefel, genagelt, mit Knopferzierung, das Paar **M. 4,00**
- × Herren-Zuchstiefel, genagelt oder genäht, Leder- tappe, das Paar **M. 5,00**
- × Kinder-Schuhe und Stiefel in erdenklichsten Sorten sehr billig.

**L. Wachsner, Schuhwaaren en gros**  
**4. Münzstraße 4.**

× Angekreuzte Artikel verschicke auch nach außerhalb gegen vorherige Einsendung des Betrages. Die Länge des Fußes wird festgestellt durch Einlegen eines Papierstreifens oder Holzstocks in den getragenen Stiefel und bitte ich dieses Maß der Bestellung beizulegen.  
**4. Münzstraße 4.**

**Gestrickte Herren-Wecken**  
 zu sehr billigen Preisen.

M. 2,50, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00-15,00 M.  
**Prima Zephyr**, Pfd. 3 M.  
**Castor**, Pfd. 3 M.  
**Strickwolle**, Pfd. 2,00, 2,50 u. 3,00 M.  
**Prima English**, Pfd. 3,80 M.  
**Normalhemden** 95 Pf., 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00-5,00 M.  
**Unterjacken** für Damen und Herren, à 85 Pf. bis 2,00 M. do. **Unterhosen** 90 Pf. bis 3,50 M.



**Kopfhawls** von 35 Pf. bis 3 M. **Turner-Hosen** von 3,00, 4,00 u. 5,00 M. **Turner-Hemden** 1,40 M. **Radsfahrer-Anzüge** von 18,50 M. an. **Mützen** in allen Preislagen. **Sweaters**, baumwollene, M. 1,40, 1,75, 2,25. **Wollen plattiert** M. 3,50, 4,00 u. 4,50. **Wollene** M. 4,00, 4,25 bis 5,00. **Kindermützen**, **Strümpfe**, **Handschuhe**.  
**Spezial-Geschäft für Wollwaaren**  
**Carl Braun, Kottbuscher Damm Nr. 5.**  
 Bitte genau auf die Firma zu achten.

**Umka 10300 Stück Zug-Harmonika's**  
 mit meiner in verschiedenen Ländern patentierten



in Deutschland patentiert, unter D. R. G. M. N. 47462 eingetragen und nur mit dieser Harmonika-Tastatur mit Spiralfederung versehen ist seit 3 Monaten (Mit. Juni. Juli 1898) durch die Reichliche Patentämter wegen Brechen oder Schmelzen von Tasten wegen unrichtiger Zusammenstellung ist in dieser Welt eingetragene. Ich garantiere nach wie vor 10 Jahre für diese Harmonika!  
**1000 Mark!**  
 Ich habe ich denjenigen Instrumenten oder Spielern, welcher mit der Harmonika erdient, daß er die gleiche Qualität der Harmonika's in dem oben angegebenen Betrage an Provision abgibt. Ein weiterer Beweis für die Vorzüglichkeit meiner Instrumente wird dadurch überflüssig; Jedermann wird die Verbesserung gewinnen, daß man im größten Geschäfte in der Regel auch am besten und billigsten kauft!  
 Für nur **5 Mark 70 Pfg.** sende ich meine bekannten, sorgfältig konstruierten Instrumente mit obiger patentiertem gezeichneten Beschriftung versehen, 2-stufig mit Drehen, 10 Zellen, 40 breiten Schritten, 2 Rollen, 2 Register, offener Metall-Schaltmechanismus mit einem zweiten Pfeifenkopf, guten Harten Holz mit 2 Doppelklappen, 2 Schaltern sortierten Holten, mit Spezial-Schaltmechanismus und brillanten Metallschlägen. Mehr dieses Pracht-Instrumentes 25 cm. Durchmesser Instrument 2-stufig mit 3 Register M. 7.-, 3-stufig Instrument 4-stufig mit 4 Register M. 8.-, Verpackung und Selbstversandkosten unentgeltlich. Porto 50 Pf. Man bestelle beim Erfinder **Heinr. Sahr** in **Nauenstraße**.

**Meine Fabrikate sind weit bekannt als gut und billig!**

- Rom. Nickel M. 6.-
- Silber 800/1000 M. 10.-
- Goldr. M. 10.-
- Ancre Spir. Breguet 15 Stein. M. 16.-
- mit 16 Stein, 1 Châton, System Glashütte M. 20.-
- Wecker, leuchtend M. 2.70
- Regulateur 1 Tag Geh. u. Schlagw. M. 8.50
- Regulateur 10Tg. Geh. u. Schlagw. M. 12.-
- Illustr. Preis-kourant über Uhren, Ketten, Wecker, Regulateure, Gold- und Silberwaaren gratis u. frko. Nicht Passend, wird umgetauscht oder der Betrag zurück- erstattet.

**Eugen Karecker,**  
 Taschenuhrenfabrik u. Versandgeschäft.  
 Lindau i. B., Nr. 47, früher Constanz.  
**2 Jahre Garantie!**

**Engros-Auktionen**  
 täglich nachmittags 5 Uhr.  
**Amerikan. Äpfel**  
 Abgabe resp. Versand einzelner Fässer  
**Central-Markthalle**  
 Bogen 6  
**Eduard Weinhausen.**

**Möbel, Spiegel, Polsterwaaren**  
 Reelle Waare.  
**Franz Tutzauer**  
 Tischlermeister, Blücherstr. 11.  
 Ganze Wohnungs-Einrichtungen in Nußbaum u. Mahagoni zu soliden Preisen.

**Hüte mit Kontrollmarken, Handschuhe, Kravatten, Hosenträger, Herrenwäsche, Mützen und Schirme**  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**Otto Schökel, Rummelsburg, Göthestr. 4.**

**Deutsche Schuh-Fabrik Erfurt**

liefert **Schuhwaaren en gros & en detail**  
 in eleganter und solider Ausführung.

**Arbeiter Berlins!**  
 Die Fabrikate der ausgesperrten Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in den eigenen Niederlagen  
**Bellealliancestr. 98/99**  
 und **Rosenthalerstr. 63/64**  
 verkauft.

- Weitere Filialen in Deutschland:**
- München, Sendlingerstraße 10.
  - Dachauerstraße 88.
  - Landbergerstraße 7.
  - Frankfurt a. M., Liebfrauenberg 26.
  - Hüsseldorf, Wischardstraße 91.
  - Köln a. Rh., Eigelstein 68.
  - Bremen, Paulenstraße 75.
  - Hannover, Ringmarkt 7a.
  - Hamburg, Weststraße 8a.
  - Leipzig, Zeisewitzstraße 37.
  - Braunschweig, Höhe 4.



Jeder Käufer, der einen Versuch macht, wird mit dem gelieferten Fabrikat, das jeder Konkurrenz die Spitze bietet, in Preis und Qualität zufriedengestellt. — Unser Geschäftsgrundsatz ist: Geringer Verdienst, rascher Umsatz. — Jedem unserer Freunde kann die Waare bestens empfohlen werden. **Damenstiefel** von M. 3,50, **Herrenstiefel** von M. 5,75.  
**In der Bellealliance-Straße bitte genau auf Nummer 98 zu achten.**

Für die Geschäftsleitung: **Wilh. Bock.**

**Hackescher Markt 4 J. Brünn Am Stadtbahnhof „Börse“.**

**Der Weihnachts-Ausverkauf ist eröffnet!**

Es gelangen große Lagerbestände meiner **Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Fertige Wäsche! Leinwandwaaren!**  
 zu ganz außer gewöhnlich billigen Preisen zum **Ausverkauf.**

**Unsinn!!**  
 Ist es viel Geld für Güte auszugeben, man erhält auch zu billigen Preisen gute und elegante Sachen, z. B.:  
 Knabenfilzhüte von 1.- M. an  
 Herrenfilzhüte 1,50  
 Cylinderhüte 4.-  
 Haarfilzhüte 4,50  
 Chapeau elegantes, Plüsch-Hüte, Loden- u. Jagdhüte enorm billig im Einzelverkauf bei **Arnold & Eggert,** Gut-Engros-Lager, Waldemarstr. 44, partier rechts im Komptoir. **Rein Laden.** Nur moderne Waare in großer Auswahl.

**Deutsche Herrenmoden.**  
 Winterpaletots, Eskimos und Perle v. 10-40 M.  
 Hohenzollern- wie andere Mäntel v. 12-36 M.  
 Anzüge in guten wollenen Stoffen, eleg. gearbeitet v. 5-16 M.  
 Winterjoppen, in neuesten Façons, v. 5-16 M.  
 Beinkleider v. 2-12 M., Knabenanzüge u. Paletots in jeder Preislage. **Riesenauswahl in Stoffen.**  
 Maassanfertigung unter Garantie des guten Sitzes empfiehlt  
**A. Wormann, Schnoldermstr., Dresdenerstraße 2,**  
 Ecke Stalitzerstraße.  
 Begründet 1877.

**Brunhilde, Roland - Cheviot,**  
 selbstgewebte, echtfarbige u. unverwundliche Haus-Kleiderstoffe. — Spezialität — unerreicht in Haltbarkeit und Eleganz; andere Ortrud und Rosalinde, neueste und eleganteste Promenaden-Kleiderstoffe. — zu sehr billigen Preisen.  
**Portieren** in größter Auswahl.  
 Alle Aufträge von 20 Mark an und Muster Sets franko.  
**Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür. 11.**  
 Weberei und Versand-Geschäft.



# An die freundlichen Leser des „Vorwärts“!

Um den vielfachen, dringenden Wünschen meiner entfernter

wohnenden Kundschaft nachzukommen, und eine Entlastung meines Hauptgeschäftes herbeizuführen, habe ich mich entschlossen, in allen Stadttheilen Kaufhäuser für meine sämtlichen Artikel zu errichten. Mich leitete hierbei auch die Absicht, dem geehrten Publikum eine noch aufmerksamere und schnellere Bedienung zu theil werden zu lassen, was in meinem Hauptgeschäft, trotz der großen Räume, der Ueberfüllung wegen häufig nicht möglich war.

**Heute, Sonnabend, den 11. Dezember, eröffne ich**

**106 a Potsdamerstr. 106 a, Ecke Steglitzerstrasse**

**meine 1. Filiale, ausgestattet mit allen Artikeln des Hauptgeschäftes. Trotz aller unsanberen Manöver jener Kläffer-Konkurrenz**

verdanke ich diese schon wieder nothwendige Vergrößerung dem steigenden Vertrauen, welches mir aus allen Gesellschaftskreisen entgegen gebracht wird. — Zum Gedeihen dieses neuen, von dem besten Willen geleiteten Unternehmens, werden mir meine nach Tausenden zählenden verehrten Kunden und Freunde des Bestens **Pioniere** sein.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Jacques Raphaëli, Berlin, Spandauer Brücke 2** und **Potsdamerstrasse 106 a**

**Fabrik u. Kaufhaus** von Cigarren, Schuhwaaren, Herren- u. Knaben-Garderobe, Hüten u. Schirmen. **Ecke Steglitzerstrasse.**

**Morgen, Sonntag, den 13. d. M., sind meine Geschäfte bis 1/2 9 Uhr abends geöffnet!**

Wochentags bis 10 Uhr abends geöffnet!

**20 Mark,**  
elegante Herrenanzüge nach Maß  
**20 Mark,** schwarze und graue  
Hobenzollernmäntel mit Falten-  
pelzine, tadelloser Sitz, haltbare  
Stoffe. Ohne Konkurrenz!  
**Kleider-Fabrik,**  
H. Priefer, Gr. Frankfurterstr. 40.



**Album- und Lederwaaren-Fabrik**  
Oskar Gundau  
Oranienstr. 30, Ecke Adalbertstraße.  
Gr. Lager aller Arten Lederwaaren u.  
Schmucksachen zu billigsten Preisen.



## Halb und Halb

Mampe mit Pomeranzen

Isst auf keinem Luxuriosen Weisheitsbiss!  
Trink für eine Longinquarflasse N. 1, 25.

In mehr als 3000 Berliner Geschäften vorrätig.

Man kaufe rechtzeitig. Im Vorjahre hatten viele Ge-  
schäfte bereits am Vormittag des Heiligen Abend  
ausverkauft.

### Das praktischste Geschenk! Damen-Mäntel.

Nach beendeter  
Engros-Saison ver-  
kauft zu noch nie da-  
gewesenen billigen  
Preisen

Jaquets und Kragen	4-5-6-7-9-10
Abendmäntel und	14-16 M.
Regenmäntel	5-7-9-10-12-14
	16-22 M.

**Die Damen-Mäntel-Fabrik**  
Neue Grünstraße 2, 1 Er.,  
an der Kommandantenstraße.  
Verkauf von 9-7 Uhr.  
Umtausch gestattet.

Für nur 9 Mark versende ich  
gegen Nachnahme an Jedermann meine  
von den ersten Künstlern als unüber-  
trefflich erklärten **International-  
Patent - Harfen - Accord-  
zithern, 6 pedalg.**

Das Instrument ist innerhalb einer  
Stunde vollständig ohne Notenkenntnis  
zu erlernen und giebt auch bei Spazier-  
gängen einen schönen klingenden Ton,  
ebenso stark, wie auf dem Klavier  
liegend. Alle Märsche und Länze  
geben einen starken vollen Ton und  
Klang. Eine Schule, Zithering,  
Schlüssel, Stimmstange etc. liegt gratis bei.  
Zu beziehen von der  
2511.

**Musikinstrumenten-Fabrik**  
**Otto Meinel**  
in Klingenthal i. S.

Wintervaletots, Ang. Hof. Wäsche.  
Granatstein, spottb. Reanderst. 6 Pfund.

**Billig u. reell**  
kaufen Sie stets  
**Herrenhüte, Schirme, Mützen**  
von 1 M. an, u. 25 Pf. an  
bei  
**Franz Jos. Heisel**  
Belle-Alliance-Strasse 105, nahe Blücherplatz.  
Oranien- " 149, Ecke Prinzenstraße.  
" " 179, nahe Adalbertstraße.  
Andreas- " 33, neben Andreasshof.  
Chaussee- " 51, gegenüber Götter.  
Schöneberg, Kaiser Wilhelmplatz 4.

**Photograph W. K. Böhme**  
Berlin, Lindenstr. 43, gegenüber der Zimmerstrasse, liefert für  
**Vier Mark** zwei Kabinet- und zehn Visitenbilder,  
auch nach eingesandten Bildern Verforderer u. dgl.  
Das Atelier ist täglich, auch Sonntags, bis 3 Uhr geöffnet.

**H. Zimmermann**  
Uhrmacher und Juwelier  
206 Oranienstrasse 206.  
Reinigen einer Taschenuhr 1,50 M.  
Neue Feder einsetzen . . . 1,00 M.  
Unter 2jähriger Garantie.

**Herren-Hüte 65 Pf.**  
Bessere Hüte, enorm billig,  
verkauft aus der Fabrik  
im Komptoir 273 9  
**Barnimstr. 45.**  
Sassanien-Allee 101.  
Sonntags geöffnet.

# Warenhaus A. Wertheim.

Sonntag, den 13. und Sonntag, den 20. Dezember

sind unsere Warenhäuser nur von 12 1/2 bis 8 1/2 Uhr geöffnet.